X - 11 - 15

Frommer Christen Trost/

In den Bekümmernissen ihres Hertzens/

Aus dem 94. Psalm. 19. vers.

Bey

Hochadelicher Volckreicher Leich-Begängniß

Der weyland

Hoch-und WolEdelgebohrnen Frauen/

Fr. Anna Margaretha

gebohrnen von Wallwitzin/

Des weyland

Hoch-und WollEdelgebohrnen Herrn/

Hn. Johann von Kospoth/

Sr. Churfl. Drl. zu Brandenb. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

dieses Hertzogthumbs Preussen Hochverordneten

Regiments-Rahts und Cantzlern/

Erbherrn auff Litschen/ Mundinansdorff/ Schadau/ Soleinen/

Orkusch/ Brandau/ Gelve/ Paulsdorff/ und Bauten ꝛc. ꝛc.

gewesenen

Hochgeliebten Gemahlin/

Welche den 29. Decemb. 1682. in Litschen/ in wahrer Erkändtniß

und hertzlicher Anruffung ihres JEsu seelig entschlaffen/

Und den 18. Martij. folgenden Jahres/ in der Sackheimischen Kirchen

mit männigliches höchstem Betrauren/ und standesmäßigen Gebräuchen

beygesetzet worden/

In einer Leich-Predigt fürgestellet

von

M. Christian Walthern/

Pfarrern auff Churfl. Freyheit Sackheim.

Königsberg/ gedruckt bey den Reußnerischen Erben/ Ao. 1684.

Der Hoch- und WollEdelgebohrnen Frauen/

Fr. LOYSA CHARLOTTA geb von KOSPOTH/

Des Weyl. Hoch und WolEdelgebohrnen Herrn/

Hn. ANDREÆ von KREYTZEN/

Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenb. ꝛc. wollbestalt gewesenen Ober-Forst-Meistern Nathangischen und Oberländischen Kreyses / Erb-Herrn auff Maulen und Ragau ꝛc.

Hinterbliebenen Fr. Wittwen/

wie auch

Der Hoch- und Wollgebohrnen Frauen/

Fr. HELENA DOROTHEA geb. von KOSPOTH/

Des Weyl. Hoch- und Wollgebohrnen Herrn/

Hn. Graffen CAROLI KONOPATZKY,

Starosten und Obristen Königl. Majest. in Pohlen / Erb-Herrn auff Renkoffken und Konopath ꝛc.

Hinterbliebenen Fr. Wittwen/

deßgleichen

Der Hoch- und WollEdelgebohrnen Frauen

Fr. CATHARINA SOPHIA geb. von KOSPOTH/

Des Hoch- und WollEdelgebohrnen Herrn/

Hn. OTTO WILHELM von PERBAND/

Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenb. ꝛc. wolbestalten Land-Rahts und Hauptmanns zu Rastenburg/ auch Ober-Kasten-Herrn/ Erbherrn auff Nauhten/ Liesken ꝛc.

Hochgeliebten Ehe-Gemahlin/

folgend

Der Hoch- und Wollgebohrnen Frauen/

Fr. MARIA SIBYLLA geb. von KOSPOTH/

Des Hoch- und Wollgebohrnen Herrn/

Hn. CAROLI EHRENREICH Graffen zu KANTHALL/

Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenb. ꝛc. wollbestalt gewesenen Obristen/ Erbherrn auff klein und groß Janna ꝛc.

Hochgeliebten Ehe-Gemahlin/

und dann

Der Hoch- und WollEdelgebohrnen Frauen

Fr. JULIANA CHRISTINA geb. von KOSPOTH/

Des Hoch- und WollEdelgebohrnen Herrn

Hn JOHANN FRIEDRICH RAPPEN/

Königl. Maj. in Pohlen Cammer-Herrn und Starosten/ Erbherrn auff Litschen/ Angerrap ꝛc.

Hochgeliebten Ehe-Gemahlin/

Sämptlichen der seeligst verstorbenen Fr. Cantzlerin

Hertzgeliebten Frauen Töchtern

Meinen gnädigen und hochgeneigten Frauen und Gönnerinnen

Wünsche ich/ GOttes reiche Gnade/ kräfftigen Trost / und allen selbsterwünschten leiblichen und geistlichen/ zeitlichen und ewigen Seegen von JESU. Hoch-



Hoch-Wol-Edelgebohrne / Aller-Ehr- und Tugendreiche FRAUEN/ Hochgeneigte Gönnerinnen/

BEy dem Evangelisten Matth. am XXII. Cap. 14. spricht unser Heyland/ daß viel beruffen/aber wenig auserwehlet. Da dann durch die viele Beruffene/ alle Menschen /welche GOTT zu den Wolthaten seines Sohnes einladen lassen/ zuverstehen. Und in solchem Verstande wird das Wort Viel / auch sonsten in der Schrifft gebrauchet / als Dan. XII. 3. Rom. V. 20. Von diesen Beruffenen sagt der HERR nun ferner / daß wenig aus denselben erwehlet. Erwehlete werden genandt die/ welche GOtt von Ewigkeit in CHristo auserkohren/daß sie des ewigen Lebens sollen fähig werden. Er hat uns seelig gemacht und beruffen, mit einem heiligen Ruff/

)(ij nicht

nicht nach unseren Wercken/sondern nach seinem Fürsatz und Gnade/die uns gegeben ist in CHRISTO JESU/vor der Zeit der Welt/sagt hievon der Apostel 2. Tim. I. 9. Welches er auch wiederholet 2. Thess. II. 13. Ephes. I. 3. Solcher Auserwehlten/spricht der HERR/ sind wenig. Das möchte wol jemand seltzam fürkommen/ wie Christus alhie sagen könne/das Wenig auserwehlet/ da doch Johannes eine grosse Schaar/welche niemand zehlen können/umb den Thron des Lammes stehen gesehen/ Apoc. VII. IX. Wie reimt sich auch dieses mit den Worten des Heylandes? Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend/ und mit Abraham/ und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen/ Matth. VIII. XI. Welches Einwurffs sich auch die Donatisten Vorzeiten wider die rechtgläubigen Lehrer/zu behaupten wie die Kirche Christi nicht durch die gantze Welt ausgebreitet/sondern nur in ihrem Winckel eingeschrencket/bedienet/ wie Augustinus im 3. Buch contra Crescentem Grammat. am LXVI. Cap. und im 4. Buch am 53. hievon zu lesen. Es ist freylich an dem/ daß an und für sich selbst/ der Auserwehlten nicht wenig/doch sind derer die verlohren werden vielmehr als der Auserwehlten/und dahin siehet auch alhie unser Heyland/ in dem er spricht/ das Wenig auserwehlet. Iidem ipsi boni verique Christiani, qui per se ipsos multi sunt, in comparatione malorum falsorumque itidem pauci sunt. Sic multa grana, quibus horrea magna complentur, pauca dicimus in comparatione palearum, schreibt Augustinus in dem jetzt angezogenem ersten Orthe i. e. Eben dieselben guten und wahren Christen/ welche für sich selbst viel/ sind

sind in Entgegenhaltung der Bösen und Falschen gleichfals wenig. So nennen wir die vielen Körner/ mit welchen grosse Scheuren angefüllet, wenig/in Absehen auff die Spreu. Hiemit stimmet überein was der HERR schreibt Matth. VII. 13, 14. Die Pforte ist weit/ und der Weg ist breit/ der zur Verdamniß führet/ und ihr sind viel / die drauff wandeln. Und die Pfort ist eng/ und der Weg ist schmall/der zum Leben führet/ und wenig ist ihr/ die ihn finden. Darumb werden auch Apoc. XIV. 4. die Außerwehlten mit denen Erstlingen verglichen/ sie sind erkaufft aus den Menschen/ zu Erstlingen GOtt und dem Lamb. Die Erstlinge/ welche man dem Höchsten GOTT widmete / waren wenig/ gering und schlecht/in Absehen auff die gantze grosse Erndte. Sind nicht die Auserwehlten als Erstlinge / in Entgegenhaltung der gantzen Erndte i. e. der Gottlosen / wenig/ gering und schlecht? Solche Gedancken hat hievon der H. Ambrosius in seinem Comment. über diesen Ohrt/ Per primitias frugum, electi designantur. Nam sicut ex multitudine fructuum, parvæ primitiæ DEO offerebantur: ita ex multitudine populorum, parvus numerus Electorum eligitur, qui ab Angelis, DEO in templo gloriæ cœlestis offertur, sicut Dominus dicit in Evangelio, multi sunt vocati, pauci verò electi. Durch die Erstlinge der Früchte / werden bezeichnet die Auserwehlten. Denn wie aus der Vielheit der Früchte / geringe Erstlinge GOTT gebracht wurden: so wird aus vielen Völckern / eine kleine Anzahl der Auserwehlten erwehlet/ welche von den Engeln / GOtt in dem Tempel der Göttlichen Herr-

 ligkeit

ligkeit gebracht wird / wie dann der Heyland in dem Evangelio sagt: Viel sind beruffen / aber wenig auserwehlet. Ja / was solten der Auserwehlten nicht wenig seyn? da GOTT selbsten genöhtiget wird also zu klagen: Es gehet mir / wie einem / der im Weinberge nachlieset / da man keine Trauben findet zu essen / und wolte doch gerne die besten Früchte haben. Die frommen Leute sind weg im Lande / und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten / Mich. VII, 1, 2. Welches dem H. Johanni einsmahls auch in dem Gesichte gezeiget. Er sahe das Jüngste Gericht / und was sich mehr dabey zugetragen / und bald setzt er hinzu: Ich sahe die Todten beyde groß und klein stehen für GOtt / und die Bücher wurden auffgethan / und ein ander Buch ward auffgethan / welches ist des Lebens Apoc. XX 12. Warumb sagt er / daß die Bücher auffgethan worden? und bald drauff ein einiges Buch / welches das Buch des Lebens gewesen? Haymo in seiner Erklärung über diese Worte mercket an / daß einige unter denen H. Vätern / die vielen Bücher von den Gottlosen / das einige Buch des Lebens aber von den Auserwehlten gedeutet; Volunt aliqui, spricht er / hujusmodi Libros reproborum esse, Librum verò vitæ prædestinatorum. Was hat demnach der H. Geist dem Johanni mit diesem Gesichte zeigen wollen? sonder allen Zweiffel / wie der Auserwehlten sehr wenig / und zwar so wenig / daß man ihre Nahmen in ein einiges Buch auffzeichnen können; der Verdammten aber eine solche Menge / daß auch viele Bücher von denselben angefüllet gewesen. Das ist nun erschrecklich zu hören /

daß

daß die Wenigsten sollen seelig werden. Wie weit und
breit ist nicht der Erd-Kreyß? Wie viel hundert ja tausend
Menschen / haben nicht von Anbeginn der Welt gelebet/
leben noch anjetzo / und werden auch leben biß an das Ende
der Welt? Wie viel Käyser / Könige / Fürsten / Graffen/
Edelleute / Lehrer / Hauß-Väter / Hauß-Mütter / Männer/
Weiber / Jungfrauen / Kinder und Gesinde werden nicht
gezehlet? und sehet die Wenigsten aus denselben sollen seelig
werden. Wenn es müglich wäre/daß ein einiger Vater
hundert oder auch mehr Söhne hätte / und alle ausser einem
einigen / musten dem Teuffel zum Raube werden / würde das
nicht erschrecklich zuvernehmen seyn? GOTT ist unser Va-
ter / wir alle ingesammt sind seine Kinder / unter denselben
wird aus hundert / aus tausend / ja aus zehentausend/
kaum eine einige Seele seelig werden. Dieses stellete
für Augen seinen Zuhörern den Antiochiern/Chrysostomus:
Quot esse putatis, sind seine Worte / in hâc nostrâ civita-
te, qui salvi fiant? infestum quidem est quod dicturus
sum, dicam tamen. Non possunt in tot millibus, cen-
tum inveniri qui salventur, quin & de his dubito, in seiner
40. Hom. ad Popul. Antioch. im 5. Tom. seiner Oper.
fol. m. 297. i. e. Was meynt ihr / wie viel werden
woll in dieser unserer Stadt gefunden / welche seelig
werden? Es ist zwar mißlich und feindseelig was ich
erwehnen werde / doch wil ichs sagen: es können un-
ter so vielen Tausenden / nicht Hundert gefunden
werden / welche seelig werden / wiewoll ich auch von
denselben zweiffele. Es war Antiochia eine Stadt / wie
die Gelehrten dafür halten / in welcher mehr dann hundert

tausend

tauſend Menſchen lebeten/ und doch zweiffelt Chryſoſtomus,
ob hundert aus denſelben/ dem Buche des Lebens einverlei-
bet/ ſolte darüber ein Chriſt ſich nicht entſetzen? Horribile
eſt valdè quod ſequitur, multi ſunt vocati, pauci verò ele-
cti, quia & ad fidem plures veniunt, & ad cœleſte re-
gnum pauci perducuntur, ſchreibt auch Gregorius M.
Hom. XIX. in Evangelia. fol. m. 55. Erſchrecklich iſt zu
hören / was da folget: Viel ſind beruffen/ aber
wenig auserwehlet; denn auch zum Glauben kom-
men viel/ und zum Himmelreich werden wenig ge-
leitet. Da fragen wir nun nicht unbillig nach der Urſach/
warumb die meiſten verdambt und die wenigſten ſeelig wer-
den? Liegt die Schuld wor an dem Höchſten GOTT? ſo
haben Vorzeiten einige vermeinet / welche Meynung dann
auch heut zu Tage einige zu vertheidigen ſuchen. Aber wie
kan der eine Urſach der Verdamniß ſeyn / welcher nicht allein
alle Menſchen zu den Wolthaten ſeines Sohnes einladen
laſſen / ſondern auch aller Menſchen Heyl und Seeligkeit/
auff das eyffrichſte wil befordert wiſſen? GOTT will
daß allen Menſchen geholffen werde / und zur Er-
kändtniß der Warheit kommen/ ſpricht Paulus 2. Tim. 2. 4.
Und Petrus 2. Epiſt. 3. 9. GOTT will nicht daß je-
mand verlohren werde / ſondern daß ſich jederman
zur Buſſe bekehre/ zugeſchweigen des theuren Eydſchwu-
res/ welchen GOTT gethan bey dem Ezech. XXXIII. 11
So wahr als ich lebe/ ſpricht der HERR/ HERR
ich habe keinen Gefallen an dem Tode des Gottloſen
ſondern daß ſich der Gottloſe bekehre von ſeinem We-
ſen und lebe. Wie wurde aber dieſem Eydſchwur GOT-
TE

TES ein Gnügen geschehen / wann GOTT einige zur Seeligkeit / andere aber zur Verdamniß versehen? Vielmehr ligt die Schuld an den Menschen / welches der HERR auch kurtz vor diesen Worten / in dem Gleichniß an denen / welche in dem Hochzeit-Hause nicht erscheinen wollen / zeiget. Und GOTT selbst sagt hievon also: Jsrael / du bringst dich selbst ins Verderben / Os. XIII. Denn es wil uns GOTT durch gewisse Mittel seelig haben / nemlich durch den Glauben an JESUM: Es ist in keinem andern Heyl / es ist auch kein ander Nahme dem Menschen gegeben darinnen wir sollen seelig werden / denn in dem Nahmen JESU / Actor. 4, 12. Und zwar gilt in JESU nur der Glaube / der durch die Liebe thätig ist / Gal. 5, 6. Das ist bey welchem sich alle Christliche Tugenden finden / Denn die Liebe ist das Band der Vollkomenheit / Col. 3. Dahero sagt auch der Apostel / GOTT hat uns beruffen von Anfang zur Seeligkeit / in der Heiligung des Geistes / 2. Thess. 2. Zwar können wir dem höchsten GOtt durch unsere Heiligung den Himmel nicht abdienen. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade / durch die Erlösung / so durch CHristum JEsum geschehen ist / Rom. 3, 24. Wir allesambt sind wie die Unreinen / und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid / Es. 64, 6. Feine Worte führet hievon auch Gregorius M. Lib. 5. Moral. Cap. VIII. fol. m. 118. Justitia nostra ad examen divinæ Justitiæ deducta, injustitia est: & sordet in districtione judicis, quod in æstimatione fulget operantis. Quia & ipsa nostra perfectio culpâ non caret, nisi hanc severus judex, in subtili lance examinis misericorditer penset: Doch muß ein jeder welcher seelig

zu werden trachtet/ heilig leben. Was der Mensch säet das wird er erndten/ wer auff sein Fleisch säet / der wird von dem Fleisch das Verderben erndten. Wer aber auff den Geist säet/ der wird von dem Geist das ewige Leben erndten/Gal. VI. 7. Und Hebr. XII. 14. Jaget nach der Heiligung / ohne welche wird niemand den HERRN sehen. Weil nun die meisten unter den Menschen denen Lüsten ihres Fleisches nachgehen/ werden die wenigsten seelig. Es werden nicht alle / die zu mir sagen/ HERR/ HERR / in das Himmelreich kommen / sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel / lauten hievon die Worte unsers Heylandes Matth. VII. 21. Quò manifestè illud ostenditur, nos non solâ DEI confessione, tanti præmij magnitudinem promereri, nisi fidei & justitiæ opera conjuncta sint. Qualis enim est illa confessio, quæ sic DEO credit, ut pro nihilo ducat illius imperium? aut quomodo ex animô & verè dicimus; Domine, Domine; si ejus, quem Dominum confitemur, præcepta contemnimus, spricht Hieronymus in seiner XIV. Epistel fol. m. 109. Hiemit wird dieses klärlich angezeiget/ daß wir durch die blosse Bekändtnis GOttes/ die Hoheit einer solchen Belohnung/ nicht verdienen/ wo nicht die Wercke des Glaubens und der Gerechtigkeit zusammen verknüpffet. Denn was ist das für eine Bekändtniß / welche also GOtt gläubet/ daß sie seine Gewalt und Herrschafft aus den Augen setzet? Oder wie können wir von Hertzen und warhafftig sprechen/ HErr/ HErr / so wir die Gebote desselben/ welchen wir für einen HErrn halten / verachten. Und Gregorius M. in der XIX. Hom. über die Evangelia:

Ecce

Ecce vox omnium Christum clamat, sed vita omnium non clamat. Plerique DEum vocibus seqvuntur, moribus fugiunt. Non possunt qui hic carnis suæ voluptatibus serviunt, illic in ovium grege numerari. Regnum cœlorum percipere nequeunt, qui hic & in cœlesti fide positi, toto desiderio terrena quærunt. Sihe alle rühmen sich zwar Christi / aber nicht alle haben das heilige Leben desselben an sich. Die meisten folgen mit dem Munde GOTT / und mit ihren Sitten fliehen sie von ihm. Es können nicht / welche hie den Wollüsten ihres Fleisches dienen / dorten unter die Schaffe gezehlet werden. Des Himmelreichs können nicht fähig werden / welche hie und in dem himmlischen Glauben versetzet / mit gantzem Verlangen das Irrdische suchen. Auch mag unter die Ursachen / umb welcher willen / so wenig seelig werden / gezehlet werden / daß viel zur Zeit des Creutzes und der Trübsaal / sich von dem lieben GOTT wenden. Denn nebst der Beständigkeit in dem Glauben und der Heiligung erfordert er / daß wir in seinen väterlichen Züchtigungen / uns ihm mit grosser Gedult unterwerffen mögen. Dieses ist fürgebildet durch unsern HERRN JESUM / selbiger ward zwar von denen Hohenpriestern und Schrifftgelehrten genöhtiget von dem Creutz zu steigen / anderen hat Er geholffen / rieffen sie mit lauter Stimme / und kan ihm selber nicht helffen / ist er der König Israel / so steige er von dem Creutze / so wollen wir ihm glauben / aber dennoch wolte ER sich ihrem Willen nicht bequehmen; und gab der HErr nicht allein seinen Geist an dem Creutz auff / sondern hing auch an demselben / biß der Abend heran kahm / denn am

 Abend

Abend nam Joseph von Arimathia, den Leichnam JESU abe/ und wickelt ihn in ein rein Leinwand/ Matth. XXVII. Cap. 42, 57, 60. Marc. XV. Cap. 32, 42, 43, 46. Woher geschahe es/ daß der liebste Heyland mit solcher Standhafftigkeit an dem Creutze sein Leben beschliessen wollen? Wie leicht hätte ER von dem Creutz/ vor dem heranbrechenden Abend / sich herunter schwingen können? Zweiffels frey hat der HERR/ hiemit die Menschen ihrer Pflicht erinnern wollen/ welchergestalt sie / in dem ihnen von GOTT auffgelegten Creutze / sich standhafftig biß an den Abend ihres Lebens zu erzeigen / verbunden / so gar daß sie auch durch keine reitzende Lust sich davon/ müsten lassen abwendig machen. Auff solche Gedancken bringt uns der H. Bernhardus in seiner I. Sermon, in die Sancto paschæ: fol. m. 83. Et nos quicunquè sequimur caput nostrum, non cessemus tollere crucem nostram, perseverantes in eá, sicut ipse perseveravit, & donec dicat Spiritus, ut requiescamus à laboribus nostris. Neminem audiamus, fratres, non carnem & sanguinem, non Spiritum quemlibet, descensum à cruce svadentem. Persistamus in cruce, moriamur in cruce. Auch wir die wir unserm Haubte folgen / müssen nicht müde werden unser Creutz zu tragen. Wie Er verharret / müssen auch wir in demselben verharren/ biß daß der Geist spricht/ daß wir von unserer Arbeit ruhen sollen. Last uns keinem/ lieben Brüder/ Gehör geben / weder unserm Fleisch und Blut / noch sonsten einem jeden Geiste / welcher uns nöhtiget von dem Creutz herunter zu steigen. Last uns in dem Creutze beständig verbleiben / last uns in demselben sterben.

Und darzu vermahnet der HErr auch den Engel zu Smyrna: Ich weiß deine Werck/und deine Trübsaal/ fürchte dich für der keinen/ daß du leyden wirst. Sihe/ der Teuffel wird etzliche von euch ins Gefängniß werffen/ auff daß ihr versuchet werdet / und werdet Trübsaal haben zehen Tage. Sey getreu biß an den Tod / so wil ich dir die Krohne des Lebens geben/ Apoc. 2, 9, 10. Denn wie gar wol Hieronymus in seiner X. Epistel ad Furiam erinnert: Non quæruntur in Christianis initia, sed finis, i. e. Man suchet an Christen/ nicht den Anfang / sondern das Ende. Wie es nicht gnug ist/ daß Bäume und Pflantzen Wurtzel fassen und auffgehen/ sondern sie müssen auch bey der aufffsteigenden scharffen Sonnen-Hitze bekleiben: So müssen auch Christen/als Bäume der Gerechtigkeit und Pflantzen des Heyls Es. 61. 3. wenn sie durch den Glauben und die Liebe in Christo eingewurtzelt sind/ sich durch keine Creutz und Unglücks-Sonne austilgen lassen/ wer biß ans Ende verharret der wird seelig/ Matth. X. Was mag wol die Ursach gewesen seyn/ daß der HErr JEsus dem Schächer am Creutz das Paradies verheissen? Heute / sprach der HErr/ wirstu mit mir im Paradies seyn/ Luc. 23, 43. Er verblieb nebst dem Glauben an JEsu/ beständig in der Marter/ welche ihm aufferleget war. Qui consortiô passionis utitur, consortiô Paradisi condonatur. Beatus enim latro dum supplicium patitur, regnum cœleste consequitur, spricht von ihm Maximus Taurinensis, Hom. 1. de S. Latrone, fol. m. 215. In Summa es ist die Standhafftigkeit in dem Creutz/ eine Ernehrerin aller Tugenden/ eine Beschützerin der Seeligkeit/ sie ist gleichsam die Leiter des Jacobs/ auff welcher wir den Himmel er-

mel ersteigen und einnehmen. Denck-und schreibwürdig sind hievon abermahls die Worte Bernhardi in seiner 129. Epistel, fol. m. 63. Et nunc quid restat charissimi, nisi ut ad moneamini de perseverantiâ, quæ sola meretur viris gloriam, coronam virtutibus? prorsus absque perseverantiâ, nec qui pugnat victoriam; nec palmam victor consequitur. Vigor virium, virtutum consummatio est, nutrix ad meritum, mediatrix ad præmium. Soror est patientiæ, constantiæ filia, amica pacis, amicitiarum nodus, unanimitatis vinculum, propugnaculum sanctitatis. Tolle perseverantiam, nec obsequium mercedem habebit, nec beneficium gratiam; nec laudem fortitudo. Und nun ihr meine Geliebten/ was ist mehr übrig/ als daß ihr zur Standhafftigkeit angemahnet werdet/ welche allein den Männern die Ehre/ den Tugenden die Krohn zu wege bringt. Sie ist die Krafft der Stärcke; die Vollkommenheit der Tugenden; die Ernehrerin des künfftigen Verdienstes; eine Mittlerin der herrlichen Belohnung; eine Schwester der Gedult; eine Tochter der Standhafftigkeit; eine Freundin des Friedens; ein unaufflöslicher Knoten der Freundschafft; das Band der Einigkeit; eine Beschützerin der Heiligkeit. Hebe hinweg die Beständigkeit/ alsdann wird weder der Gehorsahm eine Belohnung; noch die Wolthat eine Gnade; oder auch die Tapfferkeit ein Lob zu erwarten haben. Solches weiß gar wol der Satan / drumb bemühet er sich/ uns durch allerhand Mittel/ von dem Wege der Standhafftigkeit abzuleiten/ welches gleichfals Bernhardus in seiner XXII. Epistel, fol. m. 24. angemercket/ Diabolus soli semper perseverantiæ

insidiatur,

insidiatur, quam solam virtutum novit coronari. Welche demnach zur Zeit der Anfechtung abfallen/ die leiden Schiffbruch an ihrer Seelen. Diß alles hat in reiffe Erwegung gezogen/unsere Seelige in GOttruhende Fr. Cantzlerin. Sie wolte nicht allein unter denen vielen Beruffenen/ sondern auch wenigen Auserwehlten erfunden werden/ darumb blieb sie ihrem GOTT/nicht allein in dem Glauben und der Heiligung/ sondern auch in denen vielen und grossen Bekümmernissen ihres Hertzens getreu. Je grausamer die Sturmwinde der Anfechtung und Verfolgung wieder sie wütteten/ je fester hielt sie sich an ihrem JESU/ ihre Worte waren die Worte Jacobs: **HERR ich lasse dich nicht/du segnest mich dann**/ Gen. XXXII. **Ew. Hoch- und Wol-Edelgebohrne Tugenden und Gnaden/** werden dieses gleichfals zu Hertzen fassen/nebst dem Glauben und der Liebe/die Last/ welche Gott ihnen aufferleget/oder in künfftigen Zeiten aufferlegen solte/ freudig tragen; ihr Vertrauen auff Ihn setzen/ und in Gedult sich seiner Züchtigung unterwerffen. Dadurch werden sie/nicht allein wenn Christus mit seinem lieben Jüngsten Tage einbrechen wird/ mit den wenigen Auserwehlten/zu seiner Rechten gestellet werden/ und das fröliche Urtheil hören/ **Kommt her ihr Gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch von Anbeginn der Welt bereitet ist**/ Matth. XXV. sondern auch in allen ihren Bekümmernissen/ sich der Tröstungen GOttes zu erfreuen haben. Dieses habe ich etwas weiter in bevorstehender Predigt/ in Erklärung der Worte welche mir zum Leich-Text auffgegeben/ ausgeführet/ deßwegen ich auch dieselbe auff inständiges Anhalten/ auffgese-

zet/

tzet / zum Druck befordert / und in schuldigster Demuht und Unterthänigkeit hiemit wil übergeben haben / der unfehlbaren Hoffnung lebende / **Ew. Hoch-und WolEdelgeb. Gnaden und Tugenden** / werden diese geringschätzige Arbeit mit gnädigen Augen ansehen / und sich ferner dadurch in ihren Bekümmernißen auffrichten. Der GOtt alles Trostes / verleihe ihnen Gedult / ER behüte sie und ihre hohe Häuser für fernerem Leydwesen / ER erfülle sie mit Glück / Heyl und Seegen / ER segne sie mit Seegen von oben / mit Seegen von unten / mit Seegen von allen Orthen / ER behüte ihre Seele für dem Argen / ihren Leib für Kranckheit / ihre Ehre für Schmach / der HERR erhöre sie in der Noht / der Nahme des GOttes Jacob schütze sie / ER sende ihnen Hülffe vom Heiligthumb / und stärcke sie aus Zion / ER gebe ihnen was ihr Hertz begehret / und erfülle alle ihre Anschläge / welches wünschet von Hertzen

Ew. Hoch-und WolEdelgebohrnen
Gnaden und Tugenden

Dienst-und Gebehtgeflissener

M. Christian Walther.

GNade/Friede und Troſt von dem Vater der Barmhertzigkeit und dem GOtt alles Troſtes / der uns tröſtet in allen unſerm Trübſahl / daß wir auch tröſten können diejenigen/ die da ſind in gleichem Trübſahl / mit dem Troſt / damit wir getröſtet werden/ von GOtt/ derſelbe tröſte auch anitzo unter uns was er betrübet/ er heile was er geſchlagen/ Er verbinde was Er verwundet hat / mit dem kräfftigen Troſt ſeines Geiſtes / ihm ſey Ehre in Ewigkeit. Amen.

GEliebte und Auserwählte in dem HErrn / merckwürdig iſts / als unſer Heyland ſein Leben an dem Creutz beſchlieſſen ſolte/ Er folgende Worte mit lauter Stimme geſprochen: Vater/ ich befehle meinen Geiſt d. i. meine Seele in deine Hände/ wie Lucas der Evangeliſt im XXIII. Capitel meldet. Denn wie der Herr verſichert/ daß ſeine Seele / in den Augen des Himmliſchen Vaters/ hoch und werth geſchätzet : alſo hat

In Græco Dominus emphaticè loquitur : πάτερ, inquit, εἰς χεῖράς σου παραθήσομαι, ſiveut Theophylactus legit, παρατίθεμαι τὸ πνεῦμά μου. παραθῆναι ſignificat in genere patrocinio, curæ ac tutelæ alterius aliquid commendare. Sic Actor. XX. 32. dicit Apoſt Paul. ad Epheſinæ Eccleſiæ miniſtros, παρατίθημαι ὑμᾶς τῷ Θεῷ καὶ τῷ λόγῳ τῆς χάριτος αὐτοῦ. i. e. *commendo vos DEO & verbo gratiæ ipſius.* Ita & Dominus Spiritum ſive animam ſuam, *veluti præclarum quoddam depoſitum*, in manus patris cœleſtis, hoc eſt curæ, tutelæ ac præſidio patris commendat, repetiturus hoc depoſitum in reſurrectione. *Clamat voce magnâ Jeſus, ut ſciamus verum eſſe quod dicit: ego poteſtatem*

habeo ut ponam animam meam. Animam enim suam, ponit suâ potestate. Quæ autem erat vox? Pater, *in manus tuas commendo Spiritum meum. Non enim coactus sed voluntarius emisit spiritum. Hoc enim significat commendo. Insinuat autem se illam iterum recepturum. Depositum enim & commendatum iterum assumitur,* ait Theophylactus in Caput XXVII. Matth. Et Comment. in Cap. XXIII. Luc. *Non enim sicut communis homo, sed cum magnâ potestate mortuus est. Et depositum* παραθήκην *mortem nominavit, tanquam iterum recepturus animam.* Cui subscribit & Ambrosius Lib. X. Comment. in Cap XXIII. Luc. *Et benè commendatur spiritus, qui servatur. Quod enim commendatur, utique non amittitur. Bonum ergò pignus est Spiritus, bonum depositum. Unde & ille ait, Timothee bonum depositum custodi. Commendatur ergò patri spiritus.* Hoc verò Dominus non sine gravi fecit causa, sed (ut alias causas quas Theophylactus, Ambrosius aliiqve Sanctissimi Patres tangunt, silentiô prætereamus) ut piè moriendi Exemplum ab ipso disceremus, orantes cum Dionysio, cujus hæc circumferuntur vulgò

Er auch selbige/ seinen Händen/ als ein kostbahres Pfand anvertrauet; wollwissend/ daß seine Seele nirgends sicherer/ denn in den Händen seines himmlischen Vaters stünde. Uns zum Fürbilde/ daß wenn wir sterben/ wir unsere Seele in die Hände GOttes befehlen müsten. Denn wie der HErr in seinem gantzen Leben: also hat Er uns auch bey seinem seeligen Abschiede **ein Fürbild gelassen/ daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen/** 1 Petr. 2 21. Je höher etwas und kostbahrer/ je mehr hat man für dasselbe zu sorgen. Nun ist aber die Seele weit edler denn der Leib. Der Leib ist sterblich/ die Seele aber unsterblich. **Der Leib muß wieder zur Erden werden/ wie er gewesen ist. Der Geist aber kommt wieder zu GOtt/ der ihn gegeben hat.** Eccles. XII. 7. Den Leib hat GOtt in der ersten Schöpffung aus der Erden gebildet/ die Seele aber hat Er ihm selbst eingeblasen. Denn also schreibet Moses: **Und GOtt der HErr machte den Menschen aus dem Erdenklos/ und**

blies

blies ihm ein den lebendigen Odem in ſeine Naſen. Und alſo ward der Menſch eine lebendige Seele. Gen. II. 7. Da nun die Seele dem Leibe weit vorzuziehen / wird ein Menſch auch für dieſelbe abſonderlich zumahl in dem Tode zu ſorgen haben / welches dann nicht füglicher geſchehen kan/ als wenn wir ſie GOTT in ſeine Hände befehlen. Wie ein Kind in den Händen ſeines Vaters / ſo iſt auch unſere Seele in den Händen des Himmliſchen Vaters ſicher/ denn niemand mag ſie aus ſeinen Händen reiſſen / Joh. X. 28. Wer einen koſtbahren Schatz beſitzt/ verwahret denſelben wol /; zumahl wenn er weiß daß Diebe demſelben nachgraben. Den Schatz/ welchen wir an uns haben/ iſt unſere Seele / wie ſie alſo genand wird von dem Apoſtel der da ſpricht: wir tragen den Schatz in irdenen Gefäſſen/ 2. Cor. IV. 7. Demſelben ſtellen wie zu allen Zeiten/ alſo fürnemlich in der letzten Todes-Stunde/ die Hölliſchen Geiſter als Diebe nach. Wem können wir dann nun dieſen Schatz beſſer übergeben / als

verba: *Domine, fac ut ultimum tuum verbum in cruce, ſit etiam ultimum meum verbum in hâc in luce.* Verùm audire hâc de re operæ pretium fuerit mellifluum Bernhardum, qui in tractatu de paſſione Domini. Cap. XV. ad hæc verba rectè admonet. *Quid eſt autem, quod ille coæternus & conſubſtantialis patri filius animam ſuam, ita manifeſtè in manus patris commendat, cui non minus commendata eſſet etiam, ſi hæc non dixiſſet? In Evangelio Johannis habemus, quod cum Dominus JEſus ſuſcitaturus eſſet Lazarum, dixit Gratias tibi pater ago, quia me ſemper audis, ſed propter adſtantes dixi, ut ipſi credant quia tu me miſiſti. Ita profectò & nunc. Quamvis ſciret animam ſuam ſanctiſſimam patris eſſe manibus commendatam, quia paulò ante dixerat, venit princeps hujus mundi, i. e. Sathanas, & in me non habet quicquam,* Joh. XIV. *tamē ut erudiret nos qui terra ſumus & cinis, ut ſpiritum noſtrum diſceremus patris æterni manibus commendare, ne ab hujus mundi principe, cùm à corpore egreſſus fuerit, comprehendatur, qui in nobis heu! non pauca, quæ ad ipſum pertineant, inveniet, cùm ipſe qu-*

peccata nil debebat, imò etiam qui tollere peccata advenerat, spiritum suum purissimum à purissimo corpore egressurum, non utiq; necessitatis, sed EXEMPLI GRATIA, patris sui manibus commendavit. Neqve id immeritò. Cùm enim anima longè corpore sit nobilior, etiam ejus præcipua erit habenda cura. *Cùm judicium carnis ex anima pendeat, carni nihil prodest utilius, quàm salus animæ provideri: ut videlicet sit in tempore respectus illius, & socia passionis, felicitatis quoq; consortium mereatur,* inquit Bernhardus Tom. IV. Oper. Tractatu de vitâ & moribus Clericorum, fol. m. 47. Et serm. VI. de aduentu domini tom. 2. oper. fol. m. 7. *Animabus enim hoc tempus est, non corporibus assignatum, quòd videlicet longè dignior anima corpore, priorem sibi sollicitudinem naturali vendicet dignitate, sed & prior reparanda est, quam constat corruisse priorem: anima siquidem corrupta in culpam, fecit ut corpus quoq; corrumperetur in pœnam. Deniq; si Christi membra volumus inveniri, sequendum est sine dubio caput nostrum ut videlicet prima nobis reparandarum sit sollicitudo animarum, pro quibus ipse jam venit,*

dem / von dem wir versichert seyn können / daß er diesen Schatz uns wol bewahren werde? Der ist aber kein ander als GOtt. Denn von ihm können wir die ungezweiffelte Hoffnung fassen / daß Er unserer Seelen wahr nehmen / und sie als ein kostbahres Pfand und theure Beylage / gar woll bewahren werde / in massen der Apostel auch sagt: **Ich weiß / an wen ich gläube / und bin gewiß / daß Er mir meine Beylage / d. i. meine Seele bewahren wird / biß an jenen Tag /** 2. Tim. I. Das haben zu allen Zeiten die Heiligen GOttes in reiffe Erwegung gezogen / dannenhero sie so vielmehr bemühet gewesen / ihre Seele denen Händen GOttes anzuvertrauen. So spricht hievon David: **HErr / in deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöset / HErr / du getreuer GOtt /** Psalm XXXI. 6. Und da Stephanus gesteiniget ward / sprach er: **HErr JEsu / nimm meinen Geist auff /** Actor. VII. Dessen erinnern wir uns billig bey gegenwärtiger **Hoch-Adlichen Leich-Begängnüß / der**

Weyland

Weyland Hoch- und Wol-Edelgebohrnen Frawen/ Frawen Anna Margaretha gebohrnen von Walwitzin/ des Weyland Hoch- und Wol-Edelgebohrnen Herrn/ Herrn Johann von Kospoth/ Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg Hochverordneten Regiments-Rahts/ wie auch hochverdienten Cantzlern dieses Hertzogthumbs/ Erb-Herrn auff Litschen/ Mundmanßdorff/ Schadau/ Soleinen/ Orkusch/ Brandau/ Gelwe/ Paulsdorff und Bauten/ ꝛc. ꝛc. gewesener hochgeliebten Gemahlin. Derselben hatte auch GOtt einen Schatz anvertrauet. Was ist das für ein Schatz? das ist die Seele/ so ihr mit dem Beding gegeben war / daß sie diesen Schatz woll in acht nehmen solte. Wenn wir nun dieselbe fragen solten/ wo sie diesen Schatz gelassen hätte / würde sie uns die liebreichen Hände ihres himlischen Vaters/ welchem sie denselben anbefohlen/ zeigen. Denn wie sie versichert war / daß GOtt ihr Vater/

& quarum prius mederi studuit corruptioni. Corporis verò curam illi tempori magis reservemus, & differamus in illum diem, quô reformandi corporis gratiâ est venturus. Quod & gentes, ductum luminis naturæ sequentes, agnovêre. Plato in Phædone non multùm à principio fol. m. 49. ex versione Marsilii Ficini, Simmiam ita loquentem, & Socratem respondentem introducit: *Videturnè tibi philosophi officium esse sectari eas quæ appellantur voluptates, quales sunt epularum atq; poculorum? minimè verò. ô Socrates, inquit. Sed an venereorum? nullô modô, inquit. Quid reliquum corporis cultum an eum magnifacere, philosophus tibi videtur? ut habere vestes egregias, calceosq; & alia quæ circa corpus sunt ornamenta, utrum multum facere tibi videtur, an nihili pendere, nisi quatenus magna cogat necessitas illis uti? Mihi quidem videtur verus philosophus hæc omnia flocci pendere, inquit Simmias. Annon tibi videtur, inquit, hujusmodi hominis studium haut ad corpus quidem declinare, sed quantùm fieri potest, ab illo discedere, atq; ad animam se convertere,* πρὸς δὲ τὴν ψυχὴν τε-

τεθάφθαι? Sed & adducì hic merentur verba Simplicii, in proœmio in Enchiridion Epicteti, hujus tenoris: *Is igitur est homo, & qui hominem curare voluerit, animam curet oportebit ratione præditam, & in propriis ejus bonis versetur:* ὁ γὰρ τοῦ σώματος ἐπιμελούμενος, οὐκ ἀνθρώπου οὐδὲ τῶν ὄντων ἡμῶν ἐπιμελεῖται, ἀλλὰ τοῦ ὀργάνου *nam qui corpus curat, non hominem, nec ea quæ sunt hominis curat, sed instrumentum.* Si verò semper, præprimis tempore mortis animæ cura christiano erit suscipienda. Tunc enim obambulat diabolus ut leo rugiens, quærens, ut animâ devoret 1 petr. V. 8. Hoc observavit Monica Mater Augustini cujus obitum ipse describens, lib. IX. Confess. Cap. XIII. *Namq; illa,* inquit, *imminente die resolutionis suæ, non cogitavit suũ corpus sumptuosè contegi, aut condiri aromatibus, aut monumentum electum concupivit, aut curavit sepulchrum patrium. Non ista mandavit nobis, sed tantummodò memoriam sui ad altare tuum fieri desideravit, cui nullius diei prætermissione servierat, unde sciret dispensari, victimam sanctam, quâ deletum est chirographum, quod erat contrarium nobis, quâ*

und sie sein Kind; auch ihre Seele/ welche Krafft des Bluthes JEsu von Sünden gereiniget/ ihm lieb und werth: also hat sie auch wie zu allen Zeiten/ also fürnehmlich/ da sie diese Welt segnen sollen/ selbige denen treuen **Händen GOttes/** und ihres **Erlösers JEsu Christi** anbefohlen/ sprechende/ **HErr in deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöset HErr du getreuer GOtt/** und mit dem H. Augustino: inter brachia Salvatoris mei vivere volo & mori cupio, aus seinem Manuali sam XXIII. Capitel/ d. i. **In den Armen meines Heylandes wil ich leben / in demselben habe ich auch ein Verlangen zu sterben.** Dadurch ist nun Ihr zwar am besten gerahten/ denn **Ihre Seele ist in GOttes Hand und keine Quaal rühret Sie an.** Sap. III. 1. Aber Sie hat viel nasse Augen inzwischen hinter sich gelassen/ zumahlen die **HochEdelgebohrnen Frauen Töchter** / welche ihren schmertzlichen und unvermuhteten Todesfall nicht anders als beweinen können/ weil ihnen dadurch nicht

geringe

geringe Betrübniß zugewachsen. Damit es aber denen HochAdl. Anverwandten auch hierin an Trost nicht fehlen möge/sind wir anitzo in der Städte da der HERR seines Nahmens Gedächtniß gestifftet hat/ bey einander versamlet und zusammen gekommen. Weil wir aber wissen/ daß wir solches von uns selbst/ als von uns selbst zu verrichten nicht tüchtig / als wenden wir uns billig bald im Anfang unsers Fürhabens/ zu GOTT in dem Gebet / welches unser Heyland zu beten befohlen.

triumphatus est hostis, computans delicta nostra, & quærens quid objiciat, & nihil inveniens in illo, in quo vincimus. Quis ei refundet innocentem Sanguinem? Quis ei restituet precium, quô nos emit, ut nos aufferat ei? Ad cujus precii nostri sacramentum ligavit ancilla tua animam suam vinculô fidei. Nemo à protectione dirumpat eam. Extat etiam exhortatio Anshelmi, ad fratrem moribundum, quæ olim totô Angliæ regnô fuit recepta, verbis dulcissimis scripta, ibi inter cætera, & hæc occurrunt. *Si dixerit Dominus, quòd merueris damnationem, dicat iterùm: Mortem domini nostri Jesu Christi pono inter me, & iram tuam. Deinde dicat: in manus tuas Domine commendo spiritum meum. Et conventus sive adstantes respondeant: in manus tuas, domine commendamus* Spiri*tum ejus. Et securus morietur nec videbit mortem in æternum.*

Eure Christliche Liebe wolle in gebührender Hertzens-Andacht verlesen hören / etzliche wenige Worte / welche die HochAdl. Leydtragende zum Leich-Text erwehlet / wie uns dieselben beschrieben werden in dem 94. Psalm/und lauten in den XIX. Vers/ wie folget:

Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Hertzen / aber deine Tröstunge ergetzten meine Seele.

Geliebte



Eliebte und Auserwählte in dem HErrn/ in dem 2. Buch Mosis Cap. 3. lesen wir/ daß Moses einen Pusch brennen und nicht verbrennen gesehen. Es hütete Moses der Schafe Jethro seines Schwähers/ des Priesters in Midian / da er nun zu einer Zeit die Schaafe hinten in die Wüsten trieb / und an den Berg GOttes Horeb kam / erschien der Engel des HErrn ihm in einer feurigen Flammen aus dem Pusch / nnd er sahe / daß der Pusch mit Feuer brandte/ und ward doch nicht verzehret. In seiner Sprache stehet das Wort סנה, welches einen Dorn-Pusch bezeichnet. So wird dasselbe genommen Deut. XXXIII. 16. da von GOtt gesagt wird / daß er sey שכני סנה, der in dem Dorn-Pusch wohnet. Diesen Pusch sahe Moses mit Feur brennen. Denn auf solche Weise hat GOTT sich auch sonsten denen Menschen gezeiget. Als die Kinder Israel aus dem schweren Diensthause Ægypti erlöset/ ging Er vor ihnen her/ des Tages in einer Wolcken/ und des Nachts in einer Feurseule/ Exod. XIII. Und da GOTT der HERR denen Jüden das Gesetz geben wolte / fuhr er herab auff den Berg Sinai mit Feur/ und sein Rauch ging auff wie ein Rauch vom Offen/ daß der gantze Berg sehr bebete/ Exod. XIX. 18.

Gregorius M. expendens hanc columnam nubis & ignis, quæ de die & de nocte Israëlitas comitabatur, mysticè de justitiâ & Misericordia Dei explicat, Hom. XXI, in Evangelia. *Populum per deserta gradientem, columna ignis in nocte, & columna nubis præibat in die. In igne enim terror est, in nube autem visionis lene blandimentum: dies verò vitæ justi, & nox accipitur vita peccatoris. Undè & conversus peccatoribus dicit Paulus: fuistis aliquando tenebræ nunc autem lux in Domi-*

XIX. 18. So erschien auch alhie GOtt dem Mosi in einem brennendem Pusch. *Philo der berühmte Jude lib. 1. de vitâ Mosis mercket an / daß nicht allein der gantze Pusch im Feur gestanden / sondern auch in der Mitte desselben ein helles Licht/glängen oder blitzen / gesehen worden. So brandte aber dieser Pusch / daß er doch nicht verzehret ward / worüber man sich dann billig zu verwundern hat. Wer weiß nicht wie das Feur gewaltig umb sich fresse/ und alles verzehre: Hier aber ward der Pusch von dem Feuer nicht allein nicht verzehret / sondern er ward weit grüner und safftiger/ wie Josephus und Philo melden. Es vermeinet zwar Augustinus in seinem 1. Buch de Mirabilibus Sacræ Scripturæ am XVI. Capitel.* daß dieses natürlich zugangen / weil vorzeiten eine gewisse

no. In die ergo per nubem columna monstrata est, & in nocte per ignem: quia omnipotens DEus, & blandus justis, & terribilis apparebit injustis. Istos in judicio veniens, per lenitatis mansvetudinem demulcet, illos verò per Justitiæ districtionem terret.

*Philo Judæus lib. 1. de vitâ Mosis, de lumine in medio rubi viso: *Rubus*, inquit, *erat correptus totus à radice usq; cacumen, flammâ in morem fontis scatente.* Et quibusdam interjectis: *In mediâ flammâ, forma quædam erat, μορφῆς ἦν, pulcherrima omnium quæ videntur, nulli similis, divinissimum simulacrum, Θεοειδέστατον ἄγαλμα, lumen longè splendidius igne emicans, quam quis suspicari posset, imaginem Dei esse, εἰκόνα τοῦ ὄντος εἶναι.* Quô sine dubio significatum, Christum in carne appariturum. Hic enim est εἰκὼν τοῦ Θεοῦ, 2. Cor. IV. 4. & Col. 1. 15. idq; præcisè respectu divinæ naturæ. Hinc Theodoretus ad priorem locum: *Christum Dei imaginem, utpote DEum de DEO, appellavit. In seipso enim patrem ostendit. Quamobrem dicit qui me vidit, vidit patrem*, Joh. XIV. 9. Et Epiphanius Hæresi LXV, quæ est Pauli Samosateni: *Imago Dei invisibilis est filius, non imaginis exemplum, neq; imaginis imago, neq; dissimilis: sed imago patris ut verissimam illam à patre principii ac temporis experte generationem, nullâ in re variam dissimilemq; monstraret.*

Augustinus vel quicunqve tandem est Author librorum de Mirabilibus scripturæ, libro

1. Cap. XVI. *In hâc horribili visione, hoc nostro operi primùm occurrit, quomodo ignis videbatur ardere, & tamẽ illud in quo arserat, non comburi. Si ergo de ista materiâ ignis alimoniam sumpserat, quare illud unde creverat, non consumebatur? Et si non de hâc materiâ flamma, quæ videbatur surrexerat, ut in rubo ostenderetur quid necesse erat? cujusdam ergò virgulti consuetudo fertur, quod quantò plus arserit, non tantùm non consumitur sed ardendo purgatius redditur. Si ergò in illius arboris rubo ignis ille Moysi ostensus arserat, quid mirum si nequaquam illud comburebatur? servatur ergò in utroq; natura igne scil & arbore consideratis, dum & ignis naturaliter de arbore ardet, & arbor ardens igni naturaliter non consumitur.*

Art Strauch gefunden worden / welches auff keinerley Weise von dem Feur hat mögen überwältiget werden. Massen denn auch Plinius in dem XIX. Buch der Natürlichen Geschichte am 1. Capitel/ und aus demselben Pancirollus in dem IV. Tit. des 1. Buchs/ einer gewissen Art Flachs gedencket/ welches das Feur nicht allein vertragen / sondern auch durch dasselbe reiner und sauberer worden. Da nun dieses Feur in einen solchen Pusch gefallen/ sey es nicht zu verwundern gewesen/ daß er gebrandt und nicht verbrandt. Servatur in utroque natura, igne scilicet & arbore consideratis, dum & ignis naturaliter de arbore ardet, & arbor ardens igni naturaliter non consumitur, lauten hievon seine Worte d. i. **in beyden wird die Natur beybehalten / so woll in dem Feur als in dem Baum / in dem das Feur natürlicher Weise in dem Baum brennt / und der brennende Baum von dem Feur natürlicher Weise nicht verzehret wird.** Aber diese Meinung kan wol füglich nicht bestehen. Denn sonsten wäre diß kein Wunder gewesen. Und wie hätte auch Moses alhie sagen können: **Ich wil dahin und besehen diß grosse Ge-**

sicht

sicht / **warumb der Pusch nicht verbrennet.** Weit glaublicher ists daß dieser Pusch durch eine übernatürliche Göttliche Krafft für dem Feuer unversehret blieben. Denn wie alles: so muß auch **das Feur mit Freuden seinen Befehl thun**/ Syr. 40/35.37. Ein Beyspiel dessen haben wir an jenen 3. Männern. Selbige wurden auf Befehl des Königes Nebucadnezars/ in den glüenden Ofen / welcher 7. mahl heisser gemacht/ denn man sonst zu thun pflegte / geworffen / und dennoch gingen sie unversehrt aus demselben/ ja man konte keinen Brand an ihnen riechen. Dan. III. 27.

Was hiemit Geistlicher Weise bezeichnet worden / sind unterschiedliche Meinungen bey den H. Vätern. Gregorius M. Theodoretus, Cregorius Nyssenus, Bernhardus, Rupertus Tuitiensis, und andere halten dafür/ daß dieser **feurige Pusch ein Bild gewesen der künfftigen Menschwerdung Christi unsers Heylandes.** Das Feur war ein Bilde der Gottheit/ nach welcher Christus **ein verzehrendes Feur/** Deut. IV. Der Pusch ein Bilde der Menschheit/ die wie ein Pusch aus der Erden entsprossen. Denn es hat Christus seinen Leib nicht vom Himmel bracht / wie vorzeiten die Valentinianer gelehret / wie Epiphanius in der XXXI. Hæresi. Tertullianus in seinem Buch de præscript. adv. Hæres. Cap. 49.

Gregorius M. Lib. XXVIII. Moral. Cap. 2. p. m. 715. *Nam per succensum rubum Moysen alloquens quid aliud ostenditur nisi, quod ejus populi ductor fieret, qui & legis flammam perciperet, & tamen peccati spinam nequaquam vitaret; vel quod ex illo populo exiret, qui in igne deitatis, carnis nostræ dolorem, quasi rubi spinas susciperet, & inconsumptam humanitatis nostræ substantiam, etiam in ipsâ divinitatis flammâ servaret?* Eadem repetit. Lib. I. Hom. VII. in Ezechielem, fol. m 1081. *Inter homines perfectus homo factus est unicus Dei filius, qui sua peccata non habuit, sed spinas nostræ nequitiæ suscepit, atq;*

 und

usq; ad passionem pro nobis humiliari dignatus est, & in semet ipso ignem tribulationis nostræ suscipere, sed arsit, & non arsit; quia ex humanitate est mortuus, & tamen immortalis ex divinitate permansit, suscepit à nobis, unde sacrificium fieret pro nobis, & tamen impassibilis atq; incommutabilis permansit in propriis, ut nos commutaret à nostris. Cyrillus Alexandrinus Lib. 1. Glaphyrorum in Exod: *Quæ hujus visionis ratio est? sacræ scripturæ consvetudo est, divinam naturam igni comparare, ob immensum suum robur & magnam absumendi vim.* Et quibusdam interjectis: *Ignis ergò pepercit spinæ, & flamma facta est parvo infirmoq; tolerabilis ligno. Capax enim divinitatis, facta est humanitas.* Theophanes Cerameus Hom. 59. fol. m. 405. expendens verba Mosis, *vadam & videbo visionem hanc magnam. Moses quidem, utpote qui prophetico polleret maximè spiritu, ac videret futurum, ut extremis temporibus divinitatis splendor in carne unigeniti refulgeret, quæ in rubi illius ænigmate significabatur, hæc ore prophetito dicit &c.* Ambrosius tom 2. Operum Enarrat. in Psalm. XLIII. David. fol. m. 784. *Quis est in rubo visus Moysi, nisi primogenitus Dei filius, qui ait, ego sum DEus patrum tuorum, Deus Abra-*

und andere mehr melden/ sondern denselben aus dem Leibe der Jungfrauen Mariæ angenom̃en / die so wol aus der Erden entsprossen war / wie andere Menschen / die deshalben **Erde** genant werden/ Gen. III. Wie nun das Feur mit dem Pusch vereiniget: also ward hiemit die Vereinigung der beyden Naturen in Christo/ nemlich der Göttlichen und der Menschlichen/bezeichnet. In dem Pusch eräugnete sich mitten unter denen Flammen ein hellgläntzendes **Licht** welches alles erleuchtet: War unser Heyland nicht **das warhafftige Licht/ welches in die Welt kommen zu erleuchten alle Menschen?** Joh. 1. Moses sahe zwar den Pusch brennen/ wie das aber zuginge / kunte er nicht ergründen: Wer kan die wunderbahre Vereinigung der beyden Naturen zur Gnüge aussprechen? Wer kan das begreiffen/ daß GOtt sey Mensch worden; der Unsterbliche sterblich; der Unendliche endlich; daß derjenige /welchen aller Himmel Himmel nicht begreiffen mögen/ von

von den schwachen Gliedmassen eines zarten Leibes umbschlossen wird? Billig sagt Petrus/ daß es ein Geheimniß sey/ welches auch die **Engel gelüstet zu schauen**/ 1. Petr. 1. 12. und Paulus spricht: **Kündlich groß ist das gottseelige Geheimniß/ GOtt ist geoffenbaret im Fleisch**/ 1. Tim. III. 15. Ubernatürlich ging es zu/ daß der Pusch brandte: Ubernatürlich ists geschehen daß Christus von Maria gebohren/ denn da andere Menschen durch Beywohnung eines Mannes und Weibes gezeuget/ ist Christus von dem H. Geist empfangen. Als der Engel zu der Maria sagte: **Du wirst schwanger werden im Leibe**/ und sie ihm hierauff folgende Antwort erthcilete/ **wie soll das zugehen? sintemahl ich von keinem Manne weiß**/ sprach er: **Der H. Geist wird über dich kommen/ und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten**/ Luc. 1. Dieser Pusch brandte und ward doch nicht verzehret/ das war wiederumb ein Bilde/ wie in Christo oh-

ham, Deus Isaac, Deus Jacob? Ideo se demonstravit humanis aspectibus, quia venturus erat, ut ab omnibus videretur. Ideo rubus urebatur, & non exurebatur, quia terram &c. Et Comment. in Caput VI. Apoc. fol. m. 404. tom. 5. Oper. *Possumus per rubum, qui flammas ex se producebat, & non comburebatur, beatam virginem Mariam intelligere, quæ filium DEI ex suo utero protulit, & virginitatem non amisit, sed propter ea, quæ sequuntur per rubum, Christum intelligendum esse, existimo secundùm quod homo est. Flamma verò rubi, ejus divinitatem figuravit. Rubus ergò ardebat & non comburebatur, quia filius Dei hominem assumens, sicut ejus divinitas non est mutata in humanitatem, ut amitteret quod erat: sic nec ejus humanitas per divinitatem ardens, non est assumpta à divinitate, ut amitteret humanitatem, sed ex duabus substantiis humanitatis atq; Deitatis unus Christus permansit, & permanet, sicut scriptum est, perfectus DEus, perfectus homo, ex animâ rationali & humanâ carne subsistens.* Quod etiam repetit tom. 4. Oper. lib. 1 de Sp. S. Cap. XVI. fol. m. 2020. Gregorius Nyssenus Orat. in diem Natal. Christi tom. 3. Oper. fol. m. 344. in specie hunc ru-

bum de virginitate illibatâ Mariæ explicat. *O rem admirandam! Virgo mater efficitur, permanet virgo. Cernis novum naturæ ordinem? in aliis mulieribus, quamdiu aliqua est virgo, non est mater, Nam posteaquam est facta mater virginitatem non habet. Hic autem utrumq; nomen in idem concurrit. Eadem enim & mater & virgo est. Nec virginitas partum ademit, nec partus virginitatem solvit. Hoc mihi ante magnus ille Moses per eam lucem, in quâ sibi Deus apparuit, videtur cognôvisse, qui, cùm rubus arderet, nec tamen consumeretur, transiens enim, inquit, videbo visionem hanc magnam, non loci motum, ut arbitror, per transitum declarans, sed temporis transitum, Quod enim tunc per flammam & rubum significabatur, progrediente tempore, quod intercedebat, perspicuè in mysterio virginis apertum fuit. Quemadmodum enim illic est rubus, & accendit ignem, & non comburitur: ita hic est virgo, quæ lucem parit, & non corrumpitur.*

Spiritum S. ignem dici in proclivi colligere est ex scriptura. Sic Johannes baptista dicit de Christo, *quod Baptizaturus esset Spiritu S. & igni* Matth. 3. 11. Luc. 11. 4. i. e. igne Spirituali, vel Spiritu igneo. Imò, quòd

ne einige Verletzung die Göttliche Natur mit der Menschlichen wurde vereiniget seyn. Oder es ist auch hiemit bezeichnet / wie der HErr ohne Verletzung der Jungfrauschafft würde empfangen und gebohren werden. Rubus ardens sed non combustus, significat unigenitum, humanitatem assumentem & virginalem uterum inhabitantem, immaculatam servaturum esse virginitatem, schreibet Theodoretus, in seiner VI. Quæstion in Exod. **Der brennende und nicht verbrennende Pusch bedeutet/ daß der eingebohrne Sohn Gottes/ welcher die Menschheit an sich nimmt / und in der Jungfrauen Leibe wohnet/ die Jungfrauschafft der Mutter unverletzt beybehalten werde.** Andere/ unter welchẽ Cyprianus der heilige Martyrer/ deuten diese Geschicht **von dem H. Geist / welcher in der Gestalt des Feuers über die heiligen Apostel kommen/** Actor. II. Denn nichts gemeiners in der Schrifft/ als daß der Heil. Geist mit dem Feuer verglichen wer-

werde. So nennt ihn unser Heyland bey dem Luc. XII. Cap. 49. **Ich bin kommen / daß ich ein Feur anzünde auff Erden.** Was verstehen alhie die H. Väter durch das Feur? keinen andern / denn den H. Geist / und zwar nicht unfüglich. Das Feur reiniget und lautert die Metallen / verzehret alle Schlacken: Der Heil. Geist reiniget durch den Glauben unsere Hertzen / verzehret in uns alle Welt- und Sünden-Lüste. Das Feur brennt: Der H. Geist erweckt in uns einen brünstigen Eyffer wider das böse; eine brünstige Lust zum guten / eine brünstige Liebe gegen den Nechsten. Das Feur verändert die Dinge / mit welchen es sich vereiniget / nimmt ihnen gleichsam ihre eigene / und theilt ihm seine Natur und Art mit. Das Eisen ist hart / dunckel / schwer / kalt / wird aber durchs Feur erweichet / auffgehellet / leicht und warm gemacht. Der Heil. Geist kehret den Menschen gleichsam umb / gibt ihm einen neuen Sinn und Art / macht daß er ein gantz anderer Mensch wird / als er vor gewesen / theilet ihm seine

Spiritu Sancto & igne unum idemqve significetur apertè ostendit locus parallelus Marc. I. 8. qui solius Sp. S. facit mentionem. Per ignem rubi Cyprianus Martyr sanctus lib. 3. ad Quirinum Cap. 101. fol. m. 280. intellectum voluit Spiritum S. Hoc sensu & salvator noster Luc. XII. 49. dicit: *ignem veni mittere in terram.* Quæ verba plerumq; Ecclesiæ doctores de Spiritu Sancto accipiunt. Ambrosius lib VII Comment. in Lucam fol. m. *148.* *Non utiq; illum ignem consumptorem bonorum, sed bonæ voluntatis auctorem; qui aurea dominicæ domus vasa meliorat, fœnum verò consumit & stipulam, ac secularia omnia mundi voluptate concreta, perituraq; opus carnis exurit: ignis ille divinus qui flammigerabat in ossibus prophetarum, sicut sanctus Jeremias dicit, qui factus est sicut ignis ardens, flammigerans in ossibus meis. Est enim ignis domini, de quo dictum est ignis ante eū ardebit. Est, & idem dominus ignis, sicut ipse dixit: ego sum ignis ardens, & non consumens.* Gregorius M. Lib. I Hom. 2. in Ezechielem fol. 1053. *Ignis nomine, cùm per significationem dicitur, aliquando Spiritus S. aliquando autem mentis malitia designatur. De bono enim igne scriptum est: ignem veni mittere in*

Natur

terram, & quid volo nisi ut accendatur? Ignis quippe in terram mittitur, cùm per ardorem Sancti Spiritus, afflata terrena mens à carnalibus suis desideriis concrematur. Deniqve & Beda Libro IV. Cap. LV. fol. m. 377. *Ignem quippe dicit Spiritus Sancti fervorem, qui secreta cordis illuminans, continuis motibus ad superna provocat, vitia concupiscentiæ carnalis, quasi spinas tribulosq; comburit, aurea Dominicæ domus vasa probando meliorat, & ligna, fœnum, stipulamq; consumit.*

Theodoretus Quæst: VI. in Exod. *Dei virtutem atq; humanitatem prædicat quòd ignis inexstinguibilis rubum aridum non consumebat. Ego verò arbitror, etiam alia significari, nempe Israëlem Ægyptiorum insidiis appetitum, non esse subjugandam, sed adversariis superiorem futurum.* Ita etiam Ebræi hunc locum explicant. Ut in Schemoth Rabba, fol. m. 120. Col. 3. Meminit hujus explicationis etiam Ab. Esra in hunc locum. Eadem passim invenies apud alios, ut R. Bechai fol. m. 68. Colum. 4. non multùm à fine, editionis venetæ, & Philonem loco supra citato.

Natur mit/ er war fleischlich/ so wird er geistlich/ er war unheilig/ so wird er heilig. Voller Furcht waren die H. Apostel ehe dis heilige Feur über sie kam / durfften sich weder hören noch sehen lassen/ da sie aber mit diesem Feur getaufft waren/wurden sie voll feuriges Geistes und Muhts redeten ohn alle Furcht und Schrecken **von den grossen Thaten GOttes** Actor. II. Wie nun dieser Pusch mit Feur brandte/ und doch nicht verzehret ward: also hat sich auch der Heil. Geist in dem Feur auff die H. Apostel gesetzet/ daß nichts an ihnen versehret worden.

Wir mögen für dieses mahl sagen / daß GOtt unter diesem brennendem Pusch / gleich wie in einem Bilde zeigen wollen / den Zustand/ nicht allein der Kinder Israel/ wie sie nemlich / in der Dranckfahl nicht umbkommen/ sondern aus derselben in kurtzer Zeit würden errettet werden. Deñ der Pusch war ein Bilde der Israeliten: das Feur/ der Trübsal/ angemercket, denn auch Moses

das

Ægypten mit einem eisern Ofen vergleichet Deut. IV. sondern auch der Frommen und Gläubigen insgemein. Denn durchs Feur wird zum öfftern in der Schrifft die Trübsahl verstanden. Also sagt David Ps. LXVI. 12. **Wir sind in Feur und Wasser kommen** / d. i. wie es Hieronymus, Augustinus und andere erklären/ wir sind kommen in das Feur der Trübsahl / und das Wasser des Elendes. Wie nun dieser Pusch im Feur brandte und doch nicht verzehret ward: So schweben die Frommen in dieser Welt in dem Feuer grosser Trübsahl und schweren Elendes/aber darin werden sie nicht allein nicht verzehret/sondern auch von GOtt gelabet und erquicket. Das war ebenmässig die Ursach / warumb der H. Geist über die Apostel/ in der Gestalt des Feurs kommen/ anzudeuten/ wie sie das Feur der irrdischen Trübsahlen / mit dem Feur der liebe GOttes überwinden würden Solche Gedancken hat über diese Worte der hocherleuchtete Pater Cyrillus. Ignis,

Hieronymus in comment. ad hunc locum: *Martyrum hic ostendit victorias, quas in diversis passionibus meruerunt, & ad unum eos dicit refrigerium, id est Christum Dominum, per laqueos, per crucem, per verbera, per ignes, æstusq;, & alia diversa supplicia (per quæ & holocaustum acceptum effecti sunt) pervenisse. Ignis vorat, aqua absorbet. Ignis tentatio, aqua prosperitas.* Augustinus Enarratione in psalmum hunc: *Ignis & aqua, utrumq; periculosum est. In hâc vitâ certè videtur aqua ignem exstinguere, & ignis videtur aquam siccare. Ita & ipsæ tentationes sunt, quibus abundat hæc vita. Ignis urit, aqua corrumpit, utrumq; metuendum, & ustio tribulationis, & aqua corruptionis. Quando sunt res angustæ, & aliquæ infelicitates sunt in hoc mundo, quasi ignis est. ---- Firmus esto adversus ignem, coqui te oportet, tanquam vas fictum mitteris in caminum ignis, ut firmetur quod formatum est.* Theodoretus in Catena Græcorum Patrum: *Tribulationes propter prædicationem Apostolis obventuras prædicit Spiritus S, ex personâ illorum loquens, & laqueos, sive carceres, & tentationes, sive vexationes, cùm per ignem, tum per aquam designat & declarat, ut afflictionibus probatos reddat.* Eandem Expositionem & alii utpo-

spricht er/ portendit tribulationem magnam & multiplicem, quam passuri erant Apostoli & fideles, sed superaturi, per ignem amoris divini, quem idcirco hic eis indidit Spiritus S. i.e. **Das Feur/ war ein Bilde der grossen und vielfältigen Trübsahl / welche die Apostel und Gläubigen erfahren/ aber durch das Feur der Göttlichen Liebe/ welche deßwegen ihnen alhie der H. Geist eingegeben/überwältigen solten.** Dieses lehret uns nun mit mehren David / in denen jetztverlesenen Worten / da er spricht: **Ich hatte viel Bekümmerniß** rc. rc. Es schicken sich selbige gar wol / auff die **Seelige in GOtt ruhende Frau Cantzlerin.** Denn wie auch Sie offt in ihrem Leben/ in das Feur des Creutzes gerahten : Also hat GOtt in demselben sie kräfftiglich geschützet / auch mit seinen Tröstungen ihre Seele ergetzet. Und diß ist eben die Ursach gewesen / warumb diese Worte des Davids / die Hoch-Adlichen Leydtragende bey gegenwärtiger Leich-Begängniß/ zu erklären/ beliebet/ inmassen wir denn auch uns darzu wenden / und sie in zweyen Stücken/ in welche sie sich selbst abtheilen/ verhandeln wollen/ so daß wir erwegen/ erstlich/ **die viele Bekümmernisse / welche David in seinem Hertzen gehabt. Und dann fürs Andere/ die Tröstungen GOttes/ welche seine Seele ergetzet.** Wir wollen

te Anonymus, Hesychius, Didymus, Eusebius, in catena Græcorum patrum citati, retinent. Huic ex Ebræis quoq; subscribit R. David Kimchi, הצרה נמשלת לאש ולמים האש שורף ומכלה והמים שוטפים ומכלים ואנחנו באנו בגלותינו ולא כלינו i. e. *tribulatio assimilatur igni & aquæ. Ignis ardet & consumit; Aquæ inundant & mortem inferunt. Et nos transivimus ea in transmigrationibus nostris, nec tamen absumpti sumus.*

wollen diesen beyden Stücken ein wenig weiter / in der Furcht des HErrn nachdencken. GOTT aller Gnade und Barmhertzigkeit / woll uns hiezu geben seinen H. Geist / auff daß alles / was da wird gelehret und angehöret / möge gereichen zu seines allerheiligsten Nahmens / Lob / Preiß und Ehre / und zu unser aller seeligen Erbauung / O HErr hilff! O HErr laß wol gelingen Amen!

WEnn David alhie sagt / ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Hertzen / so verstehet er durch die Bekümmerniß nichts anders denn grosse Angst / Furcht und Schrecken. Denn so wird dieses Wort auch an anderen Orten der Schrifft gebrauchet / als Actor. XII. Da gesaget wird / daß unter denen Krieges-Knechten nicht eine kleine Bekümmerniß d. i. grosse Betrübniß / Furcht und Schrecken / nachdem Petrus durch einen Engel aus dem Gefängniß errettet

In Ebræo ita fluunt verba: ברב שרעפי Vox hæc שרעף bis in codice occurrit sacro, hic & Psalmo 139, 23. ubi David ודע שרעפי significat cogitationem & coincidit cùm voce שעף quæ eandem obtinet significationem. Hinc Chaldæus locum priorem per מחשבו, posteriorem per הירהור quorum utrumqve cogitandi habet significatum, reddidit. Et quia sæpe samech cum schin, & schin cum samech permutantur, hinc aliqui שרעף à סרעף vel סעף quod & cogitationem & ramum notat, deducunt. Quod enim in arbore sunt rami, hoc in homine cogitationes. Jam[?]uti illi in arbore: sic hæ in homine, qui est *arbor inversa* teste Philosophô lib. de Juventute & senectute Cap. 1. & lib. de animalium incessu Cap. 4. & Cicerone lib. 2. de natura Deorum Cap. 56. multiplicantur. Ita hunc locum communiter explicant Ebræi. Ab. Esra ברבות מחשבותי i. e. *in multitudine cogitationum mearum.* R. David Kimchi ברוב מחשבותי שאני מחשב בקרבי על אורך הגלות i. e. *in multitudine cogitationum mearum. Nam cogitavi in me intrinsecus longitudinem transmigrationis.* Et Comment. in psalm. 139

 rettet

שרעפי מחשבותי כמו סעיפי כי שתי הלשונות בענין מחשבות כמו שהן באילן סרעפותיו סעפותיו כי הם המחשבות ללב כמו הב הבדים לאילן i. e. שרעפי *idem est quod* מחשבות *seu* שעיף. *Nam duæ istæ voces sunt unius ejusdemque significationis, sicut de arbore* סרעף *&* סעף *dicitur. Hoc enim sunt cogitationes in corde, quod rami in arbore.* Deniqve & R. Salomon Ben Melech in מכלל יופי ענינו ענין מחשבותי כמו שעפי i. e. שרעפי *idem est quod cogitationes meæ uti* שעפי Job. XX. 2.

rettet worden/entstanden. Und bey dem Propheten Jeremiâ Cap. XXXI. 25. sagt GOtt/Er wolle die Bekümmerten d.i. geängsteten und zerschlagenen Seelen sättigen. In solchem Verstande sagt dorten auch der junge Tobias: **Ich weiß daß mein Vater und Mutter jetzund meinethalben sehr bekümmert/d.i. betrübt und traurig seyn**/ Tob. X. 10. In seiner Sprache lauten die Worte nach der Ubersetzung des Hieronymi also: In multitudine cogitationum mearum quæ sunt in me intrinsecus i. e. **in der Vielheit meiner Gedancken/welche sich in mir befinden.** Es scheinet daß/ wie es sonsten zu geschehen pflegt / also auch David zur Zeit des Creutzes und der Trübsahl / auff diese wunderseltzame Gedancken gerahten / es würde GOtt sich seiner nicht mehr annehmen/ seine Seele müste nunmehro umbkommen/ wie er denn auch Ps. XXXI. 23. sagt: **Ich sprach in meinem Zagen / ich bin von deinen Augen verstossen.** Die auff den Ursprung der Wörter sehen/stehen in diesen Gedancken daß das Wort שרעף herkomme von dem Stamm-Wort שרף/ welches eigentlich heist brennen/massen denn auch einige unter denen Engeln Seraphim, weil sie in der Gestalt des Feuers erschienen/ genandt

שרף significat *comburere*, hinc aliqui ex Angelis vocantur Seraphim i. e. *urentes*, ut Es. 6. 2. Dionysius Areopagita Libro de cœlesti Hierarchiâ Cap. VII.

genandt wordẽ. So lag dem David die Trübsahl wie ein Feur in denen Gliedern / und verzehret ihm gleichsam das Marck aus denẽ Beinen. Sein Safft vertrocknete / wie es im Sommer dürre wird / wie er in dem XXXII. Ps. redet Einige führẽ dasselbe her von dem Wort שעף / welches einen Ast bedeut / in Meinung / daß die trübseeligen Gedancken bey dem David dermassen überhand genommen / und sich vermehret / wie die Aeste auff denen Bäumen / oder aber auch wie das Strauch auff dem Felde. Die LXX. Griechischen Ubersetzer haben das Wort ὠδὶν selbiges

fol. m. 79. *Sanctam Seraphim appellationem, hebraicè periti ajunt vel incensores interpretari, vel calefacientes.* Cur verò ita dicantur non convenit inter Interpretes. Alii quod in forma igneâ hominibus apparuerint. R. Abarbanel Comment. in Cap VI. Esaiæ fol. 15. Col. 3. ולזה נמשלו בדברי הנביאים לאש כי הנה דוד עליו השלום אמר משרתיו אש לוהט i. e. *Et ideò angeli in scriptis prophetarum assimilantur igni. Nam David ecce, super quem sit pax, dicit, qui facit ministros suos ignem flammæ* Psal. 103. R. Salomon Ben Melech in מכלל ינפי, vocat מלאכי אש שרפים i. e. *angelos igneos* Hieronym9 Comment. in h l. *Seraphimnos dicere possumus incendentes sive comburentes, juxta illud quod alibi legimus, qui facit angelos suos Spiritus, & ministros suos ignem urentem.* Alii quòd in formâ tremendâ apparuerint ac videntes ipsos combusserint. Sic Maimon in מעשה מרכבה Cap. 2. נקראו כן לפי שהם נוראים במראיהם שהמביט בהם נשרף. i. e. *Vocantur autem ita, quia tremendi erant in apparitionibus suis, adeò ut aspiciens ipsos combureretur.* Alii quòd labia prophetæ adusserint. R. Ab Esra: קראם שרפים בעבור ששרפו פיו. i. e, *vocat propheta hos angelos Seraphim, quia os ejus adusserunt.* Alii deniq; Urentes dictos putant quod *igne & amore divinò quasi ardeant.* Hujus sententiæ est Dionysius Areopagita locô citatô. Cui adstipulatur etiam Gregorius M. Lib. I Hom. VIII. in Ezechielem, fol. m. 1095. dicens: *Hinc est enim, quod magnæ illæ potestates angelicæ, Seraphim, id est, incendium nominantur. Hinc de ipso omnium Creatore scriptum est: DEus noster ignis consumens est Ignis enim DEus dicitur, quia flammis amoris sui incendit mentes, quas*

 wird

replet. Et idcircò Seraphim, incendium dicuntur, quia potestates ei proximæ, in cœlis inæstimabili amoris ejus igne succensi sunt. Et Hom. XXXIV. in Evangelia fol. 118. *Seraphim namq; incendium diximus, & tamen amore conditoris simul omnes ardent.* Sed & Bernhardi ista huc pertinent, ex Serm. XIX. in Cantica, Tom. 3. Operum, fol. m. 27. *Sed nec ea quæ appellata sunt Seraphim, quippe quæ ipsa charitas DEus in se adeo traxit & absorbuit, atq; in eundem rapuit sanctæ affectionis ardorem, ut unus cum DEO esse Spiritus videantur. Amant itaq; præcipuè contemplari in DEO Charitatem quæ nunquam excidit. Unde & nomina ista sortiti sunt ex eô, in quo præeminere videntur. Nam Seraphim incendentia vel incensa dicuntur.* & Tom. 5. Operum, libro I. de Amore DEI fol. m. 178. *Constat beata illa Seraphim, quæ à vicinitate præsentiæ tuæ, à claritate visionis tuæ ardentes & interpretantur, & sunt, plus amare te, quàm aliquis qui minor est in regno cœlorum.*

wird gebraucht/ von denen Weibern welche in der Gebuhrt arbeiten. Und ist nichts gemeiners in der Schrifft / als daß die allergrössteste Angst und Noht/ mit denen Schmertzen eines gebährenden Weibes verglichen werde. Als der stoltze König Sennacherib mit einer überaus grossen Kriegs-Macht das Land Juda überzog/ alle feste Städte einnahm/ und nunmehro auch für Jerusalem rücken wolte/ stund der König Hiskia mit seinen armen Unterthanen in höchster Noht und Gefahr / wuste fast nicht / mit was Worten er solche Angst aussprechen solte / fing endlich an und sprach: **Das ist ein Tag der Noht/**

ὠδῖνες sunt dolores parturientium. quod inter alios observavit & Svidas scribens: *ὠδὶς ἡ ἐκ τῶν τοκέτου ὀδύνη*, i. e. *dolor ob partum.* Nec aliter Theodoretus in psal: CXVI. *κυρίως ὠδῖνες καλοῦνται αἱ περὶ τῶν τόκου τῆς τικτούσης ὀδύναι* i. e. *ὠδῖνες propriè vocantur illi dolores qui partum parturientis præcedunt.* Ex quo capite in scripturâ sacrâ summi dolores, gravissimæq; calamitates, doloribus parturientium assimilantur. Sic 1. Sam. V. *pariendi dolores ceperunt habitantes philistiim.* Esa: XIII. *perterrebuntur angustiâ, & dolores apprehendent eos, quasi*

des scheltens und lästerns. Die Kinder sind kommen an die Gebuhrt / und ist keine Krafft da zu gebehren / 2 Reg. XIX. 3 & Jes. XXXVII. 3. Und den reichen Mann führet der HErr also redend ein: **Ich leyde Pein in dieser Flammen /** ὠδυνῶμαι stehet in seiner Sprache / d. i. solche Pein als ein gebährendes Weib erleyden muß. Nicht geringere Schmertzen fühlet alhie David; selbige waren so groß / daß sie auch nicht grösser seyn möchten. Dahin hat sein Absehen gehabt der alte Lateinische Ubersetzer / indem er diese Worte also gegeben: Secundùm multitudinem dolorum meorum, i. e. **nach der Vielheit meiner Schmertzen.** Solcher Bekümmerniß hatte David nicht eine und die andere / sondern sehr viel: **Ich hatte / sagt er / viel Bekümmerniß.** Es kan seyn daß er zugleich von vielen Bekümmernissen gedruckt worden; oder aber auch wenn eine hingelegt gewesen / die andere schon die Hand gebohten. Und darüber klagt David auch sonsten. **Es hat mich umgeben Leyden ohne Zahl /**

parturiens dolebunt, & Cap. XXXVII. *Venit dolor parturienti, non habet autem vim pariendi.* Hinc quoqve dives ille epulo inter flammas ultrices exclamat ὠδυνῶμαι crucior, i. e. dolores similes parturientium doloribus sustineo. Chrysostomus in Psalm. VII. *Quando vult, scriptura intolerabilem aliquem dolorem ostendere, eum partûs doloris nomine describit. Proinde alibi dicit, pariendi dolores ceperunt habitantes Philistiim, h. e. timor, tremor, labor & dolor. Et rursus Paulus: quando autem dixerint pax & securitas, tunc eis repentinus imminet interitus, quemadmodum dolor parturiendi ei, quæ uterum gerit. Hic duo significat, & esse intolerabile, & esse inopinatum. Et Ezechias, venit dolor parturienti, non habet autem vim pariendi, intolerabilem ejus timorem per dolorem partûs significans.*

spricht

spricht er Ps. XL. 13. und in dem LXXII. 10. **Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst.** Diese viele und grosse Bekümmerniß hat der Prophet empfunden in seinem Hertzen. בקרבי in medio mei, i. e. **in meiner Mitte**/ oder wie es Hieronymus übersetzet: in me intrinsecus, i. e. **inwendig in mir.** Hat sein Absehen auff das Hertz/ welches von GOTT in die Mitte des Leibes gepflantzet; in corde meo i. e. **in meinem Hertzen**/ haben dannenhero es gegeben die LXX. Griechischen Ubersetzer / der Vulgatus Interpres und R. Ab. Esra. Oder es verstehet David alhie durch das Hertz die Seele. Denn/ wie sie dem Wesen nach ihren Sitz in dem Hertzen hat/ und durch die Lebens-Geister denen andern Gliedern des Leibes das Leben ertheilet: Also wird sie mit dem Nahmen des Hertzens bezeichnet. So erklähret er sich selbst / denn alsbald gedencket er der Seelen/ welche der TröstungGOttes fähig worden. Und solchen Verstand hat das Wort Hertz auch sonsten **Du erfreuest mein Hertz/** das ist meine Seele/ Ps. IV. und Ps. XXXVII. **Der HErr wird dir geben was dein Hertz/** deine Seele **wünschet;** und

Animam sedem suam secundùm substantiam in corde habere extra omne ferè dubium est positum, quicquid etiam alii dicant. Nam secundùm Philosophum formæ ibi sunt ubi operantur, non tamen omnes ubiq; in essentiâ & substantiâ, sed tantùm ibi, ubi maximè & primò operantur. Sic DEus Philosopho est πρῶτον τὶ ἦν εἶναι Lib. XII. al. XIV. Metaphys. Cap. VIII. imò lib. 1. Phys. Cap. IX. tex. 81. prima forma. Jam ille ex mente ejus quoad substantiam est in cœlo, in quo primò & maximè operatur, vimq; suam exserit; ex cœlo autem porrò virtutem suam latissimè diffundit per totum universum, hâcq; ratione res omnes continet. Sic Lib. VIII. Phys. Cap. X. tex. 84. *Necesse est autem aut in medio, aut in circulo esse, hæc enim principia sunt, sed celerrimè moventur; quæ proxima sunt moventi,*

und Prov. XXIII. Gib mir mein Sohn dein Hertz / d. i. die Seele / denn dieselbe begehret GOtt von uns.

DAs war der eigentliche Zustand des Davids / und so gehets denen Menschen insgemein / nemlich sie haben Bekümmerniß / Trübsahl und Angst. Denn was er alhie von ihm selbsten redet / das zeucht er an anderen Orten auff alle. Unser Leben währet siebentzig Jahr / wens hoch kommt ists achzig / wenns köstlich gewesen ist / so ists Mühe und

hujusmodi autem est ipsius totius motus, illic ergo ipsum movens. Et 1. de cœlo Cap. 3. tex. XXII. *Omnes homines de Diis habent existimationem, & omnes eum, qui sursum est, locum DEO tribuunt, & Barbari & Græci, quicunq; putant esse DEos, tanquam videlicet immortali, immortale coaptatum sit, impossibile enim aliter.* Eadem repetit 2. de cœlo Cap. XI. tex LXVI. & libro de mundo cap. 2. ubi *cœlum DEI vocat domicilium.* Cap. VI. distinguit *inter potentiam seu virtutem & ipsum DEum, qui tantùm in cœlo.* Par ratio est animæ. Quod enim DEus in mundo, hoc anima in corpore. Hæc namqve est εἶδος σώματος φυσικοῦ δυνάμει ζωὴν ἔχοντος, 1. de Anima, tex. 4. & 2. Cap. IV. tex. 36. τοῦ ζῶντος σώματος αἰτία καὶ ἀρχὴ i. e. *viventis corporis causa & principium.* In corde igitur quoad substantiam sit necessum est, quod etiam Aristoteles multis in locis docet, quorum aliqua adducere est volupe. Libro de Senect. & juventute Cap. 1. *Manifestum est, essentiam animæ non esse corpoream, nihilominus tamen in aliquâ corporis parte ipsam residere certum est, eâq; nobili & primariâ.* Ad quæ verba Ephesius: *animæ sedes est in corde, cujus principalis est facultas, præ aliis partibus. Est enim cor principium aliarum partium, quod & ipsemet hic innuit, ita scribens: eâq; nobili quapiam & primariâ ad reliquas.* Cor hoc in loco Philosophum intelligere ex capite 3. manifestum est, ubi ita scribit: *Et animalium sanguine præditorum cor sit primò --- --- cor autem principalissimum & finem imponit.* Ad oculum hoc quoqve patescit ex Cap. X. Libr. de Motione animalium, ubi animal civitati, in quâ optimæ vigent leges, assimilat. Et tandem concludit quod cor κυρίως καὶ μάλιστα, cætera verò membra δευτέρως καὶ κατὰ μέτοχιν *vivant quod sint annexa.* Nec est quod quis cum Galeno excipiat principium nervorum non

esse in corde, sed potius in capite. Quamvis enim per sensum non pateat, nervos esse ex corde, ratione tamen id facilè colligitur, & quidem sensu ferruminatâ. Cùm enim opera, quæ beneficiô nervorum obeuntur, procul dubio fiant mediante calore nativô, cujus sedem in corde esse etiam ad sensus patet, necessarium utiqve est, ut ex corde via sit in nervos: esse autem alia non potest, quam per venas & arterias, cum quibus proinde nexu continuô nervi cohæreant oportet. Sed hâc de re à nobis alibi est actum.

Plato in Phædone, non multum à principio, fol. m. 46. Socratem ita loquentem introducit. *Quàm mira videtur, ô viri, hæc res esse, quam nominant homines voluptatem, quàmq; mirè naturaliter se habet modô ad dolorem ipsum, qui ejus contrarius esse videtur. Attamen si quis prosequitur capitq; alterum, semper fermè alterum quoq; accipere cogitur,*

Arbeit gewesen/ Ps. XC. 11. Auff gleichen Schlag spricht auch Hiob: **Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auff Erden/ und seine Tage sind wie eines Taglöhners;** VII. Cap. und XIV. **Der Mensch vom Weibe gebohren/ lebet kurtze Zeit und ist voll Unruhe.** So wenig der Himmel ohne Wolcken; das Meer ohne Wellen; die Rose ohne Dornen seyn kan: so wenig kan auch ein Mensch in dieser Welt ohne Trübsahl seyn. Plato der weise Heyde mercket an in Phædone, daß die Wollust und die Trübsal/ nachdem sie in eine ungemeine Zwistigkeit gerahten/ zu dem GOtt Jupiter sich verfüget/ ihn für einen Schiedsmann des vorhabenden Zwists erwählende. Da nun selbiger diese beyde auff keinerley Weise vergleichen können/ habe er sie so fest mit einer eisernen Ketten verbunden/ daß sie niemahlen von einander können getrennet werden; und dahero geschehe es auch daß der Wollust der Schmertz/ und dem Schmertzen die Wollust auff den Fersen folge. Was die Heyden in ihrer Blindheit von den

Ver-

Verknüpffung der Wollust und des Schmertzens getichtet / können wir füglicher von der Bekümmerniß unsers Lebens sagen. Denn dieselben sind so fest miteineinander verknüpfet / daß nach dem kläglichen Sündenfall weder das Leben von der Bekümmerniß / noch die Bekümmerniß von dem Leben mag geschieden werden. Ist nicht der Anfang unsers Lebens ein Anfang alles Elendes? So bald ein Kind den ersten Odem aus der gemeinen Lufft schöpfet / fähet es an zu weinen / als wolt es sein angehendes vielfältiges Elend betauren. Daß also einige nicht unfüglich geurtheilet / daß das Leben und das Elend des Menschen Zwillinge seyn / welche zu einer Zeit gebohren werden und sterben. Denn mit heulen und weinen fangen wir unser Leben an / und enden es mit Seufftzen und Thränen. Quid diu vivere est, nisi diu torqueri? spricht Augustinus in der XVII. Sermon de verbis Domini, **was ist lange leben als lang gequälet werden?** Das haben allerdings die Heyden erkandt. Von einigen Völ-

quasi ex eodem vertice sint ambo connexa. Arbitror equidem Æsopũ si hæc animadvertisset, fabulam fuisse facturum; videlicet DEum ipsum, cum ipsa inter se pugnantia vellet conciliare, neq; id facere posset, in unum earum apices conjunxisse, proptereaq; cuicunq; adest alterum, eidem mox alterum quoq; adfuturum, quod quidem mihi accidit in præsentia.

Alludimus ad locum Cypriani qui habetur in Sermone de patientia fol. m. 225. *In tristitia*, inquit, *& gemita simus necesse est omnibus diebus vitæ nostræ. Undè unusquisq; nostrûm cùm nascitur, & hospitiô mundi excipitur, initium sumit à lachrymis; & quamvis adhuc omnium nescius & ignarus, nihil aliud novit in illâ ipsâ primâ nativitate, quàm flere: providentiâ naturali lamentatur vitæ mortalis anxietates, & labores, & procellas mundi quas ingreditur, in exordio statim suo, ploratu & gemitu rudis anima testatur.* Proinde etiam Plinius initiô libri VII. miratur *hominem ipsô natali die ad Vagitus statim & ploratum, nullumq; tot animalium aliud ad lachrymas, & has protinus vitæ principiô, abjici.*

ckern Trausiis genandt/ berichtet Herodotus im 5. Buch / daß sie bey der Gebuhrt ihrer Kinder heisse und bittere Thränen vergossen; im Gegentheil wenn sie von hinnen geschieden/sich hertzlich erfreuet/ wolwissend/ daß ihre Kinder durch die Gebuhrt zu einem solchem Leben kähmen / welches mit Bekümmerniß angefüllet/ durch den Tod aber derselben entrissen wurden. Einige unter denen Heyden kamen auff diese Gedancken/es wäre besser daß ein Mensch nicht gebohren würde / oder/so er ja an dieses Tages Licht kähme/ er bald/und zwar in der zarten Kindheit/ wegen der Trübsahl die er leiden müste / stürbe.* Omnium quidem non nasci hominibus optimum est, neqve intueri radios celeris solis. Natum verò quàm citissimè portas Plutonis transire, & jacere multâ terrâ obrutum schreibt Theognis in seinen Sententiis Elegiacis. **Das beste welches denen Menschen zu handen stossen kan / ist / daß sie nicht gebohren werden / noch die Strahlen der lauffenden Sonnen anschauen; wenn sie aber gebohren / daß sie am aller geschwindesten die Pforten des** Plutonis **betreten / und mit vieler Erde umbschüttet liegen.** Es trifft aber die Bekümmerniß in dieser

Herodoti verba in Terpsichore non multùm à principio sunt ista: *Trausi in cæteris quidem omnibus idem quod Thraces, verùm circa natalia suorum atq; obitus hoc factitant: editô puerô, propinqui eum circumsidentes cum ploratione prosequuntur, ob ea mala quæ necesse est illi, quòd vitam ingressus sit, perpeti, humanas omnes calamitates recensentes. Hominem autem fatô functum per lusum atq; lætitiam terræ demandant, referentes, quot malis liberatus, in omni sit felicitate.* Hunc morem quoqve alii populi utpote Thraces, Cesiæ, Causiani, Indi servarunt, quâ de re legendi Pomponius Mela Lib. 2. & 3. Valerius M. lib. 2. Cap. 1. Plutarchus & ex eo Stobæus Serm. 119. Alexander ab Alexandro Lib. 2. genial. dierum Cap. XXV.

*Posidippi Poetæ Græci hæc vulgò circumferuntur, quæ è Græco in Latinum translata ita sonant: *Quod quis insistat vitæ genus?*

ser Welt nicht allein die Gemeinen/ sondern auch die Hohen/ als Könige/ Fürsten/ und welche denselben zur Seiten sitzen. Wer war David? traun ein gewaltiger und mächtiger König / und dennoch sagt er alhie / daß er Bekümmerniß in seinem Hertzen gehabt. Jenen Königschen hatte GOtt für allen andern in der Stadt Capernaum erhaben/ und sein einiges Kind muste todt kranck werden Das war gewiß nicht eine geringe Bekümmerniß. Wie die Kröten in Egyptenlande nicht allein in gemeiner Leute Häuser krochen; sondern auch in des grossen Königes Pharao Kammer so dicke lagen / daß es davon wimmelte: also finden sich nicht allein beym Pöbel allerhand Bekümmernisse/ sondern auch bey den *Mächtigen in dieser Welt/ daß also Syrach wol geschlossen in seinem 40. Cap. Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben/ von Mutterleib an/ biß sie in die Erden begraben werden / die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung und zuletzt der Tod / so wol bey dem der in hohen Ehren sitzet als bey dem Geringsten auff Erden; So woll bey dem der Seyden und Krohn träget/ als der einen groben Kittel an hat. Von Carolo dem V. dieses Nahmens melden die Geschicht-Schreiber/ daß / da er seinem

nam in foro sunt lites & actiones molestæ: in ædibus autem curæ: ruri, labores nimii: at in mari timor. in peregrinatione si quid habes metuendum est: si eges molestum est? Nuptus es, non sine curis eris: non ducis uxorem, eò magis vivis solitarius; Liberi dolores pariunt: orbitas vita est sine liberis, Juventus stolida est: Senectus verò infirma. Ex duobus his ergò alterum elige, aut nasci nunquam, aut statim natum vitâ fungi.

* Plato in Apologia Socratis fol. m. 30. *Reor equidem, si*

quem oporteat ad eam noctem quam tantâ transigit quiete, ut ne in somnium quidem ullum videret alias noctes diesq; vitæ totius conferre, atq; dicere quot ipse noctes atq; dies in vitâ melius dulciusq; peregerit, reor inquam, nedum privatum aliquem, sed nec magnum quidem regem aliquas numerare posse.

seinem Sohn dem Philippo das Reich überantwortet / er offentlichen in Beyseyn des gantzen Rahts mit weinenden Augen geklaget / wie er die Zeit seiner Regierung niemahlen eine solche frölige Stunde / in welcher sich nicht bald diese bald jene Bekümmerniß solte geeussert haben / vorüber fliessen lassen. Je höher ein Berg / je mehr kan ihn der Wind und der Regen fassen. Was sind hohe Leute in dieser Welt als wie rechte Berge? welchen Nahmen sie auch in der Schrifft führen / also sagt David Ps. CXLIV. 5. tange montes & fumigabunt i.e. **Taste die Berge an / und sie werden rauchen.** Denn wie die Berge für denen tieffen Thälern und Hügeln erhaben: Also haben auch die Hohen in der Welt für denen Geringen / welche denen tieffen Thälern gleichen / den Vorzug. Ja wie die Berge mit ihren Spitzen in die Höhe steigen: also verlassen sich öfters hohe Häupter auf ihre grosse Macht und Gewalt / welche ihnen GOtt mitgetheilet. Quid verò hoc in loco montes, nisi hujus seculi potentes accipimus, qui pro terrenâ substantiâ in altum tument? schreibt Gregorius M. im XVIII. Buch Moral. am XX. Capitel über das XXVIII. Cap. des Büchleins Hiobs. **Was verstehen wir an diesem Ort durch die Berge / als die Hohen dieser Welt / welche für dem irrdischen Wesen in die Höhe schwellen?** Diese Berge / je höher sie sind / je mehr wüten wider sie die Sturm-Winde der Bekümmernisse / und der Regen des Creutzes. Aber wie dem allen / dennoch sind

die Heiligen GOttes am allermeisten denen Bekümmernissen unterworffen. Wir sehen solches alhie nicht allein an dem David / welcher ein Mann nach dem Hertzen GOttes gewesen / sondern auch andern Heiligen mehr. Last aufftreten den heiligen Mann Johannem den Täuffer. Der HERR gibt ihm selbst das Zeugniß / daß Er den Vorzug für allen habe / **warlich / ich sage euch / unter allen / die von Weibern gebohren sind / ist nicht aufkommen / der grösser sey denn Johannes der Täuffer** / spricht der HERR Matth. XI. 11.* Wenn er anitzo uns zugegen wäre / uñ wir solten ihn fragen / was es mit ihm in diesem Lebē / für eine Bewandniß gehabt / würde er keine andere deñ diese Worte des Davids aus seinem Munde hörē lassen: **Ich hatte viel Bekümerniß in meinem Hertzen.** Das war Bekümmerniß

gnug /

* Chrysostomus Catenâ Græcorum Patr. *Pergit evehere Johannem Christus omnibus eum hominibus anteponens, exceptô se, qui non ex muliere virili semine fœtâ, sed ex intactâ virgine natus est, ideò & cæteris & Johanne major.* Hieronymus in h. l. *Inter natos, inquit, mulierum. His ergò præfertur hominibus qui de mulieribus nati sunt, & de concubitu viri, & non ei qui est natus ex virgine & Spiritu Sancto. Quanquàm in eo quod dixit: non surrexit major inter natos mulierum Johanne Baptistâ, non cæteris Prophetis & Patriarchis cunctisq; hominibus Johannem prætulit, sed Johannem cæteris exæquavit.* Beda lib. 2. Comment. *Hominibus præfertur, qui de mulieribus sunt nati, & de concubitu viri, non ei qui Spiritu Sancto & virgine est natus, non cunctis hominibus Patriarchis & Prophetis Johannem prætulit, sed Johanni cæteros exæquavit, ut æqualitatem cum cæteris habeat sanctis.* Theophylactus in h. loc. *Cum affirmatione hoc asserit, quod non sit quisquam Johanne major. Dicens autem mulierum, seipsum excepit. Christus enim à virgine natus est, non muliere, quæ virum passa.*

gnug/ daß man ihn nicht allein unſchuldiger Weiſe ins Gefängniß geworffen/ ſondern euch eine geile Dirne die Herodias ihm das Haupt abgetantzet/ Matth. XIV. Die Apoſtel waren Lichter dieſer Welt/ ihr ſeyd das Licht der Welt/ ſpricht der Heyland Matth. V. 14. Und doch ſagt der Apoſtel Paulus im Nahmen der andern: Ich halte GOtt habe uns Apoſtel für die Allergeringſten dargeſtellet/ als dem Tode übergeben. Denn wir ſind ein Schauſpiel worden der Welt/ und den Engeln und den Menſchen. Biß auf dieſe Stunde leyden wir Hunger und Durſt/ und ſind nackend/ und werden geſchlagen/ und haben keine gewiſſe Städte. Wir ſind ſtets als ein Fluch der Welt/ und ein Feg-Opfer aller Leute/ 1. Cor. IV. 9, 11. 13. Wie dann auch die H. Apoſtel ingeſambt/ auſſer dem Johanne, eines gewaltſamen Todes geſtorben; wiewol auch von demſelben die Kirchen-Hiſtorien melden/ daß er von dem grauſahmen

Gregorius M. Lib. 3. Moral. Cap. V. fol. m. 73. *Dum beati Job vulnera cruciatusq́; conſidero, repentè mentis oculos ad Johannem reduco, & non ſine graviſſima admiratione perpendo, quòd ille Prophetiæ ſpiritu intra matris uterum impletus, atq́;, ut ita dixerim, priusquam naſceretur, renatus, ille amicus ſponſi, ille quô inter natos mulierum major nemo ſurrexit: ille ſic Propheta, ut plus etiam quàm propheta, ab iniquis in carcerem mittitur, & pro puellæ ſaltatu, capite truncatur, & vir tantæ ſeveritatis pro risu turpium moritur. Nunquidnam credimus aliquid feciſſe, quod in ejus vita illa ſic deſpecta mors tergeret? Sed quando ille vel in cibo peccavit, qui locuſtas ſolummodò & mel ſilveſtre edit? Quid DEO vel de qualitate ſui tegminis deliquit, qui camelorum pilis corpus operuit? Quid de converſatione ſuâ offendere potuit, qui, de eremô non receſſit? Quid eum loquacitatis reatus polluit, qui disjunctus longè ab hominibus fuit? Quando illum vel ſilentii culpa attigit, qui ad ſe venientes tam vehementer increpavit, dicens: Genimina vipe-*

inen Tyrannen Domitiano in einen Kessel/ welcher mit siedendem Oel angefüllet gewesen / geworffen. Und da er in dieser Marter nicht umgekommen in die Insul Pathmos verwiesen worden / wie solches melden Tertullianus in seinem Buch de Præscript. adversus Hæreticos am XXVI. Capitel/ Hieronymus im 1. Buch adversus Jovinianum Cap. XIV. und in seiner Erklärung über das XX. Capitel Matthæi. Ado Viennensis in Chron. ætat. VI. Haimo im 3. Buch seiner Kirchen Historie am XIII. Capitel und andere mehr. Nicht geringere Bekümmerniß haben gehabt die H. altes Testamentes/ höret hievon des Apostels Worte: **Etliche haben Spott und Geisseln erlitten/ darzu Bande und Gefängniß / sie sind gesteiniget / zuhackt / zustochen/ durchs Schwerdt getödtet/ sie sind umhergegangen in Peltzen und Ziegenfellen / mit Mangel /. mit Trübsahl / mit Ungemach/ der die Welt nicht werth war/ und sind im Elend ge-**

rarum, quis demonstravit vobis fugere à venturâ irâ?

Johannem Evangelistam, antequam in Pathmum relegaretur, dolio ferventis olei immissum fuisse, historia Ecclesiastica docet. Tertullianus Lib. de Præscript. adversus hæreticos Cap. XXVI. *Apostolus Johannes, posteaquam in oleum igneum demersus nihil passus est, in Insulam relegatur.* Ad Tertullianum provocans Hieronymus Lib. I. adversus Jovinianum Cap XIV. *Refert Tertullianus, quod Romæ missus in ferventis olei dolium Johannes purior & vegetior exiverit, quàm intraverit.* Idem Comment. Matthæi in Cap. XX. *Quæritur*, inquit, *quomodo calicem martyrum filii Zebedæi, Jacobus videlicet & Johannes biberint cum scriptura narret, Jacobum tantùm Apostolum ab Herode capite truncatum; Johannes autem propriâ morte vitam finierit. Sed si legamus Ecclesiasticas historias, in quibus fertur, quòd & ipse propter Martyrium sit missus in ferventis olei dolium, & inde ad suscipiendam coronam Christi athleta processerit, statimq; relegatus in Pathmos Insulam sit, videbimus, martyrio animum non defuisse & bibisse Johannem calicem confessionis.* Ado Viennensis in Chronic. ætatis VI. *Fertur*

Domitianus B. Johannem in ferventis olei dolium misisse. Ex quo tam immunis exiit à pœnis, quam à corruptione carnis manserat semper immunis. Haimo Libro III. Hist. Ecclesiasticæ Cap XIII. *Domitianus beatum Johannem Evangelistam relegat exilio, ubi & Apocalypsin scripsit, missus prius in ferventis olei dolium, sed illæsus.* Martyrol. Rom. Vetus II. Non: Maji: *Natalis sancti Johannis Apostoli, quando ante portam Latinam in ferventis olei doliũ missus est.* Beda eod. die. *Natale sancti Johannis Apostoli, ante portam Latinam Romæ, qui ab Epheso, jussu Domitiani, fratris Titi, secundâ persecutione quam ipse post Neronem exercuit, ad urbem Romam perductus, præsente senatu, ante portam Latinam, in ferventis olei dolium missus est: Sed Beatus Apostolus, tam liber à pœnâ exiit inde, quàm à corruptionibus carnis fuerat immunis.* Deniq; & Marianus Scotus in Chronicis: *Sub Domitiano Apostolus Johannes in ferventis olei dolium missus ante portam Latinam, sed non est læsus, quia à corruptione carnis erat immunis.*

gangen / in den Wüsten / auf den Bergen / in den Klüfften und Löchern der Erden. Ebr. XI. 36. 37. 38. Dis ist fürgebildet durch die Lade des Bundes / welche so lang sie in der Wüsten Sinai sich auffhielte / mit schweren Häuten und Fellen der Thiere bekleidet war. Diese Lade des Bundes ist ein Bilde der Frommen und Gläubigen. Denn wie dorten die Bundes-Lade in den Augen GOttes sehr hoch geschätzet war: so sind auch die Frommen hoch und werth in den Augen GOttes. Auff der Lade des Bundes war der Gnaden-Stuhl / auff welchem GOtt insichtbahrer Gestalt ruhete: so hat auch GOtt die Hertzen der Frommen zu seiner Ruhestatt erkohren / davon er auch selbst sagt Ps. CXXXII. **Hie habe ich Lust zu wohnen / hie gefält es meiner Seelen woll / hie wil ich meine Ruhe haben ewiglich.** Es findet bey ihnen statt was der Apostel an seine Corinther schreibt: **Ihr seyd allzumahl Tempel des lebendigen**

GOt-

GOTTes. Wie dann GOTT spricht: Ich wil in ihnen wohnen / und in ihnen wandeln / und wil ihr GOTT seyn / und sie sollen mein Volck seyn. 2. Cor. VI. 16. Die Wüsten Sinai ist ein Bilde oer Welt. In der Wüsten wurden die Kinder Israel von denen feurigen Schlangen gestochen: So werden auch die Frommen in der Wüsten dieser Welt von Schlangen gebissen. **Gebissen werden sie von der alten Schlangen / die da heisset Sathanas der Teuffel /** Apoc. XII. weil der unserm Haupt nicht mehr schaden kan / gehet er aus mit gantzer Gewalt zu streiten mit den übrigen seines Sahmens. Das ist der Schlangen Stich / davon GOtt weissaget im Paradeis; **Du wirst ihn in die Fersen stechen.** Aber es finden sich hie noch andere feurige Schlangen / das sind die Gottlosen; Schlangen sind sie / weil sie die Frommen kräncken / und ihnen alle Drangsahl zufügen. Feurig / weil sie das Feur des Hasses / des Neides / des Zorns / auff ihren Nechsten ohne auffhören blasen. Die Wüsten Sinai hat den Nahmen von den Dornen entweder von dem Dornbusch welchen Moses brennen sahe / oder von denen Dorn-Püschern welche häuffig an diesem Orte herfür gewachsen. Was ist die Welt wol anders als wie eine Wüste / in welcher die Frommen unter denen Gottlosen wohnen / darunter denn der beste ist / **wie ein Dornstrauch / und der redlichste als eine Hecke /** Mich. VII. Darumb sagt auch der grosse GOtt / zu dem Propheten E-

R. Eliesér in suis Capitulis, Cap. 41. fol. m. 31. Col. I. אמר ר' אליעשר המורעי מיום שנבראו שמים וארץ נקרא שם ההר חרב וכשנגלה הקבה על משה מתוך הסנה על שם הסנה נקרא סיני ה

zechiel am II. Cap. **Es sind widerspänstige und stachlichte Dornen bey dir/ und du wohnest unter denen Scorpionen.** So lang nun die Frommen in der Wüsten dieser Welt herumb wallen/ werden sie von den schweren und harten Fellen der Bekümmernisse gedrucket. Selbige sind nun sehr viel und groß. Den David druckten die vielen Bekümmernissen und grosse Schmertzen / nicht anders wie die Gebuhrts-Schmertzen einem schwangern Weibe zusetzen. Das werden wir nicht besser erkennen / als wenn wir unsere Augen auff sein Leben / welches nichts denn eine immerwärende Bekümmerniß gewesen / richten werden. Wie groß wird nicht gewesen seyn die Bekümmerniß seines Hertzens / als der Prophet Nathan zu ihm kam / und ihm wegen der begangenen Mordthat und Unzucht mit diesen Worten straffete: **Du bist der Mann des Todes** / wie zu lesen 2. Sam. XII. oder aber auch als er das Volck zehlen ließ / und GOtt zu ihm den Propheten Gad sante / er solte ihm eine von diesen Plagen / entweder Krieg oder Teurung oder Pestilentz erwählen / er sprach zu dem Propheten / **es ist mir fast angst** / 2. Sam. XXIV. Eine grosse Bekümmerniß war es / daß er so lange / nachdem er zu einem Könige

הוא חרב *i.e. dixit R. Eliefer Amodæus, à die quô creati sunt cælum & terra, vocatum fuit nomen illius montis Choreb. Postquam autem apparuit sanctus Benedictus Mosi è medio rubi, à nomine* סנה *rubi, Choreb dictus fuit* סיני *Sinai.* R. Ephodæus Comment. in Cap. LXVI. part 1. More Nebochim Maimon: נקרא ההר ההוא הר סיני על שם הסנה כמו שנגלה יהוה למשה מתוך הסנה *Dicitur mons Sinai propter rubum, eô quidem planè modô, quô DEus Mosi è medio rubi apparuit.* Ubi simul mentionem facit lapides in monte Sinai reperiri gestantes effigiem rubi nullâ fracturâ delebilem Quod etiam confirmat Schem Tost Comment. in Cap LXVI. part. 1. More Nebochim fol m. 48. Col. 2. Edit. Venetæ.

Könige über Israel gesalbet / von dem Bluthunde dem Saul verfolget worden. Groß war die Bekümmerniß als sein eigener Sohn der Absolon ihm nicht allein nach Krohn und Scepter / sondern auch gar nach dem Lebē stand / uñ man ihm die Zeitung brachte / er wäre mit dreyen Spiessen durchstochen; er ging hin auf den Saal im Thor / und weinete / und im gehen sprach er also: **Mein Sohn Absolon / mein Sohn Absolon / wolte GOTT ich müste für dich sterben / O Absolon mein Sohn / mein Sohn** / 2. Sam. XVIII. Auch Ammon seine eigene Schwester schwächete / und deßwegen von dem Absolon erwürget ward / 2. Sam. XIII. In Summa / die Bekümmernissen des Davids waren so groß und viel / daß sie auch zur Gnüge nicht mögen ausgesprochen werden. Und eine gleiche Bewandniß hat es auch mit andern Heiligen GOttes gehabt. Der fromme Hiob / wie ihm ein Unglück über das andere troffen / also redet er auch davon sehr kläglich und nachdencklich; **Wenn man meinen Jammer wäge / und mein Leiden zusammen auff eine Wage legte / so würde es schwerer seyn denn das Sand am Meer / denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir / derselben Grimm säufft aus meinen Geist / und die Schrecknis GOttes sind auf mich gerichtet.**

Olympiodorus Catena Græcorum Patr. Nicetæ fol. m. 165. *Justus calamitatem suam omni solatiô majorem ostendens, utinam, inquit, iram mihi à DEo immissam, & dolores simul animi & corporis, in statera liceret appendere, ut manifestum fieret, graviora esse mala quæ mihi simul illata sunt. & quæ angorem & tristitiam inducunt, arenâ quæ in maris littore est.* Polychronius loco citato. *Si enim possibile esset, ærumnas meas per se, & dolores accipere, &, tanquam in bilance, cum arena in littore marino trutinare, horum lanx ponderosior esset, & al-*

teram deprimere deprehenderetur, Maris autem arenam, quia humidior esset in comparatione sumpsit. Chrysostomus Prooemio in Librum Job, verè aureis, varias Jobi calamitates, describit verbis : *Admirabilis* inquit, *& magnus hic vir, famâ ubiq; terrarum celebris, pietatis athleta & coronâ insignitus, qui omne genus certaminis exantlavit, qui innumera adversus Diabolum trophæa erexit, dives fuit & pauper, in honore habitus & vilis, multorum liberorum pater & orbus, in Regum Palatiis & in sterquilinio, in veste splendidâ, & posthanc in vermium scaturigine, mille cultus obsequiis, servis postea insurgentibus, amicis convitiantibus, & conjuge insidiante, contumelias infinitas passus est. Nihil triste & acerbum erat, aderant divitiæ cum securitate, & felicitas nullis casibus obnoxia: & quidem meritò, DEus enim undiq; valle eum muniverat, sed postea omnia illa avolarunt, & mille tempestates in ædibus ejus sedem fixerunt, continuæ omnes & frequentes, ac supra modum graves: quæ enim possederat, subitò erepta ei sunt omnia, liberi in mensa & convivio evocati, non ense & gladio, sed ventô infestô ædes conquassante, immaturô & violentô interitu adobruti sunt. Post hæc conjux*

gerichtet. spricht er : Cap. VI. & Cap. XVI. 11. 12. 14. GOtt hat mich übergeben den Ungerechten / und hat mich ihm zum Ziel auffgerichtet / er hat mich umbgeben wie einen Schützen / er hat mir eine Wunde über die andere gemacht. Diese klägliche Reden des Hiobs kan man am besten aus dem was sich mit ihm begeben / erklähren. Wir finden daß ein Unglücks Boht uber den andern kommen / da ihm der eine den schleunigen Tod seiner Kinder / der andere das Verderben seiner Schaafe / welche durchs Feur vom Himmel sampt den Hirten verzehret worden / der dritte den Raub der Camele / der Vierdte den Raub seiner Rinder und Eselinnen kund gemacht. Das war noch nicht gnug / es gab ihn GOtt in die Hände des Sathans / welcher ihn von der Fußsohlen biß auff die Scheitel mit bösen Schweren schlug; Er fiel dabey in Verachtung / sein Weib stellete sich frembde gegen ihn / von seinem Gesinde / wie auch Freunden / muste er

ste er viel leyden. Wie sonsten auff dem wilden und wüsten Meer eine Welle der anderen folget / und über das Schifflein herschläget; so folget auch ein Creutz dem anderen. Daß eine gläubige Seele mit David sprechen muß/ **HErr deine Fluhten rauschen daher / das hie eine Tieffe und da eine Tieffe brausen / alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich /** aus dem XLII. Ps. und aus dem LXIX. **GOtt hilff mir / denn das Wasser gehet mir biß an die Seele. Ich versincke im tieffen Schlamm/ da kein Grund ist/ ich bin im tieffen Wasser / und die Fluht wil mich ersäuffen.** Dieses wil uns auch Christus zeigen im Gleichniß vom gebährendem Weibe. Denn wie bey derselben ein Weh über das ander: so tritt beym Christen eine Bekümmerniß / Noht und Plage über die ander auff. Das ists was David saget Psalm XXXIV. 20. **Der Gerechte muß viel leyleyden.** Wie eine belagerte Stadt mit Feinden: so ist ein Christ mit Bekümmernissen umbgeben. Kaum ist die eine überwunden / so ist schon eine andere dar. Bald fühlen wir die Bekümmerniß an uns selbst / bald an den Unsrigen. Bald euserlich an dem Leibe / bald innerlich an der Seelen / jetzt kräncket uns diß / jetzt das. Bald die Sünde welche uns anklebet; bald der Sa-

armis instruebatur, & machinas justo admovebat; amici etiam ac famuli, hi quidem vultum ejus sputo fœdabant, illi verò contumeliosius insultabant; omni tectô jejiciebatur, sterquilinium pro habitaculo erat. Vermium fontibus undiq; scatebat, sanguine & sanie indomitus manabat, sibiq; ipsi carnifex factus, testâ saniem radebat. Dolores non interrupti & intolerabiles erant, nox die acerbior, & dies nocte molestior; omnia præcipitiis & scopulis plena, qui solaretur nemo, qui verò insultarent innumeri.

than / welcher uns durch die Welt und unser eigen Fleisch und Bluht zusetzet; bald der Zorn GOttes/ welcher der Sünde auff dem Fusse nachfolget; Bald wie GOtt sich gegen uns so hart stellet/ und es das Ansehen gewiñet/als weñer sich unser in keiner Noht mehr annehmen wolle. Und auff diese innere Hertzens-Bekümmernisse / siehet auch wol alhie insonderheit König David. Er fühlete in seinem Hertzen die Bitterkeit der Sünden/ die erweckt ihm eine Bekümmerniß nach der andern / davon spricht er also Ps. XXXVIII. HErr straff mich nicht in deinen Zorn / und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Denn deine Pfeile stecken in mir/ und deine Hand drücket mich. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem Dräuen/ und ist kein Fried in meinen Gebeinen für meiner Sünde / denn meine Sünde gehen über mein Haupt/ und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Meine Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit. Ich gehe krum und sehr gebücket/ den gantzen Tag gehe ich traurig / denn meine Lenden verdorren gantz/ und ist nichts gesundes an meinem Leibe. Es ist mit mir gantz anders / und bin sehr zustossen/ ich heule für Unruhe meines Hertzens. HErr vor dir ist all mein Begierd / und mein Seufftzen ist dir nicht verborgen. Mein Hertz bebet/ meine Krafft hat mich verlassen / und das

Anonymus Catenâ Græcorum Patrum in h. l. *Dolores autem in corde dixit tristitias de propriis peccatis ex conversione & contritione ortas, sive ex peccatorum rebus prosperis acceptas, sive invasiones nobis injustè illatas, quibus omnibus opportunè DEus adhibet consolationem.*

Licht

Licht meiner Augen ist nicht bey mir. Offt hielt die hertzliche Barmhertzigkeit GOttes sich so hart gegen ihn / daß er für grosser Hertzens Bekümmerniß seufftzen müssen: **Wird denn der HErr ewiglich verstossen und keine Gnade mehr erzeigen? Ists denn gantz und gar aus mit seiner Güte? und hat die Verheissung ein Ende? hat denn GOtt vergessen gnädig zu seyn/ und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen?** aus dem LXXVII. Psalm 8. 9. 10. Bey dem Hiob blieb auch diese innerliche Seelen-Noht nicht aus. Denn auch gegen ihn hatte sich GOtt grausam erwiesen. Was kan klährer seyn/ als daß er spricht Cap. XXX. **Du bist mir verwandelt in einen Grausahmen / und zeigest deinen Grimm an mir mit der Stärcke deiner Hand.** Hiskias der fromme König/ hat solche Bekümmerniß des Hertzens auch erfahren/ drumb sagt er / daß **GOtt ihn dürre ausgesogen; ihm alle seine Gebeine wie ein Löwe zerbrochen**/ Es. XXXVIII. 12. 13. Diese innere Hertzen-Bekümmernisse sind viel schwe-

c LXX. Interpretes hunc locum Jobi ita reddiderunt: ἐπέβησαν δέ μοι ἀνελεημόνως, χειρὶ κραταιᾷ με ἐμαστίγωσας. i. e. *insultarunt autem mihi immisericorditer. manu forti me flagellasti.* Cujus lectionis etiam inter alios Gregorius M. Lib. XX. Moral. Cap. XXIII & Nicetas Catenâ Græcorum Patr. mentionem faciunt, quasi de adversariis & persecutoribus sancto Jobo sit sermo. Verùm textus Ebræus & Vulgata Editio, hæc verba ad DEum referunt, sic namq; Vulgatus: *Mutatus es mihi in crudelem, & in duritiâ manus tuæ adversaris mihi.* Thargum, *converteris in crudelem mihi, in fortitudine manus tuæ vocasti me in jus.* Imò in plerisq; Græcis codicibus legitur ἐπέβης, *insultasti.* Et hanc versionem quoq; Gregorius M. loco dicto alteri præfert. Per manum intelligit plagam, ut sæpè aliàs. Sic capite I. 11. dicit diabolus

rer dann

ad DEum: *mitte manum tuam & percute*, i. e. plagam, & Cap. XIX. 19. *Manus DEI* i. e. plaga ejus, *tetigit me. Pium & misericordem DEum esse dicit in prosperis suis; durum atq; crudelem, cum manus duritiam & graves pœnas sustinet & atroces*, ait Hieronymus in h. l. Gregorius M. loco supra citato fol. m. 537. *Mutatus es mihi in crudelem, Ac si apertè dicat: Qui in te ipso crudelitatis nihil habes, mihi, quem respirare à persecutione non finis, crudelis videris. Ita enim DEus crudelis esse non potest, sicut nec mutari ullatenus potest. Sed quoniam in DEO nec crudelitas, nec mutabilitas unquam venit, dum mihi dicit, quod in semetipso Deum nec crudelem nec mutabilem sentiat, ostendit. Nam dum circa nos quadam prospera & adversa variantur, in eo quod nos mutamur, quasi ejus circa nos mutatum animum suspicamur. Ipse verò in se incommutabilis permanens, aliter atq; aliter in cogitatione sentitur hominis pro qualitate meritorum*, Cætera in authore.

rer dann die euserliche / Leibliche. Je zärter die Seele für dem Leibe; je empfindlicher ist sie auch. Lag nicht die Seele des Davids in diesen Bekümmernissen gleichsam wie in einem Feur? Niemahlen können die Schmertzen einem gebährendem Weibe so schwer fallen / als diese Bekümmernisse seiner Seelen. Und klagt David nirgens so über die euserlichen und leiblichen als die innerlichen Bekümmernissen des Hertzens. Jn den XXV. Psalm führt er diese Worte: **Die Angst meines Hertzens ist groß**; im XXII. **Mein Hertz ist in meinem Leibe wie zerschmoltzen Wachs.** und in dem LXIX. **Die Schmach bricht mir mein Hertz.** Wenn eine Stadt auswendig von dem Feinde umbschlossen / auch jederman der Ein- und Ausgang verschnitten / sind alsbald die Einwohner derselben bekümmert. Entstehet aber ein Auffruhr in der Stadt / wird die Trübsahl dadurch vermehret / weil zu besorgen daß sie sich selbsten unter einander auffreiben werden. **Denn ein jeglich Reich / so es mit ihm**

selbst

selbst uneins wird / das wird wüste und ein Hauß fället über das ander / nach dem Ausspruch Christi Luc XI. So kräncken auch die euserliche Bekümmernisse den Menschen / wenn aber die Seele von denselben eingenommen / sind sie unerträglich / und weiß zum öfftern ein Mensch nicht wohin er sich wenden soll. Es ist einer solchen Seelen nicht anders zu Muht als wenn sie in der Höllen wäre; sie wird genöhtiget mit David zusprechen: Es umbfangen mich des Todes Bande / und die Bäche Belial erschrecken mich /

Concordiæ summam esse vim nemo est qui nesciat. Uti enim discordia maximum malum: sic concordia maximum bonum. Discordiâ namq; omnes res dilabuntur, ast Concordiâ omnia conservantur. Phocylides in poemate admonitorio. *Sine invidia etiam dii inter se vivunt, non invidet luna longè præstantioribus solis radiis, nec terra altitudini cælesti, licet ipsa sit infima: non flumina mari; sed concordiam agunt perpetuam. Nam si discordia inter Deos esset, non consisteret cœlum.* Præprimis concordia civium summum in civitate est bonum. Plutarchus libro, qui præcepta gerendæ Reipublicæ tradit: *Civitates in universùm seditionibus conturbatæ funditùs perierunt. Est autem præclarissimum, in id operam dare nulla ut unquàm oriatur seditio, idq; artis quasi civilis opus maximum est & pulcherrîmum existimandum. Hoc enim considera, cùm maxima quæ civitatibus contingere possunt bona, sint pax, libertas, ubertas, hominum copia & concordia Ergo ex officio civilis viri subjectis rebus hoc unum ei restat, ut cives suos concordiâ, mutuâq; amicitiâ inter se uti doceat, lites, discordias, inimicitiasq; omnes aboleat.* Hoc benè perpendit Scilurus Schytarum Rex. Hic moriturus, cum octoginta filios post se esset relicturus, fasciculum hastilium singulis porrexit, ac confringere jussit. Cùm verò nullus id præstare posset, ipse singulatim fasci unum post alterum eximens fregit. Docens eos junctos quidem inter se, vires habituros ac perduraturos; sin verò disjungerentur & discordiis agitarentur, infirmos fore, teste Plutarcho in Apophthegmatibus fol. m. 174. & libro de Garrulitate fol. 511. Videndus quoque hâc de re est Plato in Convivio sive de amore, ubi latè diducit concordiam omnium rerum esse conservatricem.

die Höllen-Bande umbfangen mich / und des Todes Strick überwältigen mich / aus dem XVIII. Psalm. Solches alles kommt über die Frommen nicht ohngefehr sondern durch Zulaß GOttes. Eben dem schreibet David so wol hie in dem er in den kurtzvorhergehenden Worten sagt / daß der HErr die Menschen züchtige/als auch sonsten seine Trübsal zu. **Dein Grimm drucket mich/und dräuest mich mit allen deinen Fluhten / ich leyde dein Schrecken daß ich schier verzage / dein Grimm gehet über mich / dein Schrecken drucket mich/ sie umgeben mich täglich wie Wasser/ und umbringen mich miteinander / du machest daß meine Freunde und Näheste/und meine Verwandten sich ferne von mir thun umb solches Elendes willen.** Ps. LXXXVIII. 8.16.17. Wie sonsten die Wolthaten ursprünglich von GOtt herrühren / **denn alle gute Gabe/ und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab / von dem Vater des Lichts/ bey welchem ist keine Veränderung/ noch Wechsel des Lichtes und Finsterniß/** in der Epistel Jacobi am I. Capitel.

DEum piis calamitates immittere docet Augustinus Enarrat. in Psal: XXXI. fol. 201. *Quisquis homo quicquid patitur, præter voluntatem, afflictiones, mærores, laborem, humiliationes, non tribuat nisi voluntati Dei justæ, non illi dans insipientiam, quod quasi nesciat quid agat, quia talem flagellat & talibus parcit, ipse est rectus corde.* Et quibusdam interjectis: *Cuicunq; aliquid accidit, dicat, Dominus dedit, Dominus abstulit, sicut Domino placuit, ita factum est, sit nomen Domini benedictum. Qui abstulit? Quid abstulit? cui abstulit? quando abstulit? sit nomen Domini benedictum. Et non dixit, Dominus dedit, Diabolus abstulit. Intendat ergo charitas vestra, ne fortè dicatis, hæc mihi Diabolus fecit. Prorsus ad DEum tuum refer flagellum tuum, quia nec Diabolus tibi aliquid facit, nisi ille permittat, qui desuper habet potestatem.*

Nihil

Nihil nobis est bonum quin dii præbeant, schreibt auch Plato in Euthyphro. i. e. **Kein Gutes stost uns zu handen/ welches uns nicht die Götter mittheilen solten:** also komt auch die Bekümmerniß von dem höchsten GOtt. **Der HErr tödtet und macht lebendig/ führet in die Hölle und wieder heraus/** sagt die fromme Hanna 1. Sam. 2. und Amos 3. 6. **Ist auch ein Unglück in der Stadt/ daß der HErr nicht thue?** Es ist zwar nicht ohn/daß der Sathan denen Frommen grosse Trübsal zufüge. Denn wie er sich denen / so seines theils und willens seyn / gnädig erzeiget: also lässet er im Gegentheil seine Tücken sehen an denen/welche sich seinen Stricken entreissen: Doch geschiehet solches nicht ohne Verhängniß und Zuschickung GOttes. Davon sagt GOtt selbst also: **Ich bin der HErr und keiner mehr / der ich das Licht mache und schaffe die Finsterniß / der ich Friede gebe und schaffe das Ubel/ ich bin der HErr der solches alles thut.** Es. 45. 6. So uns

Hinc & Theognis Philosophus gentilis in sententiis elegiacis: *Nemo damni & lucri causa est ipse, sed dii horum datores amborum.* Et aliquibus interjectis: *DEosora, quibus est magna potestas, nihil sine diis est hominibus, neq; bona neq; mala.* Equidem Diabolus pios variis cruciat calamitatibus. Uti enim impii *quasi quieto ab illo jure possidentur, ac eorum cordibus inconcussâ potestate dominatur,* uti loquitur Gregorius M. lib. 4. Moral. Cap. XXI; sic è contrario pios indesinenter persequi non desistit. *Non quærit Diabolus homines infideles, non eos qui foris sunt, & quorum carnes Rex Assyrius in ollâ succendit: de Ecclesiâ Christi rapere festinat. Escæ ejus secundùm Habacuc electæ sunt. Job subvertere cupit, & devorato Judâ ad cribrandos Apostolos expetit potestatem,* ait Hieronymus Epist. XXII. ad Eustachium de custodiâ Virginitatis. Et Gregorius M. lib. XXIV. Moral. Cap. VII. fol. 617. *Eos pulsare negligit, quos quieto jure possidere se sentit. Contra nos verò eò vehementius incitatur, quò ex corde nostro, quasi ex jure propriæ habitationis expellitur. Hoc enim in se ipso dominus sub quadam dispensatione figuravit, qui Diabolum non nisi post Bapti-*

sma se tentare permisit, ut signum nobis futuræ conversionis innueret, quod membra ejus postquàm ad DEum proficerent, tunc acriores tentationum insidias tolerarent. Et exposit; in Psalm, VII. pœniteat. fol. 993. *Quos in viis DEi ambulantes viderit, & in proposito justitiæ cognoverit fortiores, eos graviùs persequitur, à statu rectitudinis subruere conatur.* Veruntamen omne id permissu fit DEI. Hoc non tantùm in Jobo, verùm etiam porcis à dæmonibus in mare præcipitatis deprehendimus Matth. VIII. 31. 32. Si namq; Diabolus absqve permissu Domini non habet potestatem in Setas porcorum: quantò minus in hominem. Exinde quoque Hiob omnes suas calamitates Deo adscribens inquit: *Manus Domini tetigit me,* Cap. XIX. 21. Ad quæ verba Gregorius M. lib. XIV. Moral. Cap XXIII. fol. 368. *A Sathan quippe percussus fuerat, nec tamen percussionem suam Sathanæ tribuit, sed tactum se manu Domini appellat, sicut ipse quoq; Sathan dixerat: mitte manum tuam, & tange os ejus & carnem, si non in faciem benedixerit tibi. Sciebat quippe vir sanctus, quia & per hoc ipsum quòd & perversâ voluntate contra se Sathan egerat, potesta-*

ohn den Willen GOttes nicht ein Haar von unserm Haupte fallen kan / eure Haar auff dem Haupt sind alle gezehlt sagt der Heyland Matth. X. Wie solte uns ohn den Willen desselben eine einige Bekümmerniß zu handen stossen können. Ein Beyspiel dessen haben wir an dem Hiob. Den vermocht der Sathan nicht ehr zu verderben / biß GOtt ihn in seine Hände gegeben. Dahero kam es auch / daß / ob gleich der Sathan grausam mit ihm umging / er dennoch durch GOttes sonderbahre Verhängniß seines Lebens schonen müssen. Job. II. Das scheinet nun der Vernunfft sehr ungereimt zu seyn / daß der höchste GOtt mit seinen Kindern in dieser Welt also spielet. Ein Vater pflegt sein Kind zu lieben / und dasselbe / wo er nur weis zu erquicken. GOtt im Gegentheil betrübet / straffet und züchtiget die er liebet. **Welche ich lieb habe die straffe und züchtige ich.** Apoc. III. 19. Wie solches zugehe / und zu was Ende dieses GOtt verhänge / kan unsere Vernunfft in dieser Sterb-

ligkeit nicht ergründen. Von Catone, einem sehr weisen Manne lesen wir / als ihm die Zeitung zu Ohren kommen/ daß in der Pharsalischen Schlacht Pompeju nicht allein den Kern der edelsten Römer verlohren/sondern auch zugleich mit seinem gantzen Krieges-Heer in die Flucht geschlagen / er diese Worte von sich hören lassen: In rebus divinis multùm est caliginis i. e. **in Göttlichen Sachen ist viel geheimes und Dunckeles.** Es kunte Cato nicht ergreiffen / wie Pompejus ein frommer und löblicher HErr / durch wunderbahre Regierung der Götter / mit einer so unglaublichen Niederlage das Feld räumen und ein Verächter derselben dasselbe behalten müssen. Wenn wir in reiffe Erwegung ziehen wie es denen Gottlosen in dieser Welt woll / und im Gegentheil denen liebsten Kindern GOttes übel gehet / werden wir gezwungen auszubrechen Multùm caliginis est in rebus divinis. i.e. **in dem Rahtschlus des höchsten GOttes / gehet viel Geheimes und dunckeles für.** Von denen Wercken GOttes sagt Syrach

tem non à semetipso, sed à domino habebat. Et Lib. 2. Moral. Cap. IX. postquàm dixisset Dæmonem in Jobum nihil potuisse, tandem subjicit: *Qui enim per semetipsum ire in porcos non poterat, quid mirum, si sine autoris manu, sancti viri domum contingere non valebat.* Et Cap. X. *Formidari non debet, qui nihil nisi permissus, valet. Sola ergo vis illa tremenda est, quæ cum hostem sævire permiserit, ei ad usum justi judicii, & injusta ejus voluntas servit.* Et Lib. XIV. Cap. XVIII. fol. m. 365. *Maligni Spiritus ad nocendum nos incessabiliter anhelant, sed cùm pravam voluntatem ex semetipsis habeant, potestatem tamen nocendi non habent, nisi eos voluntas summa permittat.* Deniq; lib. XXXII. Cap. XIX. fol. 850. *Cùm contra sanctum virum licentiam tentationis accepit, gentes movit, greges abstulit, ignem de cælo deposuit, perturbato aëre ventos excitavit, domum concutiens subruit, convivantes filios extinxit, uxoris mentem in dolo prava suasionis exercuit, mariti carnem inflictis vulneribus confodit, sed ejus gladius à conditore replicatur, cùm dicitur: animam illius serva. Qui replicato gladio quanta sit infirmitatis, Evan-*

gelista testante describitur, quia nec manere in obsesso homine potuit, nec rursus invadere bruta animalia non jussus præsumpsit, dicens: si ejicis nos, mitte nos in gregem porcorum Beda Lib. 2. Comment. in Cap. VIII. Matthæi. *Et notandum est quod nec pecoribus nocere possunt dæmones, quantò minus hominibus nisi concessâ à DEO potestate.*

Syrach/ daß Er in denselben wunderbahr sey. Der HErr/spricht er/ ist wunderbarlich in seinen Wercken. In seinem II. Cap. IV. Wunderbahr ist das Werck der Schöpffung. Wer kan das begreiffen/ daß GOtt aus nichts alles erschaffen. Wenn Er sprach so geschahe es / wenn Er gebohts so stund es da. Ps. XXXIII. Er sprach es werde licht/ und es ward licht/ er sprach es samle sich das Wasser unter dem Himmel an sondere Oerter/daß man das Trockene sehe/ und es erfolgete also. Er sprach / es lasse die Erde auffgehen Gras und Kraut/ und fruchtbahre Bäume/ und es geschach also / die Erde ließ auffgehen Gras und Kraut / und Bäume die da Frucht trugen Gen. I. und so förder. Wunderbahr ist das Werck der Erlösung. Wer kan das ermessen / wie der Sohn des lebendigen GOttes den Schos seines Himmlischen Vaters verlassen/ und in dem Leibe der Jungfer Maria sich in unser Fleisch und Bluht verkleidet. Wunderbahr ist das Werck der Heiligung. Wer kan das wissen wie GOtt uns in der H. Tauffe mit dem Wasser von Sünden reinige und uns des ewigen Lebens fähig mache/ wie denn der HErr sagt: Es sey denn daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist so kan er nicht in das Reich GOttes kommen/ Joh. III. So mögen auch wir/ wenn wir uns die Frommen und Gottlosen nach ihrem Zustande in welchem

welchem sie alhie auff Erden leben/fürstellen/wol sagen: **Der HErr ist wunderbarlich in seinen Wercken.** Dieses Werck kam dem David so schwer vor/daß er auch sagte: **Ich hätte schier gestrauchelt mit meinen Füssen/ mein Tritt hätte beynahe geglitten: denn es verdros mich auff die Ruhmrähtigen/ da ich sahe/ daß den Gottlosen so wol ging. Denn sie sind in keiner Fahr des Todes / sondern stehen fest wie ein Pallast. Sie sind nicht in Unglück wie andere Leute / und werden nicht wie andere Menschen geplagt. Siehe das sind die Gottlosen/ die sind glückseelig in der Welt und werden reich. Ich dacht ihm nach / daß ichs begreiffen möchte/ aber es war mir zu schwer/** aus dem LXXIII. Psalm. und in dem 92. Psalm: **HErr wie sind deine Wercke so groß / deine Gedancken sind so sehr tieff.** Reverà fratres mei nullum mare tam profundum est, quàm est ista cogitatio DEI, ut mali floreant, & boni laborent. Nihil tam profundum, nihil tam altum, ubi naufragat omnis infidelis, in isto alto, in isto profundo, schreibt Augustinus in seiner Enarration über den XCII. Ps. **Gewiß ihr meine Brüder / kein Meer ist so tieff als der Gedancke GOttes/**

Theognis in Sententiis elegiacis. *O Jupiter chare, miror te, tu enim omnibus imperas, honorem ipse habens & magnam potestatem. Hominum verò benè nôsti mentem & animum cujusq;, tua verò potentia omnium est summa, ô Rex. Quomodo autem tua, o fili Saturni, audet mens viros injustos in eadem sorte, & justum habere? sine probitate delectetur mens sine scelere hominum injustis operibus incumbentium. Attamen aut divitias habent innocuas, alii verò ex malis factis cohibent animum tamen paupertatis, matrem inopiam acceperunt ii qui justa amant.*

tes/ daß die Gottlosen blühen / und die Frommen Trübsahl leyden. Nichts ist so tieff/ nichts so hoch/ wo Schiffbruch leydet ein jeder Ungläubiger / als auff dieser Höhe / und Tieffe. So hoch und tieff aber die Gedancken des höchsten GOttes / nichtes destoweniger hat Er uns auch hievon in der Schrifft / seinen geheimen und verborgenen Raht / in etwas kund gethan. Anfänglichen läst GOtt die Menschen darum in grosse und viele Bekümernisse gerahten / daß Er sie ihres Glaubens halber prüfe. Das war die Ursach warumb GOtt dem David eine Trübsahl nach der andern zugeschicket. Und deßwegen hatte er auch den HErrn geflehet: **Prüffe mich HErr / und versuche mich / leutere meine Nieren und mein Hertz**/ in dem XXIV. Psalm 3. und in dem CXXXIX. Psalm 23: **Erforsche mich GOtt/und erfahre wie ichs meine.** Wenn ein Goldschmid erfahren wil / ob das Gold gut / pflegt ers in das Feur zu werffen / damit es bewärt werde: so läst auch GOtt die Seinen/ durch das Feur der irrdischen Trübsal gehen / daß sie bewehrt werden. **Gleich wie das Gold vom Feur / so werden die so GOtt gefallen**

DEum suos, fidei probandæ gratiâ, cruce premere, multis in locis invenimus scripturæ sacræ. Sic Sapientiæ, 3. *tanquam aurum in fornace probavit illos*, Ecclesf. 2. 5. *Quoniam in igne probatur aurum & argentum, homines autem receptibiles in camino humiliationis* 1. Petr. I. 16. *Probatio fidei vestræ multò pretiosior sit aurô, quod per ignem probatur*, conf. Zach. XIII. 8. Es. 48. 10 Job. XXIII 20. Tob XII. 13. Aptâ satis utitur similitudine desumptâ ab Auro. Uti namqve ignis puritatem auri declarat: Sic immissæ calamitates tribulationesq; fidem hominum ostendunt. Cyprianus Serm. de mortalitate non multùm à principio fol m. 209. *Docet & præmonet scriptura divina dicens, in igne probatur aurum & argentum, homines verò receptibiles in camino humiliationis. Sic Job post rerum damna post pignorum funera,*

gefallen / durchs Feuer der Trübsahl bewehrt / sagt Syrach Cap. XXV. Eben damit richtete der Engel Raphael den alten Tobiam auff. Weil du GOtt lieb warest / so musts so seyn / ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben / auff daß du bewärt wurdest / Tob. XII. 13. Cum exurimur persecutionis ardore, probamur de fidei tenore, schreibt Tertullianus in seinem Buch de persecutione in fugâ i. e. Wenn wir die Hitze der Verfolgung oder Anfechtung leyden / prüfet uns GOTT / wegen der Standhafftigkeit des Glaubens. Nicht minder so hält auch GOtt hiedurch die Menschen von Sünden ab. Dahero geschah es / daß GOtt den David mit vielen grossen Bekümmernissen gezüchtiget. Das erkandt er / drumb sprach er: Es ist mir lieb das du mich gedemütiget hast / daß ich deine Rechte lerne / Pſ. CXIX. 71. Er hatte viel Wolthaten von GOtt empfangen / Er hatte ihn von denen Schaafen genommen; Er hatte

vulneribus quoq; & vermibus graviter afflictus, non victus est sed probatus. Et librô de Bono Patientiæ, post medium, fol. 226. *Examinandis nobis atq; explorandis diversi importantur dolores, & multiplex tentationum qualitas irrogatur, de jacturis facultatum, de ardoribus febrium, de cruciatibus vulnerum, de amissione carorum. Nec aliud magis inter injustos discernit & justos, quàm quòd in adversis per impatientiam queritur & blasphemat injustus, patientiâ justus probatur, sicut scriptum est: in dolore sustine, & in humilitate tuâ patientiam habe, quoniam in igne probatur aurum & argentum.* Gregorius M. lib. XVI. Moral. Cap. XV. fol. 416. *Aurum in fornace ad naturæ suæ claritatem proficit, dum sordes amittit. Quasi aurum ergò quod per ignem transit probantur animæ justorum, quibus exustione tribulationis, & subtrahuntur vitia, & merita augentur.* Beda Comment. in I. Epist. Petri, cap. 1. *Benè patientia sanctorum auro assimilatur, quia sicut in metallis pretiosius aurô aliquid non est, ita hæc apud DEum omni est laude dignissima. Sicut enim aurum in fornace clausum ignibus examinatur, prolatum verò foràs cujus sit fulgoris apparebit: ita fidelium*

 ihm

ihm Glück und Sieg wider seine Feinde gegeben; Er hatte ihm mit grossen Reichthum gesegnet; unter allen aber hält er dis für eine sonderliche Wolthat / daß er durchs Creutz gedemühtiget ist. Das hält er köstlicher denn Krohn und Stepter / drumb spricht er nirgends / es ist mir gut daß du mich zum Könige gesalbet / aber das bekennet er: **Es ist mir gut daß du mich gedemühtiget hast / auff daß ich deine Rechte lernete.** Wenn ein Weingärtner siehet daß die Reben zu gell wachsen / beschneidet er sie mit dem scharffen Weinmesser / damit der Weinstock desto füglicher blühen und Augen gewinnen möge.* Gleicher Weise beschneidet auch GOtt an denen Menschen / mit dem scharffen Messer der Bekümmernis und der Trübsahl / das untüchtige Sünden-Holtz / damit das andere desto stärcker werde / und je mehr und mehr Frucht tragen möge. Dahero sagt der Apostel / **unser alter Mensch wird gecreutziget / auff daß der sündliche Leib auffhöre / daß wir**

hinfort

constantia inter infidelium pressuras contemptibilis videtur ac stulta, sed ubi tempus retributionis finitô certamine tribulationum affuerit, tunc quantæ fuerit gloriæ, quantum flammis passionum profecerit eorum virtus ostenditur.

* Simili hôc utitur S. Bernhardus vel quicunque est author sermonum de verbis Domini in ultima cœnâ Serm. X. fol. 252. tom. 5. Oper. *Ritum & consvetudinem viticolæ DEus tenet in colendo vineam suam: vinea Domini universalis Ecclesia est Christi uxor & Sponsa, de quâ DEus Pater ad filium: Uxor tua sicut vitis abundans in lateribus domus tuæ. Vinitor qui vineam diligit facientem fructum opportunum in tempore suo, cum tempus putationis advenerit, in eâ nihil siccitatis vel ariditatis relinquit. Tum circa illam fodit, usq; ad inferiorem ejus radicem terram acutô ligone perfodit, & si radiculas aliquas etiam emiserit, cultellô putationis abscindit, & quantò magis hujusmodi vana & minus utilia vitis amittit, frugiferior & uberior ad fructificandum assurgit. Sic quem DEus diligit, flagellat & percutit, flagellat enim*

hinfort der Sünde nicht dienen/Rom. VI. 6. und Petrus: Wer am Fleisch leydet / der höret auff vom sündigen / daß Er hinfort/was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist/ nicht den Menschlichen Lüsten/ sondern dem Willen GOttes lebe 1. Petr. IV. 2. So lang Manasses unverruckt in Königlicher Hoheit und Würde saß/fiel er aus einer Sünde in die andere / er verließ den wahren GOtt und opferte fremden Göttern; er vergoß sehr viel Blut/und zwar hält man dafür/ daß er den frommen Propheten Esaiam mit einer höltzernen Sagen von einander schneiden lassen. Wie Justinus der heilige Märtyrer in seinen Gespräch welches er mit dem Juden Tryphone gehalten. Tertullianus in seinem Buch de patientiâ Cap. XIV. Gregor. Nyssenus Orat in XL. Martyres, Hieronymus in seinem Comm. über das LVII. Cap. des Propheten Esaiæ. Theodoret. und Theophylact. in ihren Comment. über das XI. Cap. der Epistel an die Ebreer/ und andere zu lesen. Da er aber in der

omnem filium quem recipit. Illorum enim est hic flagella percipere, quibus datur de æternitate gaudere. Et quibusdam interjectis: *Flagellis Domini pinguedo carnalis voluptatis atteritur, & virtutes animæ roborantur, & lasciva caro restringitur, & anima pennis virtutum ad cœlestia sublevatur. Caro quod superfluum habebat amittit, & Spiritus virtutes quas non habebat acquirit. Sit ergò per flagella Domini virtutes augentur, vitia resecantur, spernuntur terrena, amantur cœlestia.*

Sectum fuisse Prophetam Esaiam à Rege Manasse, vulgatissima traditio est. Justinus Martyr. in Dialogo cum Tryphone, Judæos ita alloquitur: *Esaiam serrâ ligneâ dissecuistis, quod ipsum & Mysterium est &c. &c.* Ubi quoqve Sanctissimus addit Martyr, de hâc Prophetæ nece aliquid in sacris literis extitisse, indeq; Judæorum perfidia surreptum esse. Tertullianus de patientiâ Cap. XIV. *His patientiæ viribus secatur Esaias, & de Domino non tacet,* quod etiam in Carmine adversus Marcionem lib.

III. Cap. VI. & adversus Gnosticos Cap. VIII. repetit. Gregorius Nyssenus Orat. in 40. Martyres. *Et Esaias serrâ dissectus, Ebraos laudet.* Eadem leguntur Oratione adversus eos, qui ægrè ferunt reprehensiones. Epiphanius in vitis Prophetar. à Manasse tradit, *eum serrâ medium dissectum*, Hieronymus Comment. in Caput LVII. fol. m. 254. Tom. V. Oper: *Judæi arbitrantur Esaiam de sua prophetare morte, quod serrandus sit à Manasse serrâ ligneâ, quæ apud eos certissima traditio est.* Theophylactus in Cap. XI. 37. Epist. ad Ebræos ubi hæc leguntur: *Serra dissecti sunt*, ita commentatur: *Ut Esaias à Manasse, quem & ligneâ Serrâ ajunt sectum esse, ut eò tristius & acerbius esset supplicium, cum ita supra modum cruciaretur.* Eandem sententiam & alii ex patribus fovent. Ut Cyrillus Hierosolymitanus Catechesi II. Theodoretus in Cap. XI. Epist. ad. Ebræos. Zeno Veronensis Serm. de Esaiâ Ambrosius Lib. IX. Comment. in Cap. XX. Lucæ fol. m. 197. & Lib. X. in Cap. XXIII. fol. m. 222. Et lib. II. Cap. IX fol. m. 345. de Jacob & Beatâ vitâ. Item Comment. in Psalm. CXIIX. Lactantius divinarum Institut. lib. IV: Cap. XI Origenes Hom. I. de Psalm. XXXVII. & Hom. I. in Esaiam, Chrysostomus in Matth. Cap. XIX. Hom XXXIII. Hilarius contra Constantium August. fol. 323. Prudentius Peristeph. Hymno II. vers. 531. Consentiunt ad unum Ebræi omnes: De serrato propheta Esaiâ à Manasse, vide traditionem in Talmude Ba-

Angst war / in Ketten und Banden lag / demühtigte er sich sehr für dem HErrn / er baht und flehete ihn. Und finden wir nicht / daß Manasses nach dieser Zeit / in vorigen Sünden gewandelt. Manasses deniqve congruô correptus flagellô convertitur, & DEum in pœnâ constitutus agnovit, quem in regno positus antea non quæsivit, schreibt Ambrosius im 5. tomo seiner Operum, in seinem Buch de pœnitentiâ. fol. m. 540. **Manasses hat endlich / nachdem er mit einer bequemen Geissel gestraffet worden / sich bekehret / und GOtt / da er Straffe gelitten / erkandt / welchen er in Königlichen Ehren sitzend / vor dem nicht gesuchet.** Wobey mir einfält eine merckwürdige Geschicht / welche Hieronymus in der Epistel / so er an den Rusticum geschrieben / folgenden Inhalts aufgezeichnet. Er erwehnet

daß

daß zu seiner Zeit in einem Kloster in Ægypten ein junger Münch gelebet/ welcher seinem Fleisch den Zügel in der Unkeuschheit ohne Masshat schiessen lassen. Da nun der Abt denselben durch keine Vermahnung/ und andere ersinnliche Mittel/ auff einen bessern Weg bringen können/ hat er folgende List erdacht. Er gab einem ansehnlichen Manne diesen Raht/ er solte diesen Menschen mit Schmäh-Worten belegen/ und sich darauff zum ersten/ als wenn er von ihm sehr beleidiget/ bey ihm angeben. Wenn sie nun beyde vor Gericht erschienen/ und die Zeugen allezeit des Beleidigers Seite gehalten/ hat gedachter Münch sich darüber nicht allein hertzlich bekümmert/ sondern auch heisse und bittere Thränen/ um des Unrechtes/ welches er leyden muste/ vergossen. Der Abt inzwischen/ hat der Sachen allezeit einen solchen Ausschlag gegeben/ daß dieser Mensch nicht in eine Verzweiffelung gerahten. Nach einer gantzen Jahres Frist (denn so lange hat der Abt dieses Spiel getrieben

bylonico Jevammoth fol. 49. Col. 2. Sanhedrin fol. 103. Col 2. Talmud Hierosolymit. Sanhedrin. fol. 28. col. 3. Schalscheleth Hakkabbala, fol. 19. 1. Jalkut lib. Regum fol. 38. col. 4. quorum testimonia latinè versa, quamvis sint in promptu, ea tamen adducere angustia pagellarum prohibet.

*Hieronymus Epistolâ IV. ad Rusticum Monachum de vivendi normâ. fol. m. 47. *Dicam & aliud, quod in Ægypto viderim. Græcus adolescens erat in cœnobio, qui nullâ continentiâ, nullâ operis magnitudine flammam poterat carnis extinguere. Hunc periclitantem pater monasterii hâc arte servavit. Imperat cuidam viro gravi, ut jurgiis atque conviciis insectaretur hominem, & post irrogatam injuriam, primus veniret ad querimoniam. Vocati testes, pro eo loquebantur, qui contumeliam fecerat: Flere ille contra mendacium. Nullus alius credere veritati: Solus pater defensionem suam callidè opponere, ne abundantiori tristitiâ absorberetur frater. Quid multa? Ita annus ductus est. Quò expletô interrogatus adolescens, super cogitationibus pristinis, an adhuc molestiæ aliquid sustineret? Papæ, inquit: vivere mihi non licet, & fornicari libeat.*

ben) fordert er ihn zu sich / fragende / ob in seinem Hertzen das Feur der Unkeuschheit noch tobete? Dieser versetzte ihm: Papæ! vivere mihi non licet, & fornicari libeat? **Ey ich lebe kaum / wegen der schweren Verfolgungen / welche ich täglich leyden muß / und ich soll noch ein Vergnügen zu der Unkeuschheit tragen?** Nicht eine geringere Bewandniß hat es mit denen Frommen. Denn auch an denen eussert sich die böse und verderbte Lust / welche aus allen Gliedern herauszubrechen suchet. Derselben steuret GOtt / durch die Bekümmernisse / welche er täglich ihnen auffleget. Quantùm exterior homo noster corrumpitur, tantùm interior, renovatur; caro quidem percutitur, ut anima sanetur schreibt Basilius M. in seiner Homilia quod DEus non sit author mali, i. e. **So wie der eusserliche Mensch verweset / so wird der innerliche erneuert; Das Fleisch wird geschlagen / damit die Seele heil werde.** Es war der Apostel Paulus ein erleuchteter Mañ; ein auserwähltes Rüstzeug Actor. IX. Damit er aber nicht in die Sünde fallen / und sich der Gnaden GOttes verlustig machen möchte / hielt ihn GOtt stetig unter der Creutz-Ruhten. **Auf daß ich mich nicht der hohen Offenbahrung überhebe / ist mir gegeben ein Pfal ins Fleisch / nemlich des Sathans Engel / der mich mit Fäusten schlage / auff daß ich mich nicht überhebe /** spricht

ἐδόθη μοι σκόλοψ τῇ σαρκὶ ἄγγελος Σατᾶν. *Datus est mihi Surculus infixus carni, & Angelus Sâthan.* σκόλοψ est Palus præacutus, veluti σκόλυ, ὤψ *Spinea facies.* Svidas: σκόλοψ, ξύλον ὀξὺ i. e. *Palus lignum acutum.* Ita quoqve explicat hanc vocem Hesychius qui videndus. Vetus Homeri Scholiastes ad lib. IX. Iliad. Homeri σκόλοπας, dicit esse ἀποξυσμέ-

sprichtet 2. Cor. XII. 7. Endlich läst GOTT (anderer Ursachen/ welche hin und wieder in dem Buch des Lebens auffgezeichnet gefunden werden / zu geschweigen/) dieses zu dem Ende geschehen/ damit Er die Menschen desto bequemer von dem irrdischen ab/ und sie zu sich ziehen möge. Eben darumb ward David von GOtt mit vielen Bekümmernissen heimgesuchet/ allermassen er dann auch selbsten bekennet / daß er seinen GOtt niemahlen mehr/ dann in der Trübsahl angeflehet. **Wenn ich betrübt bin dencke ich an GOtt / wenn mein Hertz in Aengsten ist so rede ich**/ Ps. LXXVII. Wann zur Frühlings-Zeit die Sonne am lieblichsten scheinet/ suchen die Menschen ihre Lust und' Freude an der Erden Sie begeben sich an einen lustigen grünen Ort; Die schattigten Bäume müssen ihnen zu einer Labsahl und Erquickung dienen; Sie essen / sie trincken/ sie lachen/ sie schertzen/ bekümmern sich wenig umb den Himmel / den Lauff der Son-

να ξύλα; i. e *Ligna acuta.* Hujusmodi acutus surculus carni infixus datus erat Apostolo. Quid per surculum carnis, ut & Angelum Sathanæ sit intelligendum, non convenit inter Interpretes. Alii per σκόλοπα intelligunt dolorem quô corpus ejus fuit excruciatum, inter hos est Beda, scribens ad h. l. i. e. *stimulum carnis à quo colaphizabatur, aliquem fortè dolorem corporis.* Alii specialiter dolores capitis, quibus crebrò affligari solitus fuit, prout huius opinionis non tantùm Hieronymus, sed & Chrysostomus ac Theophylactus mentionem faciunt; qui duo simul addunt quosdam existimâsse huncdolorem capitis Sathanam excitasse. Sed uterqve hanc sententiam utpotè non satis commodam, rejicit. *At absit hoc*, scribit Theophylactus ad h. l. *non enim Pauli corpus diabolo traditum est, quandoquidem Paulus ipsi potiùs præcipiebat, quando fornicatorem tradebat ei ad interitum carnis, nec eam ille metam prætergrediebatur.* Alii per σκόλοπα & ἄγγελον σαταν, omnis generis persecutiones, contumelias, opprobria, Ita Hieronymus, Ambrosius, Chrysostomus, Theophylactus, Theodoretus, Photius apud Oecumenium in hunc locum. Hæc omnia passus est Apostolus, *ne magnitudo revela-*

tionum extolleret ipsum; uti ipse hanc annectit causam. Verùm audire hâc de re operæ pretium erit Gregorium M. qui lib. XIX. Moral. Cap. 5. hæc habet. *Electi Dei quamdiu in hâc vitâ sunt, ne aliqua elatione superbiant, quibusdam tentationibus reprimuntur, ut ne tantùm proficere valeant, quantùm volunt, sed ne extollantur superbiâ, non fit in eis ipsarum quædam mensura virtutum. Sic Paulum video fluminum & latronum, civitatis & solitudinis, maris ac falsarum fratrum pericula sustinentem, frenantem jejuniis ac vigiliis corpus, sustinentem frigoris & nuditatis ærumnam, ad Ecclesiarum custodiam vigilanter, & pastoraliter exercentem, ad tertium cœlum raptum rursumq; eum in paradisum raptum, & audisse arcana verba quæ non licet homini loqui, & cum Sathanæ angelo ad tentandum conceditur, orat, ut eximi debeat, & non exauditur, sicut ipse dicit: Et ne magnitudo revelationum &c. O Paule, in Paradisum duceris, secreta dei verba cognoscis, & adhuc à Sathanæ Angelo tentaris? Unde sic fortis ut ad cælestia rapiaris? Unde sic infirmus ut adhuc à Sathanæ angelo adversa, toleres? quia ecce qui te sublevat, rursus te subtilissimâ mensurâ moderatur, ut & in miraculis tuis, prædices nobis virtutem DEI, & rur-*

nen / des Monds und der Sternen. Wenn aber ein Ungewitter auffsteiget / und der Himmel mit donnern und blitzen sich erschrecklich zeiget / so eilet ein jeder zu seinem Hause / man fängt an zu singen und zu beten / und wird der Himmel niemahlen eyffriger angesehen / als wenn er am allerschrecklichsten sich bezeigt. Dieses ist ein rechtes Bilde der zeitlichen Glück- und Unglückseeligkeit der Menschen Wenn es ihnen nach Hertzens-Wunsch ergehet / und GOtt denselben die Sonne der Freuden scheinen läst / verlieben sie sich mehrentheils an dem irrdischen / vergessen darüber GOttes und der Seeligkeit. Im fall aber das Ungewitter der Trübsahl / welche die irrdische Freude verstöret / über sie kommt / schwingen sie ihre Hertzen gen Himmel / behten / weinen / seufftzen / lassen fahren die Welt mit aller ihrer Lust. Und findet deñ statt was Esaias sagt: **HErr wenn Trübsahl da ist so suchet man dich / und wenn du sie züchtigest / ruffen sie ängstig-**

ängstiglich. Cap. XXVI. Hievon redet GOtt gar nachdencklich bey dem Propheten Osea Cap. VI. 15. **Ich wil wiederumb an meinen Ort gehen/ biß sie ihre Schuld erkennen/ und mein Angesicht suchen/ wenns ihnen übel gehet/ so werden sie mich frühe suchen müssen/ und sagen/ komt wir wollen wieder zum HErren/ denn Er hat uns zurissen/ Er wird uns auch heilen/ er hat uns zuschlagen/ Er wird uns auch verbinden.** Gregorius M. in dem XXIII. Buch Moralium am XV. Cap. p. m. 603. führet hievon gar feine Worte/ indem er also schreibet: **Nach GOttes heiligem Raht geschiehets/ daß auff der Reise dieser Welt/ der frommen Leben verunruhiget wird. Dieses gegenwärtige Leben ist ein Weg/ auff welchem wir zum Vaterlande eilen/ und darumb werden wir hier/ nach GOttes geheimen Schluß und Gutachten durch öfftere Betrübniß zerrieben/ damit wir nicht den Weg für dem Vaterlande lieben.** Deñ

sum in timore tuo reminisci nos facias infirmitatis nostræ.

Verba Gregorii M. loco citato sunt hæc: *Quod piô quidem DEI consiliô agitur, ut hujus peregrinationis tempore electorum vita turbetur. Via quippe est vita præsens, quâ ad patriam tendimus & idcircò occulto judicio hîc frequenti perturbatione conterimur, ne viam pro patria diligamus. Solent etenim nonnulli viatores, cum amœna fortassè in itinere prata conspiciunt, pergendi moras innectere, & à cœpti itineris rectitudine declinare, eorumq; gressus, tardat pulchritudo itineris, dum delectat. Electis ergo suis ad se pergentibus Dominus hujus mundi iter asperum facit, ne dum quisq; vitæ*

es pflegen einige Wandersleute/ wenn sie ohngefehr lustige Auen auff der Reise erblicken/ sich auffzuhalten/ und von der Richtigkeit der angefangenen Reise zu weichen/ und verhindert ihre Schritte die Schönheit der Reise / indem sie belustiget/ drumb macht der HErr seinen Auserwählten / welche zu ihm eilen / die Reise dieser Welt sehr herbe und rauch. Damit nicht/ indem ein jeder der Ruhe dieses gegenwärtigen Lebens / als einer liebreichen Reise geneust / er mehr / lange herumb zu wallen / als geschwinder zum Vaterlande zu kommen/ ein Vergnügen trage/ und indem er sich auff dem Wege belustiget/ vergesse / wornach er in dem Vaterlande ein Verlangen getragen.

præsentis requie, quasi amœnitate viæ pascitur, magis eum diu pergere, quàm citiùs pervenire delectet, ne dum oblectatur in viâ, obliviscatur quòd desiderabat in patriâ. Et Prosper in libro sententiarum, quas ex Operibus Augustini collegit, num. 186. fol. m. 121. *Non conqueratur homo, quando in his, quæ justè habet, patitur aliquas adversitates: per amaritudinem enim inferiorum docetur amare meliora, ne viator tendens ad patriam, stabulum pro domo eligat.*

Unsere seelige in GOtt ruhende Frau Cantzlerin hat dieses alles was David im Nahmen aller Gläubigen hie aussaget/ an ihrem Theil zur Gnüge erfahren. Sie bekümmerte sich / wie sie einen listigen Feind an dem Sathan / welcher sie stätig zu fällen suchte/ hätte/ denn er umb alle die GOtt lieben/ wie ein brüllender Löwe umbher gehet/ und suchet wie er sie verschlingen möge/ 1. Petr. V. 4. und den

Cyprianus expendens hæc verba Petri Serm. de Zelo & livore non multùm à principio. *Cir-*

den Schatz in irrdenen Gefässen truge / auff einem schlipffrigen Wege/ woselbst sie gar leichtlichen fallen könte / einher ginge. Sie vermocht ihrem GOtt nicht so/ wie sie wol gerne wünschet/ aus angebohrner Schwachheit und Untüchtigkeit zu dienen / das erweckte in ihr viel Bekümmernisse / daß sie zum öfftern mit dem Apostel sagte / **das Gute das ich thun wil / das thue ich nicht / und das Böse das ich nicht thun wil/ das thue ich/** Rom. VII. Offt kam sie auff diese Gedancken / sie wäre umb ihrer Mißhandelung bey GOtt nicht mehr in Gnaden; ihre Sünde wäre zu groß sie könte nicht erhöret werden / darumb rieff sie aus: **HErr / wie lang wiltu mein so gar vergessen? Wie lange verbirgestu dein Antlitz für mir? Wielange soll ich sorgen in meiner Seelen? und mich ängsten in meinem Hertzen täglich?** aus den XIII. Psalm. Was soll ich sagen von denen leiblichen Bekümmernissen? selbige waren so groß und viel/ daß sie mit Fug und Recht dem Propheten Jere-

cuit ille nos inquit, *singulos, & tanquam hostis clausos obsidens muros explorat, & tentat an sit pars aliqua membrorum minus stabilis, & minus fida, cujus aditu ad interiora penetretur. Offert oculis formas illices, & faciles voluptates, ut visu destruat castitatem. Aures per canoram musicam tentat, ut soni dulcioris auditu solvat & molliat christianum vigorem. Linguam convicio provocat, manum injuriis lacessentibus ad petulantiam cædis instigat; ut fraudatorem faciat, lucra opponit injusta; ut animam pecuniâ capiat, ingerit perniciosa compendia; honores terrenos promittit, ut cælestes adimat; ostentat falsa, ut vera subripiat, & cùm latenter non potest fallere, exertè atq; apertè minatur, terrorem turbidæ persecutionis intentans, ad debellandos Dei servos inquietus semper, & semper infestus; in pace subdolus, in persecutione violentus.* Gregorius M. lib. IV. Exposition. in 1. Reg. Cap. V. fol. 330. *Inimici nostri in circuitu nostro sunt, quia immundi spiritus cogitationi nostræ, verbo & operationi semper insidiantur. Nam dum prava nobis suggerere appetunt, ab unâ par-*

te sunt; cum ad mala pertrahunt, eorum prælio ab aliâ parte pulsamur: cum ad mala opera invitant ex parte reliquâ bellum excitant. In circuitu ergò hostes habemus, qui in omni, quod cogitamus, loquimur & operamur, malignorum Spirituum bella patimur. Hæc Gregorius M. occasione loci illius Petrini, *adversarius vester diabolus, tanquam leo rugiens, circuit quærens quem devoret.*

mia die Worte ablehnen und sprechen können: Schauet doch und sehet ob irgend ein Schmertzen sey / wie mein Schmertzen/ der mich troffen hat/ denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht / am Tage seines grimmigen Zorns/ aus den Klag-Liedern am 3. Cap. Zwar hat GOtt ihr in dieser Welt auch viel Freude wiederfahren lassen. Durch beglückte Heyrath ist sie hoch gestiegen/ daß sie auch eine Cantzlerin dieses gantzen Hertzogthums worden. Deñ so weiß der höchste GOtt/ die so ihn lieben / und von gantzem Hertzen Ihm vertrauen/ für anderen aus dem Staube zu erheben/ und sie zu setzen neben die Fürsten/ neben die Fürsten seines Volcks / aus dem CXIII. Psalm Davids. Sie hat eine gesegnete / friedsame/ und in allen Stücken vergnügete Ehe getroffen. So woll beging sie sich mit ihrem seel. Ehe-Herrn / daß man an ihnen / wie in einem Bilde das Geheimniß der Vermählung Christi und der Kirchen seiner Braut / erblicken mögen. Ihre vielgeliebte Kinder hat sie alle verheyrahtet/ und in hohen Ehrenstellen sitzen gesehen. Welches alles wie leicht zu vermuhten/ der Seel. Frauen nicht geringe Freude und Erquickung verursachet. Aber wie manche Angst Trübsal und Bekümmerniß hat sie dabey nicht erlitten? War das nicht eine grosse Bekümmerniß / daß

GOtt

GOtt ihr / da sie vermeinet mit ihrem **Ehe-Herrn** noch lange in unverruckter Freude und höchster Hertzens-Vergnügung zu leben / denselben durch den Todt von der Seite/und damit die Krohn von ihrem Haupte gerissen / daß sie mit der Naemi / welche ihren Mann verlohren hatte / klagen mussen / **heisset mich nicht Naemi die Lustige/ die Fröliche/ sondern Mara**/ d. i. bitter / **denn der Allmächtige hat mich sehr betrübet** / im Büchlein Ruth Cap. I. Und wenn sie gleich kein Unglück mehr troffen/ so wäre dieses schon genug gewesen. Denn durch den Todesfall ihres Herrn war sie eine **Wittwe** worden / in was kläglichem Zustand aber **Wittwen** leben / bezeuget die Erfahrung. **Sie sind die Elenden und Trostlosen über die alle Wetter der Trübsahl gehen** / aus dem LIV. Capitel Esaiæ. Wenn David denen Gottlosen alles Unheil und Verderben auff den Hals wünschen wil / spricht er: **seine Kinder müssen Waysen werden / und sein Weib ein Witwe.** Ps. CIX. 9. Denn dieses hält er dafür / werde seinen Nachkommen Trübsahl genug seyn. Dannenhero geschahe es auch / als jenes kluge Weib von Thekoa den König zur Barmhertzigkeit lencken wollen / sie ihn mit folgenden Worten angeredet: **Ich bin eine Witwe / ein Weib das Leyde träget / und mein Mann ist gestorben** / 2. Sam. XIV. 5. So groß wie diese Bekümmerniß / welche die seelige Frau nach Absterben ihres Herrn in dem betrübten Witwenstand erfahren / war: nichts destoweniger hatte sie in derselben / nicht eine geringe Erquickung / wie

an

an allen ihren wolgezogenen und gerahtenen Kindern / also fürnehmlich an denen zwey letzten männlichen Stamm-Erben / welche sie im keuschen Ehebette gezeuget. Es ging ihr so wie dem Propheten Jona. Denn wie dort Jonas bey der über sein Häupt auffsteigenden Sonnenhitze / eine grosse Freudigkeit empfand / daß er unter dem Schatten des Kürbiß / welcher ihm grosse Hoffnung machte / künfftiger Zeit / solches je länger je mehr zu leisten / sicher ruhen könte: Also hatte die Seelige Frau Cantzlerin ihr auch die Hoffnung gemacht / bey der heissen Creutzsonne / unter dem Schatten ihrer Herrn Söhne sich zu ergetzen. Denn durch ihr edeles Anlassen zu allen lobwürdigen Verrichtungen; durch den Eyffer ihres studirens; durch die Begierde in die Fußstapffen ihres Herrn Vatern zu treten / huben sie an solche Schatten auszustreuen / welche von keiner Unglücks-Sonne / hätten können jemahls ausgetilget werden. Sie machten der Frau Mutter die Hoffnung

In Ebræo est vox קיקיון quæ multa exercuit ingenia. Aliqui censent planè incertum esse, quid ea notet. Hinc R. Ab. Esra Comment. in h. l. אין דרך לדעת מהוא *non est via ad cognoscendum quid hoc sit* B. Lutherus vertit Kürbieß / forsitan ut pro ignoto notius substitueret, aut secutus LXX. Interpretes, qui *κολοκύνθην* transtulerunt, vel Theodoretum cui *κικκαιον* est *cucurbita. Et præcepit Dominus DEus cucurbitæ* &c. R. Salomon Jarchi censet fuisse herbam umbriferam. עשב הגדל למעלה בענפים רבים ומיצל וכך שמו i. e. *Est herba magna, in vertice ramos multos habens, umbram spargens nomine κικκαιον.* Vulgatus per hederam reddidit. Plurimi tamen imò doctissimi ricinum fuisse putant. Dioscorides hanc arborem *κίκι* vocat, Thalmudicis קיק, Latinis Cataputia major, & Sponsa solis aut palma Christi, Germanis Wunderbaum & Creutzbaum dicitur. Hieronymus omnem prorsus dubitationem tollit, qui eam in Syriâ dicit vocari Elkeröa; Elkeröa verò nihil aliud est quàm ri-

nung

nung / daß sie ihres Alters stecken / Stab / Trost seyn / und nach ihrem seeligen Abschiede / des Hn. Vatern Geschlecht / Nahmen und Nachruhm der Ewigkeit einverleiben würden. Wie sehr sie aber in dieser ihrer Meinung betrogen / zeuget ach leyder! der klägliche Ausgang. Denn wie dorten endlichen der Kürbiß Jóna / bey frühem morgen gestochen ward / und abfiehl. Also sind auch diese zweene edle **Tugendblumen** / bey frühem Lebens-Morgen / von dem garstigen Wurm des Todes verzehret worden. Da kan ein jeder gar leicht bey ihm ermessen / was für Bekümmerniß bey der Seel. Frauen zu solcher Zeit entstanden. Betrübete sich dorten Jonas über dem Kürbis / an welchem er doch keine Mühe / durch pflantzen und warten gewand; Wie vielmehr kunte diese traurig seyn / da sie dieselben

cinus. Testis inter alios etiam est Kimchi, qui Comment. in h. l. scribit, *κικκαιον linguâ Arabicâ Elkeröa nominari*, Hieronymus Comment. in h. l. Jonæ, ut & Epistolâ ad Augustinum, quæ inter Epistolas Augustini numeratur, & in ordine est undecima: *Pro cucurbitâ sive Hadera in Ebræo legimus* קִיקָיוֹן, *quæ etiam linguâ Syra & punicâ Elkeroa dicitur. Est autem genus virgulti, lata habens folia, in modum Pampini. Cumq; plantatum fuerit citò consurgit in arbusculam, absq; ullis calamorum, & hastilium adminiculis, quibus & cucurbitæ & hederæ indigent, suo trunco se sustinens. In palæstinâ creberrimè nascitur, & maximè in arenosis locis.* R. David Kimchi scribit, ex ejus granis, oleum confici, nimio frigori pellendo bibi solitum,
הוא עשב שתארכנה פארותיו ות
ותגבהנה ועושה צל ובמשנה ולא
בשמן קיק ואמרו בגמרא מאי קיק ריש
לקיש אמר קיקיון דיונה ויש במקומינו
הרבה ועושה גרעינים ועושין מהם שמן
וכלמי שיש גנה הרבה שותה ממנו
ושמו בלשון ערבי אלכרוע i. e. *kikkajon est herba diffundens & in altum attollens ramos suos, spargens umbram. Et in Mischnâ dicunt, & non cum oleo kikkino, & dicunt in Gemarâ, quid est oleum kikkinum? dixit Risch Lakisch, kikkajon Jonæ. In locis nostris hæc herba creberrimè crescit, fert grana, ex quibus oleum conficiunt, quod qui nimio frigore infesta-*

selben nicht allein unter ihrem Hertzen getragen/ sondern auch mit saurer Mühe aufferzogen/ und grosse Unkosten an sie gewandt. *Welche Bekümmerniß ein ihrem Hertzen vergrössert worden/da GOtt ihr/ nicht nur einen / sondern beyde auff einmahl/genommen. Wenn ein Gärtner einen herrlichen und kostbahren Stam̃ verlohren/und nur einige Pfropffreiser übrig/kan er noch guts Muhts seyn. Indem aber einer nach dem andern / oder auch alle zugleich ausgehen / kräncket ihn solches von Hertzen. Was war der seelige **Herr Canzler** anders als ein **herrlicher kostbahrer Stamm/welcher in diesen zweenen letzt überbliebenẽ Zweigen / wiederumb zu grünen/ und in tausend fortzuwachsen gedacht.** Aber was geschah nicht? Wider alles Vermuhten/ward der Stamm zugleich mit den Aesten durch den Tod ausgehauen. Es ward gleichsam eine Stimme vom Himmel gehört/die sprach: **Hauet den Baum umb / und behauet ihm die Aeste / und streufft ihm das Laub ab.** Dan. IV. 11. Sehr wehmütige Reden stieß von sich das Jammer-volle Hertz des alten Jacobs/ als ihm immer eines seiner liebsten Kinder nach dem andern von der Seiten gegerissen

tur bibit, vocatur kikkajon, linguâ Arabica Elkeröa.

*Educationem liberorum esse difficilem & gentes sunt fassi. Plato in Theage fol. m. 88. *Ut enim in plantis facillimum hoc nobis est qui terram colimus, præparare quidem omnia antequam plantemus, & ipsa etiam plantatio: Postquam verò quod plantatum est vivit, tunc cultus ipsius varius est & difficilis: Sic & in hominibus videtur. Ex meis enim rebus cætera conjicio. Etenim hæc mihi mei filii sive plantatio sive generatio appellanda sit, omnium facillima exstitit, educatio autem difficilis, & plena timoris semper, maximum metum ipsius causâ subeunti, fuit.*

rissen würde / und es nun fast das Ansehen gewann/ als würde der übrige Rest auch vollends drauff gehen. Ich/spricht er/ muß seyn wie einer der seiner Kinder gar beraubet ist/Joseph ist nicht mehr vorhanden / Simeon ist nicht mehr vorhanden / Benjamin wolt ihr hinnehmen/ Gen. XLII. 36. & XLIII. 14. Von dem Joseph hatten ihm seine Kinder die Zeitung bracht/daß er von einem wilden Thiere zurissen Simeon war von dem Könige in Ægypten/in gefängliche Hafft genommen/der Benjamin / an dessen Seele/ seine Seele gehangen Gen. XLIV. wolten sie vollends von ihm nehmen. Dieß vernrsachte in dem Hertzen des Jacobs/ grosse Angst/ Trübsahl und Bekümmerniß. Mit besserem Recht könte unsere seel. in GOtt ruhende Frau Cantzlerin sich der Worte Jacobs bedienen und sagen: Ich muß seyn wie eine die ihrer Kinder beraubet ist / es gehet alles über mich. Jacob behielt noch eine gute Zahl Söhne / auch nach dem Verlust dieser dreyen übrig/ mir aber wird gar nichts gelassen / alles/ alles / ist von meiner Seiten hinweg; Ich dachte sie solten mir die Augen zu drücken / und ich müß leyder! solches mit Thränenfliessender Hand ihnen thun. Der Stab auff welchem ich mich im greisen Alter zu lehnen gedachte / ist mir als ein schwaches Rohr in der Hand zerbrochen; Der Trost welchen ich wieder den Untergang meines Nahmens und wider alle Feinde zu haben gedachte / ist nun gantz zu Wasser

Hieronymus Epist. 3 ad Heliodorum Epitaphium Nepotiani Tomo I. oper. fol. 21. non multùm à principio. *Moris quondam fuit, ut super cadavera parentum defunctorum, in concione pro ro-*

wor-

worden. Ich verhoffte / wann ich stürbe so solts seyn / als wäre ich nicht gestorben / denn ich hatte meines gleichen hinter mich gelassen. Da ich lebete / sahe ich Lust / und hatte Freude an ihnen: und da ich sterben würde / vermeinte ich / ich wolte nicht sorgen / denn ich würde hinter mir lassen einen Schutz wider meine Feinde / und die den Freunden wieder dienen könten. aus dem XXX. Cap. v. 4. 5. 6. des B. Syr. Aber nū ist alle meine Hoffnung worden / wie ein Schatte und wie ein Geschrey das vorüber fähret ꝛc. Sap. V. 9. 11. zu geschweigen der anderen vielen und grossen Bekümmernissen / welche die Hochseelige Frau Cantzlerin in ihrem Hertzen gehabt. Wie verhielt sich aber dieselbe zu solcher Zeit? Sie erwog / daß sie in dieser Welt ohne Bekümmerniß / nicht seyn könte. Denen Bekümmernissen / welche sie wegen der Sünde und des Zorns GOttes empfand / satzte sie entgegen die Bekümmernissen ihres HErrn JEsu / als welcher durch seine Bekümmernisse ihre geheilet: Wer wil die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie / der da gerecht machet. Wer wil verdammen?

stris laudes liberi dicerent, & instar lugubrium carminum ad fletus, & gemitus audientium pectora concitarent. En rerum in nobis ordo mutatus est, & in calamitatem nostram perdidit sua jura natura. Quod exhibere senibus Juvenis debuit, hoc juveni exhibemus senes. Et Epist. XXV ad Paulam super obitu Blesillæ filiæ tom. I. oper. fol. m. 159. *Numquid & in meam mentem, non hic sæpius fluctus illiditur? Quare senes impii, seculi divitiis perfruuntur? quare adolescentia rudis, & sine peccato pueritia, immaturô flore metitur? Quid causæ est ut sæpe bimuli trimuliq;, & ubera materna lactentes, à Dæmonio corripiantur, repleantur leprâ, morbô regiô devorentur? & è contrario, impii, adulteri, homicidæ, sacrilegi, vegeti atq; securi de suâ sanitate, in DEum blasphement? Præsertim cùm injustitia patris non redundet ad filium & anima quæ pecca-*

men? Christus ist hie der gestorben ist / ja vielmehr der auch aufferwecket ist / welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt uns ꝛc. sagte sie aus dem 8 Cap. der Epistel an die Römer. Und mit dem H. Ambrosio aus seiner Erklärung über das XXII. Cap. des Evangelisten Lucæ. Ergò pro me doluit, qui pro se nihil habuit quod doleret, & sequestratâ delectatione divinitatis æternæ, tædiô meæ infirmitatis afficitur. Suscepit enim tristitiam meam, ut mihi suam lætitiam largiretur, & vestigiis nostris descendit usqve ad mortis ærumnam, ut nos suis vestigiis revocaret ad vitam. i. e. Darumb ist JEsus um meinet willen betrübt gewesen / welcher umb sich nichts gehabt / sich zu bekümmern; und nachdem er abgesondert die Belustigung der ewigen Gottheit / wird er mit dem Verdruß meiner Schwachheit angethan. Er hat angenommen meine Traurigkeit / damit er mir seine Freude schenckete; und mit unsern Fusstapffen ist er zu der Mühseeligkeit des Todes getreten / damit Er uns mit seinen Fußstapffen zum Leben wieder brächte. Den Verlust ihres Herrn / wie auch der zweenen Stamm-Erben / trug sie mit geduldigem

verit, ipsa moriatur. Aut si manet vetus illa sententia ; peccata patrum in filios oportere restitui, iniquum sit longævi patris innumera delicta in innocentem infantiam repensare. Et dixi : ergò sine causâ justificavi cor meum & lavi inter innocentes manus meas ; & factus sum flagellatus totâ die. Sed cum hæc cogitarem, statim didici cum Propheta : & suscepi ; ut cognoscerem, hic labor est in conspectu meo, donec ingrediar sanctuarium DEI, & intelligam in novissima eorum. Judicia enim domini abyssus multa. Et, ô profundum divitiarum sapientiæ & scientiæ DEI, quàm inscrutabilia sunt judicia ejus, & investigabiles viæ ejus. Bonus est Deus, & omnia quæ bonus facit, bona sint necesse est.

gem Hertzen: Ich will / sprach sie / des HErrn Zorn tragen / denn ich habe wider ihn gesündiget Mich. VII. Und mit der gottseeligen Melaniâ / welche nicht allein ihren Ehemañ / sondern auch ihre beyde Söhne auff einen Tag verlohren / fiel sie ihrem JEsu nieder zu seinen Füssen / und sagte: Nunc tibi expeditiùs servitura sum, postquam me tantò onere liberasti, wie Hieronymus in der XXV. Epistel ad Paulam super obitu Blesillæ filiæ am 5. Capitel / von ihr meldet: d. i. Nun will ich dir desto hurtiger dienen / nachdem du mir eine solche Last von dem Halse genommen. War sie gleich eine Witwe / so wuste sie daß GOtt ein Vater der Wäysen / und ein Richter der Witwen in dem 68. Psalm / und ihr so viel mehr zur Seiten stehen würde. Sie war bereit ein mehres / ja den Tod selbsten zu leyden / mit Hiob sprechende: Wenn mich gleich der HErr tödten solte / so wil ich dennoch auff ihn hoffen / aus dem XIII. Capitel. Denn sie war in ihrem Hertzen versichert / wie alle Trübsal von GOtt / die Standhafftigkeit des Glaubens zu prüffen / und sie so vielmehr von Sünden abzuhalten / ihr zugeschicket wurde. Wir werden / sprach sie / von dem HErrn gezüchtiget / daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden / aus der 1. Cor XI. und aus der Epistel an die Römer am VIII. Denen die GOtt lieben müssen alle Ding zum besten dienen. In welcher Erwegung denn die Seel. Fr. Cantzlerin / auch in der grossen Bekümmerniß ihr Hertz von dem Irrdischen abgezogen / und es gen Him-

mel

mel geschwungen. **Unser Wandel**/ rieff sie aus mit dem Apostel/ **ist im Himmel. Ich vergesse was dahinten ist/ und strecke mich zu dem was dafornen ist/ und jage nach dem vorgesteckten Ziel/ nach dem Kleinodt/ welches vorhält die Himmlische Beruffung GOttes/ in Christo JEsu.** Phil. III. Von dem Palmbaum schreiben Plutarchus im VIII Buch Symposiac. in der IV. Quæstion, Strabo im XV. Buch Geographiæ, Theophrastus im V. Buch am VII. Capitel Hist. plantar. Xenophon im VII. Buch de Cyri institutione, Aulus Gellius im III. Buch am VI. Cap. Noct. attic: und andere/ daß er eine solche Natur an sich habe / wo man ihn mit einer grossen Last beschweret/ so beuge er sich nicht niederwerts/ sondern richte sich in die Höhe/ und widerstehe dergestalt der Last/ daß er auch über sich krum werde. So machte es auch unsere Seelige in GOtt ruhende Frau Canzlerin/ denn je mehr die Bekümmerniß/ Trübsal und Angst bey ihr zunahm/ je mehr schrie sie mit ihrer Stimme zu GOtt.

Palmam pondere pressam in sublime niti, Authores magnô numerô docent. Plutarchus lib. VI. symposiacon Quæst. IV. non multùm à fine fol. m. 724. *peculiare autem præter hæc omnia est quod dicam, & cum nullâ aliâ plantâ commune. Palmæ lignum, si supernè onere impositô premas, non deorsum affligitur, aut concedit, sed contra incurvatur, quasi vi renitens prementi.* Strabo lib. 15. Geograph. *Trabibus autem è palmâ arbore, peculiare hoc accidit, ut cum solidæ sint, inveterascendo non flectantur in partem inferiorem, sed in superiorem pandantur adversus onus, eóq; melius tectum sustineant.* Theophrastus Hist. plant. lib. V. Cap. VII. *Pondus ferre valentes sunt abies & picea, si virides ponantur, neq; enim oneri cedunt, ut quer-*

cus & stirpes terrea magis sed renituntur. Et mox subjicit *Valet ad hoc & palma. In diversum enim planè, quàm reliquæ incurvatur; hæ enim deorsum incurvantur, illa sursum.* Xenophon de Cyri institutione lib. VII. *palmæ, pondere gravatæ, sursum recurvantur, veluti asini clitellarii.* A. Gellius lib. 3. Cap. VI. Noct Attic. *In certaminibus palmam signum esse placuit victoriæ, quoniam ingenium ejusmodi ligni est, ut urgentibus, oprimentibusq; non cedat.* Hinc quoqve factum, ut palma non tantùm incertaminibus fuerit adhibita, uti modo ex A. Gellio audivimus, & Plutarchus loco citato huic sententiæ subscribit; Verùm etiam triumphatores tunicâ, cui effigies palmæ erat intertexta, amicti conspiciebantur. Et hæc tunica dicebatur tunica palmata. Apulejus Apolog. I. *Ubi triumphantium*, inquit, *quadrigas albas & togam palmatam &c.* Capitolinus in Gordianis: *Palmatam tunicam & togam pictam primus Romanorum privatus suam propriam habuit.* Servius enarrans locum Virgilii Eclogâ X.

Wann mir angst ist / so ruffe ich den HErrn an / und schreye zu meinem GOtt / waren ihre Worte aus dem XVIII. Psalm 7. und aus dem LXI. Psalm 3. **Hienieden auff Erden ruffe ich zu dir mein GOtt / wenn mein Hertz in Angst ist.** Das haben in acht zu nehmen die HochAdl. Anverwandten / zumahl die **Hoch-Edelgebohrne Frauen Töchter**/ in ihrer Bekümmerniß welche ihnen aus dem Todesfall der **Seeligen Frau Mutter** zugewachsen. Denn wie dieselbe nicht ohngefehr/ sondern nach dem Willen und Schluß des Höchsten sie troffen: also können sie so vielmehr ihre Hertzen mit Geduld fassen / mit Hiob sprechen: **Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Nahme des HErrn sey gelobet.** Cap. I. 21. Es wil GOtt durch diese Bekümmerniß euren Glauben prüfen/ und sehen/ ob ihr ihm in seiner väterlichen Züchtigung geduldig aushalten werdet. Drum fasset eure Seelen mit Gedult / küsset die Hand die euch schläget. **Werffet ewr Vertrauen**

nicht

nicht weg / welches eine grosse Barmhertzigkeit hat / Gedult aber ist euch Noht / auff daß ihr den Willen GOttes thut und die Verheissung empfähet Ebr. X. 35.

So müssen auch wir es machen / daß wir nicht kleinlaut werden in unseren vielen und grossen Bekümmernissen / wenn sie uns zu Handen stossen / in Betrachtung daß selbige nicht ohngefehr sondern durch Verhängniß GOttes über uns kommen. Wer darff sagen / daß solches geschehe ohne des HErrn Befehl? Und daß weder Böses noch Gutes komme aus dem Munde des Allerhöchsten? aus den Klagliedern Jerem. am III. 38. Und zwar nicht zu unserm Verderben / sondern grossem Auffnehmen. Denn durchs Creutz hält uns GOtt ab von Sünden; Er zeucht uns je mehr und mehr von dem Irrdischen abe; er prüft unsern Glauben / damit wir je mehr und mehr in denselben wachsen und zunehmen. Das eben ists was Petrus in 1. Epist. I. 16. spricht: Ihr seyd jetzt eine kleine Zeit / wo es seyn soll / traurig in mancherley Anfechtungen / auff daß Eur Glaube rechtschaffen, und viel köstlicher erfunden

Sanguineis ebuli baccis,
minioq; rubentem,
sic scribit: *Triumphantes qui omnia habent Jovis insignia, sceptrũ & palmatam togam, quâ utebantur illi, qui palmam merebantur.* Conf. Livium 1. decad. lib. X. & 3. decad. lib. X. Sveton. in Claudio Cap. XVII. in fine, Alex. ab Alex. lib. V. Gen. dier. Cap. XVIII. Ad hunc morem non tantùm Agatha, his verbis, *Accedat palmata vestis*, de qua Raderus ad Martialem lib. VII. Epigramm. 2. legendus, verùm etiam Tertullianus antiquissimus Latinor. Patrum in Apologetico Cap. 49. allusit: *Vicimus cum occidimur, hic est habitus victoriæ nostræ, hæc palmata vestis, tali curru triumphamus.*

werde / denn das vergängliche Gold / das durchs Feur bewehrt wird / zu Lob / Preiß und Ehre. So sind wir auch nicht die ersten denen es also gangen / ein gleiches haben für uns alle Heiligen von Anbegin der Welt dulden müssen. Ja unser Heyland selbsten. *Der war wahrer GOTT / und wer hat wol mehr Bekümmerniß gehabt / als eben er. Wie trauerte / zitterte und zagete er an dem Oelberg nicht? Wie ward er nicht verspottet / verspeiet / verschmähet / mit Dornen gekrönet / und endlichen gar an das Creutz geschlagen? und dennoch ließ er von sich kein Zeichen der Ungedult spüren / da er gemartert ward / da that Er seinen

Mund

*Cùm Christus patienter omnia sustulerit, nam *excruciatus & afflictus, non aperuit os suum, sicut ovis ad occisionem ducitur, & quasi agnus coram tondente se obmutescit, & non aperit os suum*, ait Esaias de Salvatore nostro, patientiam eius admirandam, longô tempore Spiritu propheticô prævidens cap. LIII. 7. & Christianos litare patientiæ decet. Hùc namqve verba non tantùm Apostoli Pauli Ebr. XII. 1. verùm etiam Petri spectant. qui I. Epist. II. v. 21. hac de re ita loquitur: *In hoc enim vocati estis, quia & Christus passus est pro nobis, relinquens nobis exemplum, ut sequamini vestigia ejus.* Quod si verò ille in alienis peccatis, quantò magis nobis in propriis patientes esse convenit. Cyprianus Epist. LVI. fol. m. 88. *Neq; enim sic nomen militiæ dedimus, ut pacem tantummodò cogitare, & detrectare & recusare militiam debeamus, quando in ipsa militia primus ambulaverit* Dominus, *humilitatis & tolerantiæ & passionis magister, ut, quod fieri docuit, prior faceret, & quod pati hortatur, prior pro nobis ipse pateretur.* Et postquam multis probasset tam Veteris quàm N. Testamenti Sanctos cruci subjectos fuisse, tandem subjicit p. 89. *Quàm ergò gravis causa sit hominis Christiani, servum pati nolle, cum prior passus sit ipse Dominus: & pro peccatis nostris nos pati nolle, cum peccatum suum proprium non habens passus sit ille pro nobis? Filius Dei passus est, ut nos filios Dei faceret, & filius hominis pati non vult, ut esse Dei filius perseveret? Si odiô seculi laboramus, odium seculi sustinuit prior Christus. Si contumelias in hoc mundo, si fugam, si tormenta toleramus, graviora expertus est mundi*

Mund nicht auff/ ſondern wie ein Lamb das zur Schlachtbanck geführet wird / und wie ein Schaaf das da verſtummet für ſeinem Scherer. Eſaiæ LIII. Saginari voluptate patientiæ diſceſſurus volebat. Deſpuitur, verberatur, deridetur, fœdis veſtitur, fœdioribus coronatur; qui in hominis figurâ propoſuerat latere, nihil de impatientiâ hominis imitatus eſt, ſpricht in ſolcher Betrachtung von Chriſto Tertullianus in ſeinem Buch de patientiâ, i. e. Es wolte Chriſtus mit Ergetzung an der Gedult/ gar erfüllet werden/ ehe er von hinnen ſchiede. Er wird verſpeyet/ geſchlagen/ verhöhnet/ ſcheußlichen gekleidet/ ſcheußlicher gekrö-

factor & Dominus &c. &c. Et ſerm. de bono patientiæ, fol. 223. *Quæ gloria eſt ſimilem Deo fieri, qualis & quanta felicitas, habere in virtutibus, qnod divinis laudibus poſſit æquari? Nec hoc, fratres dilectiſſimi, JEſus Chriſtus Deus & Dominus noſter tantùm verbis docuit, ſed implevit & factis, & quia ad hoc deſcendiſſe ſe dixerat, ut voluntatem Patris faceret, inter cætera admirabilia virtutum ſuarum, quibus indicia divinæ majeſtatis expreſſit, paternam quoq; patientiam tolerantiæ tenore ſervavit: omnes deniq; actus ejus ab ipſô ſtatim adventu, patientiâ comite ſignantur --- --- --- Sub ipſa autem paſſione & cruce priusquam ad crudelitatem necis & effuſionem ſanguinis veniretur, quæ conviciorum probra patienter audita, quæ contumeliarum tolerata ludibria, ut inſultantium ſputamina patienter exciperet, qui ſputo ſuô cæci oculos paulò antè formaſſet: & in cujus nomine à ſervis nunc ejus, diabolus cum angelis ſuis flagellatur, flagella ipſe pateretur: coronaretur ſpinis, qui martyres floribus coronat æternis: palmis in faciem verberaretur, qui palmas veras vincentibus tribuit: ſpoliaretur veſte terrenâ, qui indumentô immortalitatis cæteros veſtit: cibaretur felle, qui cibum cœleſtem dedit: acetô potaretur, qui ſalutare poculum propinavit. Ille innocens, ille juſtus, imò innocentia ipſa & ipſa juſtitia, inter facinoroſos deputatur; & teſtimoniis falſis veritas premitur, judicatur judicaturus, & Dei ſermo ad victimam tacens ducitur. Et cùm ad crucem Domini confundantur ſidera, elementa turbentur, contremiſcat terra, nox diem claudat, Sol, ne Judæorum facinus aſpicere cogatur, & radios, & oculos ſuos ſubtrahat: ille non*

loquitur, nec movetur, nec majestatem suam sub ipsa saltem passione profitetur: usq; ad finem perseveranter ac jugiter tolerantur omnia, ut consummetur in Christo plena & perfecta patientia. Et post ista omnia, adhuc interfectores suos, si conversi ad eum venerint suscipit; & patientiâ salutari ad conservandum benignus & patiens. Ecclesiam suam nemini cludit: illos adversarios, illos blasphemos, illos nominis sui semper inimicos, si pœnitentiam delicti agant, si admissum facinus agnoscant, non solùm ad indulgentiam criminis, sed & ad præmium regni cœlestis admittit. Quid potest patientiùs, quid benigniùs dici? Vivificatur Christi sanguine, etiam qui fudit sanguinem Christi. Talis est Christi ac tanta patientia; quæ nisi talis ac tanta existeret, Paulum quoq; Apostolum Ecclesia Dei non haberet. Quod si nos, fratres dilectissimi in Christo sumus, si ipsum induimus, si ipse est Salutis nostræ via, qui Christum vestigiis salutaribus sequimur, per Christi exempla gradiamur. Sicut Johannes Apostolus instruit, dicens: Qui dicit se in Christo manere, debet quomodo ille ambulavit, & ipse ambulare. Item Petrus, super quem Ecclesia Domini dignatione fundata est, in Epistola sua ponit & dicit: Christus passus est pro nobis, relinquens nobis exemplum ut sequamini vestigia ejus, qui peccatum non fecit, nec dolus inventus est in ore ejus; qui cùm malediceretur, non maledicebat. cùm pateretur, non comminabatur. Tradebat autem se judicanti injustè. Quanti Ethnici patientiam æstimarint, vel ex scriptis ipsorum unicuiqve notum esse potest. Plato in Critone, ex eo præprimis capite Socratem laudat, quod studiosus patientiæ fuerit. Ita namq;

net; der in der Gestalt des Menschen ihm vorgenommen hatte verborgen zu seyn/ hat nichts von der Ungedult des Menschen an sich genommen. Also müssen auch wir mit Gedult leyden die Bekümmernissen welche uns Gott zuschicket. Dahin weiset uns der Apostel selbst mit diesen Worten: Lasset uns lauffen durch Gedult in dem Kampff/ der uns verordnet ist/ und auffsehen auff JEsum den Anfänger und Vollender unsers Glaubens/ welcher/ da er wol hätte mögen Freude haben/ erduldet Er das Creutz/ und achtet der Schande nicht/ und ist gesessen zur Rechten auff dem Stuhl

GOttes

GOttes. Gedencket an den/ welcher ein solches Widersprechen/ von den Sündern/ wider sich erduldet hatt/ daß ihr nicht in eurem Muht matt werdet/ und ablasset. Ebr. XII. 1. Es wird keiner unter uns gefunden / welcher an dem ewigen nicht gerne wolte Theil haben. Dahin müssen alle unsere Verrichtungen/ im fall sie vor vernünfftig sollen gehalten werden / gerichtet seyn. Was hülffs den Menschen/ so er die gantze Welt gewinne/ und nehme Schaden an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben / daß er seine Seele wieder löse/ nach dem Ausspruch Christi Matth XVI. Darzu kan aber niemand ohne vorhergehende Trübsahl gelangen. Christus hat uns das Reich beschieden/ wie es ihm sein Vater beschieden hat Luc. XXII. 29. Nun aber ist Christus durch grosse Trübsahl in den Himmel gangen / Muste nicht Christus solches leyden/ und zu seiner Herrligkeit eingehen/ sagt er selbsten Luc. XXIV. 26. Wer demnach in das Reich GOttes eingehen wil / muß eben den Weg gehen / den Christus gangen. Das aber ist der Weg des Creutzes. Er hat uns ein Fürbild gelassen / daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. 1. Petr. II. 21. Exemplum Tribulationum, non deliciarum, contumeliarum, flagellorum, dolorum, opprobriorum, spinarum, crucis, vulnerum, mortis, schreibt gar schön Beda ein alter Lehrer in seinem Comment. über diese Worte des Petri. d. i. Christus hat

Crito Socratem affatur. *Equidem tùm sæpe, tum verò per omnem vitam anteactam, ob tuos mores, beatum de judicavi, maximè verò in præsenti calamitate, quod eam tam facilè ac placidè feras.*

uns ein Exempel und Fürbild gelassen/ ein Exempel der Trübsahl / nicht der Wollüste / der Verachtung / der Geissel / der Schmertzē/ der Schmach/ der Dornen/ des Creutzes/ der Wunden und endlichen des Todes. Den Gelehrten ist bekant / daß vorzeiten die Heyden viel von dem güldenen Ast getichtet. Sie gaben für / daß nicht unweit von denen Campis Elisiis oder glückseeligen Feldern ein Baum mit einem güldenen Ast / welcher / so offt er abgerissen würde / auffs neue grünete / zu finden. Die nun des rechten Weges zu diesen glückseeligen Feldern nicht verfehlen wolten/ mustē zuvor sich gedachten güldenen Asts bemächtigen; Wiedrigesfalls wäre alles Beginnen vergebens / wie hievon nebst andern kan nachgelesen werden Virgilius der berühmte Poet/ im VI. B. von den Geschichten des Æneæ. So müssen alle welche in den Himme[l]

Virgilius lib. VI. Æneid. non multum à principio fol. m. 619. & 620.

Latet arbore opacâ
Aureus, & foliis, & lento vimine ramus,
Junoni infernæ dictus sacer: hunc tegit omnis
Lucus, & obscuris claudunt convallibus umbræ.
Sed non antè datur telluris operta subire,
Auricomos quàm quis decerpserit arbore fœtus.
Hoc sibi pulchra suum ferri proserpina munus
Instituit: primo avulso non deficit alter
Aureus, & simili frondescit virga metallo.
Ergò altè vestiga oculis, & ritè repertum
Carpe manu: namq; ipse volens, faciliśq; sequetur,
Si te fata vocant: aliter, non viribus ullis
Vincere, nec duro poteris convellere ferro.

Himmel eingehen wollen / zuvor hie auff Erden / Bekümmerniß und Trübsahl leyden. Denn die Bekümmerniß ist gleichsam der güldene Ast / welcher uns zum Himmel leitet / so gar daß derjenige / welchem es an diesem Ast fehlet / noch weit von dem Himmel entfernet. Denn nach dem Ausspruch des Apostels müssen alle die gottseelig leben wollen / in Christo JEsu Verfolgung leyden 2. Tim. III. und in der Apostel-Geschicht am XIV. wird gesagt: **Wir müssen durch viel Creutz und Trübsahl in das Reich GOttes eingehen.** Johannes sahe für dem Thron GOttes eine grosse Schaar stehen / Ich sahe / und siehe eine grosse Schaar / welche niemand zehlen kont / aus allen Heyden und Völckern / vor dem Stuhl stehend ꝛc. Was war das für eine Schaar? Derer die kommen waren aus grossen Trübsahlen. Denn also sprach einer von denen Eltesten zu ihm: **Diese sinds / die kommen sind aus grossen Trübsahlen und haben ihre Kleider gewaschen ꝛc.** Apoc. VII. 9. & 14. 15. 16. 17. Verè ex magnâ tribulatione omnes sancti venerunt. Omnes enim qui piè vivere volunt, tribulationem seu persecutionem passi sunt schreibet Rupertus Tuitjensis über diesen Ort. d. i. **Gewiß und warhafftig sind aus grosser Trüb-**

Alludit Poëta ad fabulam sive historiam, quæ legitur, apud Ovidium. lib. 3. Fastor. Ferunt arborem quam hic celebrat Maro, fuisse in nemore Aricino Dianæ sacro, cui loco & templo præerat sacerdos, dictus etiam Rex Nemorensis. Is igitur sacerdos sacri illius nemoris, qui viribus excellens; hunc si tractu temporis præstantior alter vinceret, primo interempto ac ramo ablato, Sacerdotium regnumqve occupabat, de barbarico hoc more agit Strabo lib. 5. Ovidius loco citato vers. 271. *Regna tenent fortesq; manu pedibusq; fugaces, & perit exemplo postmodo quisq; suo.*

sah

sahl alle Gläubigen kommen / denn alle die gottseelig leben wollen / haben Trübsahl oder Verfolgung leyden müssen. Und Augustinus in seiner Enarration über den 55. Psalm / p. m. 543. Si putas te non habere tribulationes, nondum cœpisti esse Christianus. Et ubi est vox Apostoli, omnes qui volunt in Christo piè vivere persecutiones patiuntur. Si ergo non pateris pro Christo ullam tribulationem, vide ne nondum cœperis in Christo piè vivere. Wenn du vermeinest daß du keine Trübsahl habest / hastu noch nicht angefangen ein Christ zu seyn. Und wo ist die Stimme des Apostels / alle die gottseelig leben wollen / müssen Verfolgung leyden. Wenn du demnach umb Christi willen keine Verfolgung leidest / siehe zu daß du noch nicht angefangen in Christo gottseelig zu leben Auch sind hieher zu ziehen / die Worte / welche David in dem 126. Ps. 5. 6. führet / folgendes Inhalts: Die mit Trähnen säen / werden mit Freuden erndten / sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben. Retributionis æternæ gaudium nequaquam in cœlo colligitur, nisi priùs in terrâ cum fletu & gemitu, & amaritudine seminetur, sicut scriptum est, euntes ibant & flebant mittentes semina sua. Venientes autem venient, cum exultatione, portantes manipulos suos, spricht Gregorius M. wenn er diese Worte Davids betrachtet / in seiner Erklärung über den 3. Buß-Psalm d. i. Die Freude der ewigen Wiedervergeltung wird mit nichten, in dem Himmel gesam-

samlet / wo nicht zuvor dieselbe auff Erden / mit Weinen und Heulen / und Bitterkeit geseet wird / wie geschrieben stehet / sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben. Denn die wahre Unmügligkeit hie und dorten zugleich den Himmel zu besitzen. Welche hie den Himmel / haben nach diesem Leben die Hölle / und die hie die Hölle / kommen nach der Zeitligkeit in den Himmel. Ein Beyspiel haben wir an dem reichen Mann und armen Lazaro. Jener hatte hie den Himmel. Denn es meldet der Heiland von ihm / daß er alle Tage herrlich und in Freuden gelebet / sich gekleidet mit Purpur und köstlicher Leinwand. und dafür kam er in die Hölle / an den Ort der Quaal. Lazarus im Gegentheil hatte hie die Hölle / nach dem Tode aber ward seine Seele **getragen von den Engeln in Abrahams Schoß.** Daß also Abraham zu dem reichen Manne recht gesprochen: **Gedencke Sohn daß du dein gutes empfangen hast in deinem Leben / und Lazarus dagegen hat Böses empfangen / nun aber wird er getröstet / und du wirst gepeiniget.** Luc. XVI. Difficile imò impossibile est, ut & præsentibus quis & futuris fruatur bonis, ut & hic ventrem, & ibi mentem impleat, ut de deliciis transeat ad delicias, ut in utroqve seculo primus sit,

Locus integer Hieronymi tom. I. Oper. Epist. 34. ad Julianum hic est. *Felix & omni dignus beatitudine, quem senectus Christo occupat servientem, quem extrema dies salvatori invenerit militantem, qui non confundetur cum loquetur inimicis suis in portâ, cui in introitu paradisi dicetur: recepisti mala in vitâ tuâ, nunc autem hic lætare. Nec enim ulciscetur bis dominus in eadem re. Divi-*

tem purpuratum gehenna flamma suscepit. Lazarus pauper, & ulceribus plenus, cujus carnes putridas lambebant canes, & vix de micis mensæ locupletis miserabilem sustentabat animam, in sinu Abrahæ recipitur, & tanto patriarchâ parente lætatur. Difficile imò impossibile &c. Chrysostomus Hom. 3. de Lazaro, expendens verba illa Abrahami, dicentis ad divitem illum purpuratum: *Fili, recordare quia recepisti bona in vitâ tuâ, & Lazarus similiter mala, nunc autem ille consolatur, tu vero cruciaris.* Luc. XVI. 25 ita commentatur: *Quid igitur? non est quisquam, inquies, qui & hic & illic requie fruatur? Istud impossibile est, ô homo, atq; ex eorum numero quæ frustrà speres. Fieri non potest, non potest fieri, inquam, ut qui hic in socordiâ securitateq; vixerit, qui in deliciis omnibus assiduè dies consumpserit, qui temerè neglecteq; transegerit ætatem, illic honorem consequatur.* Petrus Chrysologus serm. LXVI. qui est de divite & Lazaro fol. m. 307. *pauper recipit pro doloribus requiem, pro opprobrio gloriam, pro contumeliis honorem, pro*

ut & in cœlo, & in terrâ appareat gloriosus schreibt Hieronymus Epist 34. ad Julianum: d. i. **Schwer ja unmüglich ists / daß wir hie und dort den Himmel haben / zugleich hie den Bauch und dort die Seele füllen / aus einer Wollust in die andere gehen / zugleich auff Erden / und auch im Himmel oben ansitzen / dort so wol als hie in Herrligkeit und Freuden leben.**

Fürs andere. Ob gleich David viele und grosse Bekümmernisse gehabt / dennoch hat es ihm an Trost niemahlen gefehlet. Davon sagt er weiter also: **Aber deine Tröstungen ergetzten meine Seele.** Es scheinet daß der Prophet und Mann GOttes sich lang genug in der Welt / in seinen **Bekümmernissen** nach **Trost** umbgesehen / denselben aber nirgend dann in GOtt gefunden / dannenhero sagt er nicht / daß er getröstet worden / sondern daß **GOttes Tröstungen** ihm zu statten kommen. Er redet von dem Trost GOttes in der mehreren Zahl / und setzet seinen vielfältigen Bekümernissen **GOttes mañigfaltigen**

Trost

Trost entgegen. Verstehet durch den Trost die Gnade GOttes/ welche ihn gestärcket/ daß er in denen Bekümmernissen nicht unnbgekommen. So erklähret er sich an andern Orten der Schrifft/ indem er Gnade und Trost zusammen setzet. **Deine Gnade ist mein Trost**/ Ps. CIX. und Ps. CXIX. **Deine Gnade müsse mein Trost seyn.** Auff gleichen Schlag sagt auch der Prophet Jeremias: **Verflucht ist der Mann/ der sich auff Menschen verläst/ und hält Fleisch für seinen Arm/und mit seinem Hertzen vom Herrn weichet/ der wird nicht sehen den zukünfftigen Trost** d. i. Die künfftige Gnade GOttes Jerem. XVII. 5.6. Oder es verstehet der Prophet/ durch den Trost das Wort GOttes/ welches ihn in seinen Bekümmernissen auffgerichtet. Denn also sagt er in dem CXIX. Psalm: **Das ist mein Trost in meinem Elende/ denn dein Wort erquicket mich/ wo dein Gesetz nicht mein Trost gewest wäre/ so wäre ich vergangen in meinem Elende.** Diesen Trost hat

despectu gratiam, pro pœnis immortalitatem, pro vulneribus præmia, pro siti refrigerii fontem, pro fame, cœlestis mensæ delicias sempiternas, & quem divitis angulus non cœpit, sinus divinæ consolationis includit. Tu dives fulgens quondam purpurâ nunc tegere fimo, pro coccino vestire flammis, pro molli discubitu, sustine tormentorum dura, pro lautis ferculis epulare pœnas, copias inopiâ compensa, ebrietates siti digere, pro odoribus aspergere fœtore, & cui adstiterunt voluptatis obsequia, adstent tibi ministeria nunc pœnarum, qui ista tibi despiciendo pauperem taliter tumulasti. Gregorius M. Lib. XXI. Moral. Cap. IV. fol. m. 549. *Nunc enim flagellatur justus, & verbere disciplinæ corrigitur, quia ad æternæ hæreditatis patrimonium præparatur. In suis autem voluptatibus relaxatur injustus, quia tantò ei temporalia bona suppetunt, quantò æterna denegantur. Injustus ad debitam mortem currens effrenatis voluptatibus utitur, quia & vituli, qui mactandi sunt, in liberis pastibus relinquuntur. At contra justus à delectationis transitoriæ jucunditate restringi-*

tur quia & nimirum vitulus ad laboris usum deputatus vita, sub jugo retinetur. Negantur electis in hâc vitâ bona terrena, quia & agris, quibus spes vivendi est, nequaquam à medico cuncta, qua appetunt, conceduntur. Dantur autem reprobis bona, quæ in hâc vitâ appetunt, quia & desperatis agris, omne quod desiderant, non negatur. Perpendant igitur justi, quæ sint mala, quæ iniquos manent, & nequaquã eorum felicitati invideant, qua percurrit. Quid est enim, quòd de eorum gaudiis admirentur, quando & ipsi per iter asperum, ad salutis patriam, & illi quasi per amœna prata ad foveam tendunt? Floreant igitur iniqui, à flore æternæ hæreditatis alieni- & Lib. XXV. Cap. XI fol. m. 642 *Quid enim in hâc vitâ aliud, quàm dejectionem, sputa, ludibria, mortemq; intuentium oculis ostendit? Sed per hæc infima transitur ad summa, per hæc dedecora, quæ præcedunt, æterna nobis & gloriosa pollicentur.*

hat er empfunden in seiner Seelen. Denn wie dieselbe zuvor von denen Bekümmernissen eingenommen gewesen: also ist sie von denen Tröstungen GOttes wiederumb ergetzet worden. Nach der LXX. Griechischen Dolmetscher Ubersetzung / lauten die Worte also: Consolationes tuæ dilexerunt animam meam, d. i. **Deine Tröstungen haben sehr geliebet meine Seele.** Es hatte das Ansehen / als wenn ich von deinem Angesicht verstossen / indem aber deine Tröstungen mir zu statten kommen / so erfahre ich / daß ich dir lieb und angenehm. Bey dem Hieronymo in dem VIII. tomo seiner Operum werden diese Worte nach der Griechischen Ubersetzung / noch auff eine andere Art und zwar also gelesen. αἱ παρακλήσεις σου εὔφραναν τὴν ψυχήν μου d. i. wie es Augustinus in seiner Enarration über diesen Psalm gegeben: Consolationes tuæ jucundaverunt animam meam d. i. **Deine Tröstungen haben erquicket / erfreuet meine Seele.** Welche Lection auch der alte lateinische Ubersetzer beybehalten. Ist ein Gleichniß genommen von denen kostbahren Blumen / Welche

welche mit ihrem Geruch den Menschen erquicken / so wil der Prophet sagen / habe auch das Wort GOttes/ welches ein Geruch des Lebens zum Leben/ 2. Corinth. II. 16. seine Seele gestärcket. In seiner Sprache fliessen die Worte eigentlichen also: Consolationes tuæ animam meam valde delectarunt, **Deine Tröstungen haben sehr meine Seele belustiget / sehr erfreuet /** denn diesen Nachdruck hat das im Text befindliche Wort/ wie es in solchem Verstande genommen wird / auch von dem Propheten Esaiæ, am XI. Cap. 8. woselbst er von der Zeit des HErrn Meßiæ sagt / daß ein **Säugling an dem Loch der Ottern seine Lust haben wird / d. i.** sich sehr belustigen und erfreuen. Welche Redens-Art David nicht ohne Ursach führet/ anzudeuten/ daß die Tröstungen seiner Seelen nicht geringer sondern häuffiger als die Bekümmernisse seines Hertzens gewesen. In eâ mensurâ se consolatum in quâ afflictus fuerat, indicat, qui Lætificatum se secundùm multitudinem do-

תנחומיך ישעשעו נפשי ait David secundùm Ebraicam veritatem. Radix est שעה, & idem quod oblectare significat, prima verò & secunda radicalis geminatur ad augendam significationem. Nam verba perfecta, quoties secundam & tertiam radicalem geminant, significationis diminutionem innuunt, sic à שחר fit שחרחרת *subnigra*; ab ארם ארמרמת subrufa. Primam verò & secundam geminantia, significationem augent, ut psal. 54. 3. יפיפית i. e. *valdè pulcher es* Es. XVII. 11. תשגשגי i. e. *probè adolescere faciet*. Sic & in verbô שעה, significationis augendæ gratiâ, prima & secunda geminatur, ut psal. 119. 60. inquit David אני תורתך שעשעתי i. e. *ego lege tuâ valdè me oblecto*, Et Es. XI. 8. ושעשע יונק i. e. *& oblectabit se valdè lactens super foramen hæmorrhoi*. conf. Es. 66. 12. & 29. 9. Ps. 119. 16, 46. 97. &c. Innuit itaqve hoc modo loquendi David, se supra mensuram & abundanter à DEO solamen re-

cepisse

cepisse, ac animam suam divino solatio quasi inundatam fuisse. Hoc observavit inter alios & R. Salomon Ben Melech in מכלל יופי ad hunc locum scribens: בא בפתח העין להרחיב ושרשו שעה והוא כפול הפא והעין ובשרשים הביאו בן ארבע אותיות ענינו כענין שחוק ושמחה i.e. *Litera Ajin habet patach subscriptum, augendæ significationis causâ. Radix est* שעה *prima ejus & secunda duplicatur radicalis, & refertur ad voces quadriliteras, habens significationem exultandi & lætandi.* Eandem Emphasin verborum Davidicorum notarunt & Sancti Ecclesiæ patres. Verba Augustini ut & Gregorii M. adducuntur in contextu concionis, his succenturiantur & alii. Anonymus Catenâ Græcorum patr. fol. m. 926. Tom. 2. Operum. *Hoc etiam periti Medici est, ut accommodata vulneribus medicamenta adhibeat.* Theodoretus Comment. in h. l. *Respondentem doloribus consolationem, à tua bonitate accipiebam. Sic etiam beatus inquit Paulus: Sicut abundant passiones Christi in nos, ita per Christum abundat consolatio nostra. Et rursus: in omnibus tribulationem patimur, sed non angustiamur, ege-*

lorum clamat, schreibt Gregorius M. im XXXV. Buch Moral. Cap. VIII. p. m. 912. Wenn er diese Worte betrachtet/ d. i. **Er deutet an/ daß er mit dem Maas sey erfreuet/ mit welchem er betrübet worden/ indem er spricht/ daß er nach der Vielheit seiner Schmertzen erfreuet worden.** Und Augustinus in seiner Enarration über diese Worte spricht: Multi dolores, sed multæ consolationes, amara vulnera, sed svavia medicamenta, i. e. **Es sind zwar die Schmertzen viel / aber dennoch sind die Tröstungen häuffig; Die Wunden sind zwar bitter / aber die Artzeneyen süß und lieblich.** So weiß der höchste GOtt die Menschen nicht allein zu betrüben/ sondern auch mit Trost zu erquicken. Das rühmet von GOtt nicht allein David allhie / sondern auch der alte Tobias, **du züchtigest/** spricht er/ **und tröstest wieder** / Tob. XII. Als Lamech nach dem Fall den elenden und betrübten Zustand/ in welchen er nebst seinen Nachkommen versetzet/ indem GOtt die

Erde

Erde verflucht / und das Leben mit Mühe und Trübsahl angefüllet / erblickte / inzwischen aber einen Sohn zeugete / nandte er ihn Noa / deñ / sprach er / dieser wird uns trösten in unser Mühe und Arbeit auff Erden / die der HErr verfluchet hat. Gen. V. 29. Aber Ach! der eitelen und vergebenen Hoffnung. Wie solte der trösten können / welcher selbsten des Trostes benötiget? Was Lamech alhie von seinem Sohn dem Noa sagt / das können wir mit besserem Grunde auff den Höchsten GOtt ziehen. Denn wie Er ist der rechte Noa; Denn Noa heist so viel als ein Ruhender / und bedeutet GOtt der von Ewigkeit her / in ihm selbst vollkommene Ruhe gehabt / als der allein Seelige / der an sich selbst gnug hat / und keines Dinges benötiget ist / Actor. XVII. 25. Also tröstet Er uns auch in unserer Trübsahl und Bekümmerniß auff Erden. Darumb wird Er auch von dem Apostel genandt / der GOtt alles Trostes / 2. Cor. I. Wenn ein Artzt einem Krancken eine Wunde geschla-

egemus sed non destituimur, persecutionem patimur, sed non derelinquimur.

Apostolus de Deo sermonem faciens, inter alia hæc Actor. XVII. 25. in Areopago dicit: οὐδὲ ὑπὸ χειρῶν ἀνθρώπων θεραπεύεται, προσδεόμενός τινος. i. e. *Nec manibus humanis colitur, indigens aliquò.* Indicans divinum Numen sibi ipsi esse sufficiens, ac nulla aliâ re egere. Proinde Josephus contra Appionem: αὐτὸς αὑτῷ καὶ πᾶσιν αὐτάρκης i. e. *Ipse sibi ipsi & omnibus sufficiens est.* Et ante eum Philo Judæus lib. de ling. Confus. χρεῖος μὲν οὐδενός ἐστιν ὁ τοῦ παντὸς πατήρ i. e. *nullâ quidem re indiget omnium Pater.* Clemens Alex. l. VI. Strom. fol. m. 635. ἀνεπιδεὴς ὁ θεός, οὗ τὰ πάντα ἐπιδέεται, καὶ δι' ὃν ἔστι i. e. *Deus nullis indigens, cujus indigent omnia, & per quem sunt omnia.* Est Deus namqve vivens optimum & præstantissimum, bonitate sua & præstantiâ, omnia reliqua en-

gen /

tia superans. Inculcat hoc ipsum non modo Aristoteles lib. XII. Met. c. 7. scribens: Φαμὲν δὲ τὸν θεὸν εἶναι ζῶον ἀΐδιον, ἄριστον. i. e. *Dicimus Deũ sempiternũ optimumq; vivens esse;* verùm etiam alii ex antiquis Philos. idem olim tradidere. Pythagoras DEum vocavit: τ' ἀγαθὸν i. e. *ipsum bonum*, teste Plutarchô lib. 1. de Plac. Philosoph. c. VII. Plato Deum τῶν νοητῶν ἄριστον i. e. *omnium intelligibilium optimum* nominavit apud Diogenem Laert. lib. 3. de vit. Philos. in vita suâ. Hinc Plotinus Philosophus Platonicus Ennead. 1. lib. VII. cap. 1. Deum πρῶτον ἀγαθὸν *primum bonum* vocat His subscribit Mercurius Trismegistus, apud quem in Pimandro sequentia inveniuntur: ὁ οὖν θεὸς τ' ἀγαθὸν καὶ τ' ἀγαθὸν ὁ θεὸς i. e. *Deus ergo ipsum bonum, & ipsum bonum Deus.* Ab ipso enim omnia Entia pendent & cuncta ad eundem tanquam ad primã causam & ultimum finem referuntur. Sic lib. 1. Met. cap. 2. ait Philosophus: ὁ γὰρ θεὸς δοκεῖ τὸ αἴτιον πᾶσιν εἶναι καὶ ἀρχή τις. i. e. *Deus etenim tum causa omnibus esse videtur, tum quoddam principium.* Et cap. IV. laudat Empedoclem, quod bonum & malum causas fecerit, cum omninò bonorum omnium causa sit, αὐτὸ τὸ ἀγαθὸν, i. e. Deus, quem Aristoteles & Plato, αὐτ' ἀγαθὸν appellant; & malorum τὸ κακὸν ipsum malum quod est materia prima. Ea enim, cum sit potentia ad contraria, est causa mali, & non esse rebus, quod rursus docet lib. VII. Met. cap. 7. & 15. & lib. IX. Met. cap. 7. & 8. & alibi passim. Simplicius in Cap. 1. Enchir. Epict. fol. m. 9. πάντων τῶν ὄντων πηγὴ καὶ ἀρχὴ τὸ ἀγαθόν ἐστιν; οὗ γὰρ πάντα ἐφίεται, καὶ εἰς ὃ πάντα ἀνατείνεται, τοῦτο πάντων ἀρχὴ καὶ τέλος ἐστι; καὶ ἀφ' ἑαυτοῦ τὸ ἀγαθὸν πάντα παράγει, τά τε πρῶτα, καὶ τὰ μέσα,

gen / kan er dieselbe am füglichsten heilen: So weiß auch GOtt seinen Gläubigen die Wunde / welche Er ihnen durchs Creutz geschlagen / zu heilen / ich kan tödten und lebendig machen / ich kan schlagen und heilen / sagt Er selbst / Deut. XXXII, 39 / denn Er ist unser Artzt / wie Er dann abermahls spricht: **Ich bin der HErr dein Artzt.** Exod. XV, 26. So sind zu allen Zeiten die Heiligen GOttes getröstet worden. Wenn wir den Adam / Abraham / Loth / Isaack / Jacob / Joseph / Mosen und andere fragen solten / würden sie mit

sie mit einhelligem Munde sprechen: Daß GOtt mit seinen Tröstungen ihre Seelen ergetzet. Denn der HErr verstösset nicht ewiglich / er betrübet wol / aber Er erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Güte / den er nicht von hertzen die Menschen plaget und betrübet / Thren. III. Solchen Trost läst Gott denen Menschen auch in denen grösten Bekümmernissen häufig wiederfahren. So groß die Bekümmernissen des Davids / so groß ja weit grösser waren die Tröstungen GOttes. Einem kunsterfahrnem Artzt kan offters eine Wunde so groß und gefährlich seyn / welche er nicht heilen

καὶ τὰ ἔσχατα. i.e. *Omnium rerum fons & principium est ipsum bonum. Quod enim ab omnibus appetitur & ad quod omnia referuntur, id omnium rerum est & principium & finis, & id quod bonum est, omnia producit, tam media quàm prima & postrema.* Et quibusdam interjectis: καὶ γὰρ θεὸς μὲν τὸ πρῶτον, καὶ πάντων αἴτιον, i.e. *Deus enim Princeps est, & causa rerum omnium.* Et p. 11. καὶ ἔστιν ἐκεῖνο, οὐ τὶς ἀρχὴ ὥσπερ ἑκάστη τῶν ἄλλων, ἡ μὲν καλοῦ ἡ δὲ ἀληθείας, ἡ δὲ συμμετρίας, ἡ ἄλλου τινὸς, ἀλλ' ἁπλῶς ἀρχὴ, καὶ οὐ τῶν ὄντων ἁπλῶς ἀρχὴ, ἀλλ' ἀρχὴ ἀρχῶν. i.e. *Atq; illud non est principium, ut unumquodq; reliquorum, aliud pulchri, aliud veritatis, aliud congruentiæ, aut alterius alicujus rei, sed simpliciter principium, neq; simpliciter eorum quæ sunt, sed principium principiorum.* Si verò Deus rerum omnium est principium, eiq; cuncta essentiam suam debent, ita, ut, si illud ens non esset, quod tamen ἀδύνατον est, nullum possit esse Ens, ac omnia reliqua supergreditur, utiq; sibi ipsi sufficiens ac nullius rei indigens erit. Quod itidem Philosophi gentiles magno docent numerô, nos pauca inde excerpimus. Zenoni Stoicorum Principi Deus est ζῶον ἀθάνατον, λογικὸν, τέλειον, καὶ κακοῦ παντὸς ἀνεπίδεκτον i.e. *vivens immortale, rationale, perfectum, & à malô omni remotissimum,* ap. Diogenem Laërt. lib. VII. in vita sua. Speusippus Deum definit sequenti modô: Θεὸς ζῶον ἀθάνατον, αὐτάρκες πρὸς εὐδαιμονίαν; οὐσία ἀΐδιος, τῆς τ' ἀγαθοῦ φύσεως αἰτία. i. e. *DEus, vivens immortale, per se ipsum ad beatitudinem sufficiens, essentia sempiterna, ipsius boni causa.* Alci-

mag; aber dem höchsten GOtt ist keine Bekümmerniß so groß/ in welcher er nicht die Menschen sattsam mit seinen Tröstungen erquicken solte. Wie sonsten ein Brunn das Wasser häuffig über das dürre und lechzende Erdreich ausgiesset: also läst auch GOtt als der unerschöpffliche Brunnen alles guten / das Wasser des Trostes / reichlich über die bekümmerten Seelen fliessen/ daß sie sagen können mit dem Apostel/ wir sind erfüllet mit Trost / und überschwenglich in Freuden / in allen unseren Trübsahlen aus der 2. an die Cor. am VII. und aus dem 1. Capitel. Wie wir des Leydens Christi viel haben/ so werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Das machte den Apostel so behertzt / daß er bereit war / umb des Nahmens JEsu willen/ sich nicht allein denen Banden/ sondern auch dem Tode selbsten zu unterwerffen. Ich bin bereit / sagte er / umb des Nahmens JEsu willen / mich nicht allein binden zu lassen / sondern auch zu sterben/ Actor. XXI. 13. Dieses Trostes sind fürnehmlich fähig worden die heiligen Märtyrer. Denn wie sie für andern viel Bekümmernisse und grosse Trübsahl ausstehen müssen; also hat GOtt für andern sie auch mit seinen Tröstungen ergetzet. Salustius der Land-Pfleger ließ auff Befehl des gottlosen und abtrünnigen Käysers des Juliani,

Alcinous lib. dè doctr. Platon. cap. X. Deum ita describit: ὁ πρῶτος θεὸς ἀΐδιός ἐστιν, ἄῤῥητος, αὐτοτελὴς τουτέστιν ἀπροσδεὴς, ἀειτελὴς, τουτέστιν ἀεὶ τέλειος, παντελὴς· τουτέστι, πάντη τέλειος, θειότης, οὐσιότης, ἀλήθεια, συμμετρία, ἀγαθόν. i.e. *Deus ipse primus, aeternus, ineffabilis, se ipso perfectus i. e. nullius egens, semperq; perfectus, i. e. omni absolutus tempore, undiq; perfectus, i. e. omni ex parte absolutus, divinitas, essentia, veritas, ipsa proportio, bonum.*

einen Jüngling/ dessen Nahmen Theodorus auff die Folter bringen. Welcher/ ob er woll den gantzen Tag hefftig gepeiniget ward/ dennoch beständig verblieb/ daß es auch schiene/ als ob er keine Schmertzen erlitten. Nach diesem hat Ruffinus den Theodorum gefraget/ ob er nicht von wegen der Marter Schmertzen empfunden hätte. Darauff hat er geantwortet: Er hätte die Schmertzen wol gefühlet/ weil aber ein Jüngling ihm zur Rechten gestanden/ welcher mit einem zarten leinen Tuche ihm den Schweiß abgetrücknet/ und einen Muht gemachet/ hätte er in währender Zeit/ mehr Trost denn Schmertzen empfunden/ wie Socrates im 3. Buch seiner Kirchen-Historie am XIX. Cap. Sozomenus im 5. Buch am XX. Cap. und Theodoretus im 3. Buch am XI. Cap. und andere erwehnen. Von der H. Agatha einer gottseeligen Jungfrau wird gemeldet/ daß/ da Quintianus der Landpfleger in Sicilien ihr den Tod gedräuet/ sie ihm folgende Antwort ertheilet. Ego extra Christum nec vitam, nec salutem, nec aliud quid opto aut desidero. Ure, seca, stringe, lacera, distende, liga, excrucia, occide, quantò eris in me crudelior, tantò majus beneficium in me conferes, tantò plus consolationis & gloriæ, à dulci meo Sponso accipiam. Ich begehre ausser Christo weder Leben/ noch Heil/ noch etwas anders. Brenn/ schneide/ zerreiß und peinige auffs hefftigste/ ja tödte mich. Je grausamer du mit mir umbgehen wirst/ je grössere Wolthat wirstu mir erzeigen/ je süssern Trost wird mir mein JEsus eintröpffeln. Und da ihr die Brüste abge-

schnitten wurden / und sie die ärgste Pein und Marter dulden müste / sagte sie darzu nichts mehr denn dieses: delector pœnis non crucior, **ich belustige mich an denen Straffen / ich betrübe mich nicht / wie** Sabellicus im 5. Buch am VIII. Capitel / Fulgosus im 3. Buch am 3. Capitel solches von ihr auffgezeichnet.

Diesen **Trost** würcket GOTT in der Seelen durch den heiligen Geist. So ward David getröstet / drumb flehete er auch seinen GOtt an / daß er ihm den H. Geist / als einen Geist des Trostes und der Freuden nicht entziehen wolle / **nim** / sagt er / **deinen H. Geist / nicht von mir / tröste mich wieder mit deiner Hülffe / und dein freudiger Geist enthalte mich** / Ps. 51. Auch nennt der Heyland ausdrücklich den H. Geist einen Tröster. **Der Tröster der H. Geist wird euch alles lehren** / spricht der HErr zu seinen Jüngern Joh. XIV. Eben dieses können wir abnehmen aus denen Vergleichungen / welche in der Schrifft / dem H. Geist zugeleget werden. Er wird genandt ein Oel. Von dem HErrn Meßia sagt David / **du liebest Gerechtigkeit und hassest gottlos Wesen / darumb hat dich O GOtt / dein GOtt gesalbet mit Freuden-Oehl / mehr denn deine Gesellen.** Ps. XLV. 8. Welche Worte der Apostel von Christo deutet / Ebr. I, 9. Was ist das für ein Oehl? Der Heilige Geist. So erklärt diese Worte Petrus / **Gott hat JEsum von Nazareth gesalbet mit dem H. Geist** / spricht er Act. X. 38. Unxit eum DEus Spiritu sancto. Unctus enim est Jesus, non oleo visibili, sed dono gratiæ, quod visibili signi-

ſignificatur unguento, ſchreibet Auguſtinus lib. XV. de Trinit. Cap. XXVI. **Es hat GOtt ihn geſalbet mit dem heiligen Geiſt. Denn es iſt JEſus geſalbet / nicht mit ſichtbahrem Oehl / ſondern mit der Gabe der Gnaden / welche durch die ſichtbahre Salbung bezeichnet wird.** Wie nun das Oehl die Schmertzen ſtillet/eben darumb goß auch jener **barmhertzige Samariter** dem Menſchen / welcher unter die **Mörder gefallen war/ Oehl in die Wunden**/ Luc. X. So lindert auch der H. Geiſt die Schmertzen der Seelen. **Das Reich GOttes iſt nicht eſſen und trincken/ ſondern Gerechtigkeit/ und Friede und Freude in dem Heiligen Geiſt**, ſpricht der Apoſtel Rom. XIV. 17. und in der Epiſtel an die Gal. V. 23. **Die Frucht des Geiſtes iſt / Liebe / Freude/ Friede.** Pûlchrè oleum exultationis ſpiritus appellatur, quoniam unus hic inter fructus numeratur, quos in nobis operatur ac gignit Spiritus Sanctus, nempe Gaudium, ſchreibt Baſilius M. in ſeiner Erklärung über den XLV. Pſalm. **Der Geiſt wird recht ein Freuden-Oehl genandt / denn unter denen Früchten die der H. Geiſt würcket / iſt die Freude auch eine.** Unſer Heyland vergleichet ihn mit dem **Waſſer. Wer an mich gläubet von des Leibe werden Ströme des lebendigen Waſſers flieſſen.** Die Erklärung thut der Evangeliſt alsbald hinzu mit dieſen Worten: **Das ſagt er aber von dem Geiſt / welchen empfangen ſolten / die an ihn gläubeten/** Joh. VII. 38. 39. Das Waſſer kühlet die Hitze: ſo weiß

auch der H. Geist die Hitze der Trübsahl und der Bekümmernisse zu dämpffen. Denn was ist der H. Geist anders als eine Quelle des lebendigen Wassers / dadurch das Hertz der Gläubigen inniglich gelabet und reichlich mit Trost erfüllet wird. Dieß Wasser des lebendigen Trostes / hatte angefeuchtet das Hertz des H. Ignatii, so daß er auch daher sagte: Est in me fons aquæ vivæ saliens, & mihi dicens: Ignati veni ad patrem. Ich empfinde in mir einen Brunnen lebendigen Wassers / welcher in mir quillet / und mir zuruffet/ Ignati komme zum Vater/ Wie er also in der Epistel an die Römer geschrieben/ redet.

Nicht allein aber tröstet GOtt durch den Heiligen Geist /sondern auch durch sein Wort. Das war eben das Mittel/ womit David getröstet ward. Welches er nicht allein alhie/ sondern auch an andern Orthen rühmet / also sagt er Ps. XXIII. Dein Stecken und Stab trösten mich. Was ist das für ein Stecken? für ein Stab? es ist das Wort GOttes. Eben dasselbe wird offters in der Schrifft genennt ein wackerer Stab / ein Stab des HErren/ Mich. VII. 14. &c. Was der Regen einem dürren Erdreich; das ist das Wort GOttes einer bekümmerten Seelen. Wie nun der Regen das lechzende Erdreich: so erquicket auch der Regen des Wortes/ die betrübten Hertzen/ nach der Verheissung welche GOtt gethan/ Es. LV. 10. 11. Denn gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fält/ und nicht wieder dahin kommt/ sondern feuchtet die Erde/ und machet sie fruchtbahr und

wach-

wachsend/ daß sie giebt Sahmen zu säen und Brodt zu essen: also soll das Wort/ so aus meinem Munde gehet/ auch seyn/ es soll nicht wieder leer zu mir kommen/ sondern thun das dir gefält/ und soll ihm gelingen/ dazu ichs sende. Das verstund gar woll Jeremias/ drumb baht er im Nahmen des Jüdischen Volcks/ umb nichts so GOtt als umb sein Wort: Indeß/ sagt er/ enthalt uns dein Wort/ wenn wirs kriegen/ und dasselbe dein Wort ist unsers Hertzens Freude und Trost/ Cap. XV. 16. Die Heyden haben vor zeiten viel Wercks gemacht von dem Horn des Uberflusses. Sie hilten dafür daß der GOtt Jupiter demselben diese Krafft und Tugend gegeben/ daß alles was man wünschete in diß Horn kähme/ und alsobald heraus genommen werden könte/ wie hievon Ovidius lib. 5. Fastor. und Horatius lib. 1. Epistol. XII. zu sehen. Das Wort GOttes ist ein solches Horn/ in welchem wir den Uberfluß alles Trostes für unsere Seelen finden; Es ist das Wort GOttes ein liebliches schönes Brod das GOtt bereitet hat unsere Seele zu speisen; eine vollkommene Apothec mit allerley kräfftigen

Ovidius lib. 5. Fastorum vers. 115.

Nais Amalthea Cretæa nobilis Ida
Dicitur in sylvis occuluisse Jovem.
Huic fuit hædorum mater formosa duorum
Inter dictaeos conspicienda greges
Cornibus aëreis, atq; in sua terga recurvis
Ubere, quod nutrix posset habere Jovis
Lac dabat illa Deo. Sed fregit in arbore cornu,
Truncaq; dimidia parte decoris erat.
Sustulit hoc Nymphe: cinxitq; recentibus herbis,
Et plenum pomis ad Jovis ora tulit
Ille ubi res cœli tenuit, solioq; paterno
Sedit, & invicto nil Jove majus erat;

Artze.

Sidera Nutricem, nutricis fertile cornu
Fecit, quod dominæ nunc quodq; nomen habet.
Hinc proverbium, Amaltheæ Cornu, quo utimur, quoties affatim omnia superesse significamus. Horatius lib. 1 Carm. Ode XVII.
Hinc tibi copia
Manabit ad plenum benigno
Ruris honorum opulenta cornu.
Et lib. 1. Epist. XII.
Aurea fruges
Italiæ pleno diffudit copia cornu.

Artzeneyen für unsere Seele angefüllet; Die grüne Awe und das frische Wasser/ dabey der Himmlische getreue Hirte seine schmachtige Schäfflein labet und erquicket. Die Edle und wolgestimmte Davids-Harffe/ derer Klang und Krafft der Traur-Geist weichen muß; es ist die Blumenreiche Wiese/ da die hungrigen Bienlein/ verstehe die matten und betrübten Seelen/ das Honig des Trostes finden. Es ist der Weinkeller der Stadt GOttes/ da er die Seinigen mit reichem Trost erfüllet/ und truncken macht. Und darzu hat GOtt uns auch sein Wort auffzeichnen lassen/ daß/ wann es uns an Trost fehlet/ wir diesen Trost in demselben zur Gnüge finden könten. **Was vorhin geschrieben ist/ das ist uns zur Lehre geschrieben/ daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben.** Rom. XV. 4. Verbum tuum Domine sanitas est; verbum tuum vita est, verbum tuum ubi accesserit, inde confestim fugit omnis dolor, infirmitas mox recedit, schreibt Chrysologus von dem Wort GOttes Serm. XV. d. i. **HErr dein Wort ist die Gesundheit; dein Wort ist das Leben; Wo dein Wort hinzu kommt/ weicht alsbald von dannen aller Schmertz/ die Schwachheit nimmt geschwind ein Ende.** Wenn die geistliche Braut die sonderbahre Schönheit ihres Seelen-Bräutigams

Christi

Christi rühmen will/gedencket sie unter andern auch der Brüste/ deine Brüste/ spricht sie/ sind lieblicher denn Wein Cant. I. 1. Und Johannes sahe im Gesichte/ unter denen sieben Leuchtern/ einen/ der war eines Menschen Sohn gleich/ der war angethan mit einem Kittel/ und begürtet umb die Brüste mit einem güldenem Gürtel/ Apoc. I. 13. Was alhie durch die Brüste des Heylandes die Geistliche Braut verstehe/ sind unterschiedliche Meinungen bey denen H. Vätern. Einige deuten dieselben von der Liebe GOttes und der Liebe des Nechsten. Wie sonsten Kinder/ von den Brüsten/ welche nahe an dem Hertzen hangen/ ihre Nahrung haben: So werden auch die Gläubigen/ als Kinder GOttes/ von Christo durch die Liebe GOttes und die Liebe des Nechsten/ welche in dem Hertzen gegründet/ ernehret. Diese Brüste zeigete der HErr jenem Schrifftgelehrten/ welcher ihn versuchte/ mit dieser Frage: Meister/ welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz? Er sprach zu ihm: Du solt lieben GOtt deinen HErren/ von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von gantzem Gemühte/ diß ist das fürnehmste und grösseste Geboht/ das andere ist dem gleich: Du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Gebohten hanget das gantze Gesetz und die Propheten/ Matth. XXII. 36/37/38/39/40. Ubera Sponsi, dilectio DEi & proximi. Ex his uberibus Sponsam suam lacte pietatis nutrit, & inter tentationum turbines, his eam fovet & nutrit, & ut persistat, reficit, schreibt

cit, schreibt Gregorius M. in seinem Commentario über diesen Ohrt/ d. i. Die Liebe GOttes / und die Liebe des Nechsten / sind die Brüste des Bräutigams. Aus diesen Brüsten / ernehret Er seine Braut mit der Milch der Gottseeligkeit / und mit denselben pfleget und erhält Er sie unter denen Sturmwinden der Versuchungen; auch erquicket Er sie / damit sie biß an das Ende verharre. Andere vermeinen daß die Brüste JEsu ein Bilde des Alten und Neuen Testamentes/ und dieses nicht unfüglich: Das Hertz ist von denen Brüsten umbschlossen: so wird auch Christus / welcher entsprossen aus dem Hertzen seines Himmlischen Vaters / der in dem 45. Psalm nach der LXX. Griechischen Dolmetscher Ubersetzung von ihm sagt; Eructavit cor meum verbum bonum, d. i. Mein Hertz hat von sich ausgehen lassen ein schönes und herrliches Wort / von der Schrifft des Alten und Neuen Bundes / als wie mit Brüsten umbgeben. Unser Heyland/ sagt hievon selbst also; Suchet in der Schrifft / denn ihr meinet ihr habt das ewige Leben drinnen/ und sie ists / die von mir zeuget / Joh. V. 39. Und Petrus spricht Actor. X. 43. Von diesem Jesu zeugen alle Propheten. Wie nun weiter die Brüste/ mit der Milch / welche die durstigen Kinder stillet und träncket/ angefüllet; So werden auch die Frommen in ihren Bekümmernissen / mit der Milch des Wortes GOttes / welche aus den Schrifften des Alten und Neuen Testamentes / als vollen Mutter-

Brüsten

Brüsten fliesset/ gelabet. Von dieser Milch redet Petrus 1. Epist. Cap. II. 2. Seyd gierig nach der vernünfftigen lautern Milch / als die jetztgebohrnen Kindlein / auff daß ihr durch dieselbigen zunehmet. Diese Gedancken hat von den Brüsten JEsu/ Philo Carpathins ein gottseeliger Bischoff in seinen Schrifften uns auffgezeichnet hinterlassen. Ut duo ubera, spricht er / duæqve mammæ hinc inde pectori affixa , cor ambiunt : ita & duo testamenta ex Spiritu Sancto, Spiritualem nobis potionem, divini lactis instar, effundunt, nosqve super omnes delectationes humanas, sanctissimè lætificant, atqve tuentur. i.e. Wie die zweene Brüste / von dieser und jener Seiten hangend/ das Hertz umbschliessen: so lassen auch die beyden Testamenta aus dem H. Geist/ uns den geistlichen Tranck/ gleich einer göttlichen Milch häuffig fliessen/ und ergetzen uns auffs heiligste/ über alle Menschliche Belustigungen/ und schützen uns.

Auch gehöret mit zu den Mitteln / dadurch GOtt die Menschen tröstet / das heilige Abendmahl. Und dahin siehet David alhie gleichfals. Denn ob er zwar des Leibes und Blutes Christi in der That nicht fähig worden/ nichtes destoweniger hat er durch göttliche Erleuchtung erkandt / wie der HErr unter dem neuen Bunde seinen Gläubigen ein solches Mahl zubereiten würde. Hievon spricht er in dem XXIII. 5. also: Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde / du salbest mein Häupt mit Oele und schenckest mir voll ein. Was

verstehet David durch den ihm zubereiteten Tisch? ausser allem Zweiffel das heilige Abendmahl. Denn dieses wird ein Tich des HErrn genant von dem Apostel 1. Cor. X. 31. Auff demselben wird uns fürgesetzet das Brodt des Lebens / das vom Himmel kommen ist / wie Christus spricht Joh. VI. Das Brod / welches ist die Gemeinschafft des Leibes Christi 1. Cor. X. Auch schenket uns der HErr alhie voll ein. Denn es wird uns nicht fürgesetzet ein leerer Kelch / oder welcher mit schlechtem Wein angefüllet ist / sondern ein gesegneter Kelch / welcher ist die Gemeinschafft des Bluhtes Christi 1. Cor. X. Diesen Tisch hat der HErr uns bereitet gegen unsere Feinde / daß Sünde / Todt / Teuffel / Hölle wider uns nicht siegen mögen. Tanquam leones ignem spirantes ab hâc mensâ recedentes, diabolo terribiles reddimur spricht gar merckwürdig der H. Chrysostomus in seiner 45. Hom. über den Johannem. d. i. Wenn wir von diesem Tisch gehen / werden wir dem Sathan erschrecklich gemacht / gleich denen Löwen die Feur von sich speyen. Wie nun dieses alles David im Geist vorher gesehen: also ist er dessen im Geist theilhafftig / und damit getröstet worden. Audi dicentem sanctum David: ille in Spiritu hæc mysteria prævidebat, & lætabatur, & nihil sibi deesse dicebat, schreibt Ambrosius im 5. de Sacramentis am 3. Capitel / wenn er diese Worte des Davids betrachtet. Höre von dem H. Abendmahl reden den heiligen David. Er sahe nur im Geist diese Geheimnisse zuvor

se zuvor / und dennoch freuete er sich / und
sprach daß ihm nichts mangele. Hie ist Chri-
stus uns zugegen / und rufft uns zu: Kommt her
zu mir alle / die ihr mühseelig und beladen seyd /
ich wil euch erquicken Matth. XI. Denn in dem
H. Abendmahl werden wir mit Christo vereiniget:
Mein Fleisch ist die rechte Speise und mein
Blut ist der rechte Tranck / wer mein Fleisch
isset / und trincket mein Bluht / der bleibet in
mir / und ich in ihm. Joh. VI. 55. 56. Qui edit & bi-
bit carnem & sanguinem domini, in ipso manet Domino,
& Dominus in ipso. Contemperatio enim fit nova, &
super rationem, ita ut sit DEus in nobis, & nos in DEO,
schreibet Theophylactus in seinem Commentario über die-
se Worte / d. i. Welcher isset und trincket das
Fleisch und das Blut des HErrn / der bleibet
in dem HErrn / und der HErr in ihm. Es
geschiehet eine neue Vereinigung über die
Vernunfft / so daß GOtt in uns ist / und wir
in GOtt. In Betrachtung dessen nennt Dionysius
Areopagita in seiner Hierarchiâ Ecclesiasticâ Cap. III. das
H. Abendmahl / θεαρχικὴν κοινωνίαν d. i. eine göttliche
Vereinigung. Denn im H. Abendmahl werden wir
theilhafftig der grössesten Verheissung. Diese Verheiß-
sung ist nun eben dieselbe / daß wir der göttlichen
Natur theilhafftig werdē. 2. Petr. I. dahero schreibt
auch Damascenus de Orthod. fide lib. IV. Cap. XIV. Sacra
cœna communio dicitur, & reverà est, quia per eam Chri-
sto communicamus, ejusqve carnis & divinitatis partici-
pes simus, i. e. Das heilige Abendmahl wird ge-

nandt eine Gemeinschafft/ und ist auch warhafftig/ weilen wir krafft derselben zur Gemeinschafft mit Christo kommen/ auch seines Fleisches und seiner Gottheit fähig werden. Eben dieses führet uns der HErr zu Gemüht/ wenn Er sich einem Weinstock und die Gläubigen denen Reben vergleicht/ Joh. XIV. 4. Ich bin/ sagt Er/ der Weinstock/ ihr seyd die Reben. Wie nun die Reben den lebendigen Safft und die fruchtbringende Krafft aus dem Weinstock an sich ziehen: also steiget auch aus dem lebendigmachendem Fleische Christi zu uns herab/ der Geist des Trostes und der Erquickung Was mag woll die Ursach gewesen seyn/ daß die Christen in der ersten Kirchen / zumahl zur Zeit der grausamen Verfolgungen/ sich täglich mit dem Leibe und Blute Christi speisen und träncken lassen? keine andere denn diese/ daß wenn sie in Angst/ Noht Bekümmerniß/ ja in den Tod selbsten gerichtet/ ihre Seelen mit Trost reichlich erfüllet wurden. Hievon kan uns Nachricht ertheilen der H. Cyprianus, welcher in seiner 56. Epistel von denen H. Martyrern also schreibt: Idcirco quotidiè calicem sanguinis Christi bibant, ut possint & ipsi sanguinem suum propter Christum fundere. Deßwegen trincken sie täglich aus dem Kelch des Blutes Christi/ auff

Ambrosius tom. 4. Oper. Lib. 4. de fide ad Gratian. Cap. VII. *Vitis est Christus, qui meas sustinet passiones, quandoquidem in illo nixa fragilis prius humana conditio, fœcundis rediviva fructibus pietatis adolevit.* Et Bernhardus tom. 5. Oper. Serm. X. de verbis Domini in ultimâ cœnâ. f. m. 251. *Ego sum vitis vera, non illa quae versa est in amaritudinem, quae ut faceret uvas expectabam, & fecit agrestes labruscas. Ego sum odorifera vitis, pulchritudinis mirae, floribus fœcunda, dans botrum dulcissimum cunctis palmitibus meis ma-*

auff daß auch sie ihr Blut umb Christi willen vergiessen können.

Was wir biß daher von den Tröstungen der Kinder GOttes in ihren Bekümmernissen ins gemein gemeldet/ nach Anleitung der Worte Davids/ eben dasselbe haben wir auch zu sagen/ von den Tröstungen unserer Seel. in GOtt ruhenden Frau Cantzlerin in ihren Bekümmernissen. So offt Sie Angst und Bangigkeit ihres Hertzens empfunden/ hat GOtt ihre Seele getröstet / daß sie neue Kräffte schöpffen / und mit Hiskia sagen können: Umb Trost war mir sehr bange/ aber du hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen/ daß sie nicht verdürbe. Es. XXXVIII. Auch der Tod selbsten war ihr in solcher Erwegung nicht erschrecklich. Denn weilen sie in ihrem Hertzen den Heil. Geist / die Quelle und Krafft alles Trostes hatte / war sie versichert / daß Er sie auch in ihrer letzten Todes-Stunde mit seinen Tröstungen erquicken würde. Ob ich schon wandele im finstern Thal / oder wie es die LXX. Griechische Ubersetzer gegeben haben/ in medio umbræ mortis, mitten in dem Schatten des Todes/ fürchte ich doch kein Unglück / denn du bist bey mir/ dein Stecken un̄ Stab trösten mich/ sagte sie mit David aus dem XXIII. Ps. und aus dem XXVII. Der HErr ist mein

nentibus in me. Ego sum vitis tale generans vinum, quod lætificat cor hominis. Ego sum vitis proprium sanguinem libans DEO patri, pro salute populi mei. Ego sum vitis florens. Ego sum vitis frondens, vitis fructificans, non egens adminiculo ulmi nec ullius auxilio ligni. Ego sum vitis, nón culta ab homine sed à DEO patre: non tantùm exterius per culturam, sed etiam interius per gratiam: non tantùm extra operando, sed etiam inferiùs incrementum dando. Christus est vitis, in quo est totus humor, i. e. omnis plenitudo spiritus sancti corporaliter.

Licht

Licht un̄ mein Heil/ für wem solte ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft/ für wem solt mir grauen? darumb so die Bösen/ meine Widersacher und Feinde/ auch der letzte Feind selbst der Todt/ an mich wollen mein Fleisch zu fressen/ müssen sie doch anlauffen und fallen. Welches alles aus dem Gehör des Wortes GOttes und offtern Gebrauch des H. Abendmals kommen. Denn da andere ihre Freude in Goldt/ Silber/ Edelsteinen/ Perlen / Ehr und Herrligkeit gesuchet/ hielte die Seel. Frau GOtt für ihren Trost/ und sein Wort: das ist meine Freude daß ich mich zu GOtt halte / und meine Zuversicht auff den HErrn setze/ sagte sie aus dem LXXXVIII. Psalm/ und abermahl aus dem CXIX. Psalm 72. Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber/ denn viel tausend Stück Gold und Silber. Nichts war ihr so lieb / als den Trost des Wortes GOttes in dem Hause desselben zu hören. Stetig führete sie in ihrem Munde diese Worte des Davids: Eins bitte ich vom HErrn das hätte ich gern / daß ich in dem Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang / zu schauen die schönen GOttesdienste des HErrn und seinen Tempel zu besuchen. Ps. XVII. Wozu sie dann auch durch ihre Nahmen angeführet worden. Sie war ein Walwitzin/ darumb führete sie auch die Zeit ihrer Walfahrt mit grossem Witz und Verstand / nach der Vermahnung Christi/ seyd klug/ witzig/ wie die Schlangen / und einfältig wie die Tauben;

Matth.

Matth. X. 16. Sie hatte den Nahmen von der Perle drumb war sie euserstens bemühet die kostbahre Perle / das ist Christum / mit dem Trost seines Wortes zu erkauffen / Matth. XIII. 46. Zu dem Ende ließ sie sich auch offters bey dem H. Abendmahl finden / wodurch sie nicht allein mit ihrem JEsu vereiniget blieben / sondern auch im Geist schmecken können die Süßigkeit seines Trostes / und dannenhero mit David sprechen müssen: Wie süsse ist deine Güte / O GOtt / die du verborgen hast den Menschenkindern / aus dem XXXI. Psalm / und aus dem XXXVI. Psalm: Du machest sie truncken von den reichen Gütern deines Hauses / du träncke st sie mit Wollust wie mit einem Strohm. Sie war versichert / daß durch den Gebrauch dieses Göttlichen Mahls / ihrem Leibe nicht allein die Wurtzel der Unsterbligkeit eingesencket / daß / ob gleich sie sterben müste / dennoch die Zeit käme / da ihre Gebeine wie das Gras grünen würden / Esa: LXVI. 14. Ich / sagte sie / werde nicht sterben / sondern leben / und des HErrn Werck verkündigen / Ps. CXVIII. Welches ihr der Heyland und andern Heiligen verheissen mit diesen Worten: Ich lebe und ihr solt auch leben / Joh. XIV. 19. Sondern sie auch ein lebendiges Glied des Leibes Christi wäre / zu seinem Geist geträncket / darumb lebete sie auch der unfehlbahren Hoffnung / daß sie krafft dieses Geistes mit ihm ewig leben und herrschen würde im Himmel. Securæ estote caro & sanguis, usurpastis & cœlum & regnum DEI in Christo, Negent in cœlo Chri-

stum, qui vobis cœlum negaverint, sprach sie mit Tertulliano, (aus seinem Buch de resurrectione carnis am 51. Cap. **Seyd getrost/ Fleisch und Bluht/ ihr seyd fähig worden/ des Himmels und des Reiches GOttes in Christo. Der muß leugnen daß Christus im Himmel sey/ wer euch den Himmel absprechen wil.** Da nun die Seel. in GOtt ruhende Frau Cantzlerin mit solchem Witz gewallet/ und ihr Christenthumb also geführet/ können wir gar leichtlich ermessen/ in was für einem Zustand jetzo ihre Seele lebe. Nemlich/ wie GOtt dieselbe alhie mit seinen Tröstungen ergetzet; also ergetzet Er sie auch noch/ und wird sie ewiglich ergetzen/ so daß sie nun recht mit David sagen könne: **HErr deine Tröstungen ergetzen meine Seele.** O des erwünschten Wechsels/ welchen die seelige Frau troffen! Mißgönnet ihr nicht ihr Hoch-Adliche Leydtragende/ die Tröstungen/ welche anitzo ihre Seele ergetzen; Selbige würde sie nicht verlassen/ wenn sie gleich dafür die Welt mit allen ihren Schätzen gewinnen könte. Angemercket diese so groß/ daß sie mit menschlichem Verstande nicht mögen ergründet/ noch mit Engel-Zungen ausgesprochen werden. Denn **wie kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menschen Hertz kommen ist/ was GOtt denen bereitet hat/ die Ihn hassen: so hat auch kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret/ kein Hertz begriffen/ was GOtt bereitet hat denen die Ihn lieben/** 1. Cor. II, 9. Als der HERR

auff

auff dem Berge Thabor verklähret ward/ und Petrus nur einen Blick in diese Herrligkeit that / empfand er eine solche Freude in seinem Hertzen/ daß er auch sagte: **HErr hie ist gut wohnen / wilt du/ so wollen wir drey Hütten machen / dir eine/ Mosi eine / und Elias eine /** Matth. XVII. 4. Entstundt bey dem Petro eine solche **Freudigkeit** da er die Herrligkeit Christi nur erblicket auff Erden / welche mit so viel Trübsahl angefüllet: wie groß wird nicht seyn **der Trost und die Freude /** in welcher die Seele **der** seel. **Frauen** schwebet / da sie des **Anschauens** und **der Gemeinschafft Christi** und zwar im Himmel/ fähig worden. Denn den **Trost/** welchen sie alhie **Tropffen weise** gekostet geneust sie anitzo **Strohmweise.** Vertrauet im übrigen dem lieben GOtt/der wird euch nicht verlassen/ sondern die Freude / die ihr an eurer seel. **Frau Mutter** gehabt / tausendfältig ersetzen. Müsset ihr inzwischen hie eine **Bekümmerniß** nach der andern empfinden/ so gedencket/ daß Er euch in denselben zur Rechten mit seinem **Trost** stehen/ und auch an euch erfüllen werde/ was Er zu den Seinigen sagt: **Ich wil euch trösten/ wie einen seine Mutter tröstet /** Es. LXVI. 13. und in der Epistel an die Ebr. XIII. 5. **Ich wil dich nicht verlassen noch versäumen.**

Wir alle / ihr meine Geliebten / haben dieses in unsern **Bekümmernissen** zu bedencken. Denn der GOtt der sich des Davids angenommen / der wird auch in unseren **Bekümmernissen** / uns hülffreiche Hand leisten/ gemäß seiner Verheissung welche er uns

gethan: Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich samlen. Ich hab mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen / aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen / spricht der HErr dein Erlöser. Es. LIV. VII. Et Jerem. XXXI. 20. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind / denn ich dencke noch wol daran was ich ihm gered habe / drumb bricht mir mein Hertz gegen ihm / daß ich mich sein erbarmen muß. Hat GOtt uns aber diese Verheissung gethan / wie solte Er dieselbe an uns nicht erfüllen? GOtt ist nicht ein Mensch daß Er lüge / noch ein Menschenkind / daß ihn etwas gereue / solte Er etwas sagen und nicht thun? solt Er etwas reden und nicht halten? Num. XXIII. 19. Dahin weiset uns auch der Prophet Habacuc / wenn er spricht: Ob die Verheissung verzeucht / so harre ihr / denn sie wird gewißlich kommen / und nicht verziehen / Cap. II. 3. Wie die Sonne / wenn sie eine Zeitlang ihren Schein entzogen / die Menschen wiederumb mit ihrem lieblichen Glantz / und hellglänzenden Strahlen erfreuet: So läst auch GOtt den Seinigen / nach dem Ungewitter des Creutzes und der Bekümmernisse / die Sonne der Freuden und des

Plato in Apologia Socratis fol. m. 17. οὐ γὰρ δή που ψεύδεταί γε· οὐ γὰρ θέμις αὐτῷ i. e. *Deum mentiri non est credendum, neque enim id fas est DEO.* Et lib. 2. de Rep. de eo scribit: Ἁπλοῦν ὁ Θεὸς καὶ ἀληθὴς, ἔν τε ἔργῳ, καὶ ἐν τῷ λόγῳ, καὶ οὔτε αὐτὸς μεθίσταται, οὔτε ἄλλους ἐξαπατᾷ· οὔτε κατὰ φαντασίας, οὔτε κατὰ λόγους, οὔτε κατὰ σημείων πομπὰς, οὐθ᾽ ὕπαρ οὐδ᾽ ὄναρ, i. e. *simplex omninò cum DEus sit ac verax, tàm dictis, quàm factis, neque mutatur ipse, neque alios*

des Trostes scheinen. Das weiß ich fürwar/wer GOtt dienet/der wird nach der Anfechtung getröstet/und aus der Trübsahl erlöset/und nach der Züchtigung findet er Gnade. Den du hast nicht Lust an unserem Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässestu die Sonne wieder scheinen/und nach dem Heulen und weinen/überschüttestu uns mit Freuden/spricht Tobias Cap. III. 22. 23. Auch tröstete der HErr selbst damit seine Jünger/nachdem er ihnen viel und mancherley Trübsahl verkündiget hatte. Ihr habt zwar/sagt er/jetzt Traurigkeit/aber ich wil euch wieder sehen/eur Hertz soll sich freuen/und eure Freude soll niemand von euch nehmen/bey dem Johanne am XVI. Cap. Das war es auch womit Athanasius ein gottseeliger Lehrer/in seinen vielfältigen Bekümmernissen sich auffrichtete. Als man ihn umb der Bekäntniß des Nahmens JEsu/in das Elend verweisen wollen/und sich einige deßwegen betrübeten/sprach er: Secedamus paulisper, o amici. Nam nubecula est, quæ citò evanescet, wie Socrates libro 3. Hist. Eccles. Cap. XIV. und Theodoretus lib. 3. Cap. IX. melden/d. i. Lasset uns ein wenig von hinnen gehen/O Freunde/denn es ist eine kleine Wolcke/welche bald fürüber streichen wird. Bleibet unserer Einbildung nach/GOtt mit seinen Tröstungen eine Zeitlang aus/so werden sie uns hernach desto angenehmer seyn; daß/wenn sie vorhanden seynd/man sich ihrer so vielmehr erfreuen und

decipit, neq; per visiones, neq; per sermones, neq; signa immittens sive dormientibus, sive vigilantibus.

mit David sprechen kan: **Gelobet sey der HErr täglich / Er leget uns eine Last auff / aber Er hilfft uns auch Sela / wir haben einen GOtt der da hilfft / und einen HErren HErren / der auch von dem Tode errettet.** Psl. LXVIII.

Fühlen wir auch in unserem Hertzen die Bekümmerniß wegen der Sünde / in dem heiligen Abendmahl ergetzet uns GOtt mit seinen Tröstungen. Denn wer weiß nicht / daß durch die Niessung des Leibes und des Bluhtes Christi / unsere Seele von Sünden gereiniget werde ? Unser Heyland saget hievon selbst also: **Nehmet hin / esset / das ist mein Leib / der für euch gegeben wird; nehmet hin und trincket das ist mein Bluht / das für euch vergossen wird / zur Vergebung der Sünden /** Matth. XXVI. und Luc. XXII. Von jenem Bluhtflüssigen Weiblein dessen Meldung geschiehet Matth. IX. 20. finden wir / daß / nachdem sie für ihrer Thüre dem Heylande zu Ehren eine Seule von Ertz auffgerichtet / an derselben ein wunder-kräfftiges Kraut sich sehen lassen / welches allen Schaden geheylet / wie Eusebius im VI. Buch seiner Kirchen Historien am XVIII. Capitel. Sozomenus lib. 5. Cap. XXI. Nicephorus lib. VI. Cap. XV. berichten. Hat solche Krafft dieses Kraut gehabt / daß man sich dessen wie einer kostbahren und bewehrten Artzeney wider die Kranckheiten bedienet; wie kräfftig wird nicht seyn das Bluht welches wir in dem H. Abendmahl geniessen / uns von der Sünden Kranckheit zu befreyen. Aurum bonum est sanguis Christi, dives ad pretium, profluus ad lavandum omne

peccatum, schreibt Ambrosius in seiner Vorrede über den XXXV. Psalm d. i. **Es ist das Bluht Christi ein kostbahres Gold / reich zur Bezahlung / überflüßig zu waschen alle Sünde.** Und Damascenus lib. 4. cap. 14. de Orthodoxâ fide. Iis qui Sacramentum istud per fidem dignè percipiunt, in peccatorum remissionem, & vitam æternam, animiq; & corporis præsidium cedit, i. e. **Welche das H. Abendmahl durch den Glauben würdiglich geniessen / denen gereichet dasselbe zur Vergebung der Sünden / zum ewigen Leben und Stärckung der Seelen und des Leibes.** Auch haben wir uns folgends für dem Tode nicht zu entsetzen. **Ergetzet uns GOtt in unserem Leben mit seinen Tröstungen / wie solte Er in der letzten Todesstunde uns dieselbigen entziehen.** Fürtrefflich redet hievon Augustinus, in seinem Manuali am XXIV. Cap. tom: IX, Oper. p. m 802. Elige illum amicum tuum, præ omnibus amicis tuis, qui cum omnia subtracta fuerint, solus tibi fidem servabit. In die sepulturæ tuæ, cum omnes amici tui recedent à te, ille te non derelinquet, sed tuebitur à rugientibus præparatis ad escam, & conducet te per ignotam regionem, atqve perducet ad plateas supernæ Sion, & ibi collocabit te cum angelis ante faciem majestatis suæ, ubi audies illud angelicum melos, sanctus, sanctus, sanctus &c. i. e. **Erwähle aus allen deinen Freunden /**

Plato in Apologiâ Socratis fol. m. 22. *Nam mortem timere, ò viri nihil est aliud quàm sapientem videri eum, qui non sit sapiens. Quippè cùm id sit scire videri quæ nesciat. Nemo enim scit utrum mors summum bonorum omnium contingat homini. Metuùnt aùtem perinde, ac si eam scirent maximum esse malorum. Cui verò dubium esse debet, quin hæc ipsa inscitia sit maximè vituperanda, per quam aliquis se putat scire quæ ne scit?* Et fol. 30. *Nec rectè ullo modo judicatur à nobis, quicunq; mortem opinamur esse malam.* Et quibusdam

den / denselben Freund / welcher / wenn alles hinweg schleichen wird / allein dir Glauben halten wird. Am Tage deines Begräbnisses / wenn alle deine Freunde von dir weichen werden / wird er dich nicht verlassen / sondern er wird dich schützen für denen brüllenden Löwen welche zur Speise bereitet / und führen durch einen unbekandten Ort / auch bringen zu denen Strassen des Zions das droben ist / und daselbst wird er dich mit den Engeln für das Angesicht seiner Majestät setzen / woselbsten du das Jubel-Geschrey der heiligen Engel / heilig / heilig / heilig ist der HErr Zebaoth / hören wirst. Wie denn diß auch eben die Ursach gewesen / warumb der HErr / da Er in den Todt gehen wollen / so bekümmert gewesen / damit es nemlich in dem Tode unserer Seelen an Trost und Erquickung nicht mangeln möchte. Denn darinnen Er gelitten hat / und versuchet ist / kan Er helffen denen die versuchet werden / Ebr. II. 18. Christus mortuus est pro nobis, nihil tam ad mortem amarum, quod non Christi morte sanetur schreibt Augustinus in seinem Manuali am XXII. Capitel. p. 1. Christus ist für uns gestorben / nichts ist zum Tode so bitter / welches nicht mit dem Tode Christi solte können geheilet werden.

Aber

interjectis: *dii boni, quid lucri est emori?* Et in Phœdone, de Socrate, *adeo intrepidè*, inquit. *generoseq; migrabat è vitâ, ut videretur mihi in vitam alteram, non absq; divina sorte migrare, sed illic quoq; beatus fore, si quis unquam alius.* Iterum fol. m. 61. *Anima sic affecta, nonne ad sibi simile divinum abit? divinum & immortale & sapiens? quò cùm pervenerit, evadit felix, ab errore, ignorantiâ, timoribus, ferisq; amoribus, aterisq; humanis liberata malis.*

Aber vonnöhten ist/ daß wir uns recht dagegen anschicken und bereiten. Wollen wir daß GOtt uns mit seinen Tröstungen ergetzen soll / müssen wir unsern Trost und Freude einig und allein in Ihm suchen/ weil nichts in dieser Welt gefunden wird/ welches unsere Seele solte trösten und erfreuen können. Nicht können uns trösten Menschen. Denn der Trost/ welchen Menschen haben/ kommt her von GOtt. Dahin weiset uns der Apostel mit diesen Worten: **Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi/ der Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes/ der uns tröstet in alle unserem Trübsahl/ daß wir auch trösten können/ die da seynd in allerley Trübsahl/ mit dem Trost damit wir getröstet werden von GOtt** 2. Cor. I. Wie können aber Menschen trösten / wenn GOtt ihnen seinen Trost entzeucht. Offt ist auch die Bekümmerniß so groß / daß kein menschlicher Trost hafften kan. Als der Ertz-Vater Jacob die Zeitung erhielte/ wie Joseph von einem wilden Thier zurissen wäre/ auch den mit Blut besudelten Rock seines Sohnes erblickte/ zureiß er seine Kleider / und legete einen Sack umb seine Lenden/ und trug Leyde. **Es traten auff seine Söhne und Töchter / daß sie ihn trösteten / aber er wolte sich nicht trösten lassen/ sondern sprach: Ich werde mit Leyd hinunter fahren in die Gruben/ zu meinem Sohn/** Gen. XXXVII. 34. 35. Den Job waren kommen zu **trösten** seine Freunde/ aber sie betrübeten ihn mehr/ denn

daß sie ihn trösteten, wie er sie denn auch mit folgenden Worten anredete: Ihr seyd alzumahl leidige Tröster. Job. XVI. 2. Bißweilen geräht ein Mensch in Bekümmerniß / und hat keinen welcher ihn mit Trost auffrichten könne. So ging es der Jüdischen Kirchen in der Babylonischen Gefängniß / darüber klagt dorten Jeremias: Sie weinet des Nachts / daß ihr die Thränen über die Backen lauffen / es ist niemand unter allen ihren Freunden / der sie tröste. Ihr Unflaht klebt an ihrem Saum / sie hätte nicht gemeynet / daß ihr zuletzt so gehen würde / sie ist ja alzugreulich herunter gestossen / und hat dazu niemand der sie tröstet / Thren. I. 2. 9. Nicht kan uns trösten Geld und Gut. Midas wünschete ihm / daß alles was er antastete / zu Golde würde / solches willigten ihm die Götter / aber auch damit wolte seine Seele sich nicht trösten lassen / wie Ovidius im XI. Buch Metamorph. von ihm zeuget. Nicht kan uns trösten die Freude dieser Welt. Viel vermeinen zwar ihren Trost darin zu finden. Der weise Mann führet diese Wolküstler Cap. II. 6. 7. 8. 9. also redent ein. Wollher nun / und last uns wolleben / weils da ist / wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen / lasset uns die Meyenblumen nicht versäumen / lasset uns Kräntze tragen von jungen Rosen ehe sie welck werden / unser keiner laß ihm fehlen mit prangen / daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen seynd / wir haben doch nicht mehr davon

denn

denn das. Aber ach! des eitelen und vergänglichen Trostes / ehe sie sich versehen / nimmt diese ihre Freude ein unverhofftes Ende / denn die Welt vergehet mit aller ihrer Lust / 1. Joh. II. Unter andern Wunderwercken und merckwürdigen Dingen / welche sich bey dem Sterben des Herrn JEsu begeben / ist woll dieses sehr denckwürdig / daß der HErr in dem Durst seinen Geist auffgegeben / Joh. XIX. Was mag wol die Ursach dieses hefftigen Durstes gewesen seyn? Die heiligen Väter haben hierüber gar feine Gedancken. Einige unter denselben deuten diesen Durst des Heylandes dahin / daß Er hiemit bezeichnen wollen / wie nichts in dieser Welt gefunden werde / welches den Durst unserer Seelen stillen könne. Ideò sitiens moritur, ut ostendat nihil esse in mundo quod sitim expleat, schreibet Rupertus Tuitiensis über diese Worte. Darumb stirbt Christus im Durst / damit Er zeigen möge / wie nichts in der Welt seye / welches den Durst löschen könne. Aber GOtt vermag solches alles. In der Welt habt ihr Angst / aber in mir habet ihr Friede / sagt unser Heyland zu seinen Jüngern / Joh. XVI. 33. Wo suchte David Trost für seine Seele? nirgends denn in GOTT / denn also spricht er: HErr wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden / und wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bistu doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil Ps. LXXIII v. 25 / 26. Ps. LXXVII. Last herfür treten die Esther / selbige war

vermählet dem gewaltigen Könige Ahasvero, dessen Scepter 127. Länder anbeten müssen / worin dieselbe aber ihren Trost gefunden / haben wir nicht lang zu forschen / denn ihre eigene Worte gebens zur Gnüge an den Tag / die folgendes Lauts sind: **HErr du weist / daß sich deine Magd nie gefreuet / seit ich hieher gebracht bin / biß auff diese Zeit / ohne dein allein / HErr / du GOtt Abraham / in dem Stück Esther** Cap. II. Frustra languentis animæ conatur quis exteriori solatio lenire dolorem, & mœrorem temperare, cùm de intus curari oporteat, dulce vulnus amoris. Nullo proinde humano solatio, mitigatur secreti doloris sacra amaritudo, cum sublato interiori dulcoris gustu, nil prosit exterius consolari. Sensit hoc, qui dixit, renuit consolari anima mea, memor fui DEI & delectatus sum. Dignum planè ut DEum totius consolationis habeat consolatorem, quæ rerum fluentium qualibet affluentiâ renuit consolari. Non est gratia citra Deum, unde possit solatium capere, quæ præter illum nil didicit amare, sagt Bernhardus lib. 3. de amore Dei Cap. II. **Vergeblich bemühet man sich / den Schmertz und die Trübsahl einer matten Seelen mit eusserlichem Trost zu lindern / da von inwendig die süsse Wunde der Liebe muß geheilet werden. Derhalben mag durch keinen menschlichen Trost / des verborgenen Schmer-**

Gregorius M. Exposit. in Psal. VI. pœnitent fol. m. 987. *Ubi manendum homini, nisi in DEO? Deficient domus, palatia corruent, destruentur civitates, ab imis sedibus turres evellentur, postremò cœlum & terra transibunt, verbum autem Domini manet in æternum. Maneamus ergo in eo, qui manet in æternum! Non sequamur vanitatem, deserentes veritatem.* Et Expos. in Psal. VII. pœnit. fol. m. 1001. *Quid facturus est homo? ubi consolationem inveniet? ubi requiem perquiret? Si ad exteriora recurrit, si in transitoriis consolationem*

Schmertzens heilige Bitterkeit gemindert werden / weil nach auffgehabenem inwendigem Geschmack der Süßigkeit/ die eusserliche Tröstung nichts fruchtet. Es hat solches erfahren / welcher gesagt: Meine Seele wil sich nicht trösten lassen/ ich bin eingedenck gewesen GOttes / und bin erfreuet worden. Würdig ists / daß die Seele GOtt/ des vollkommenen Trostes Tröster habe / welche durch den gäntzlichen Uberfluß der vergänglichen Dinge/ sich nicht hat wollen trösten lassen. Es ist keine Gnade ausser GOtt/ wo Trost hätte schöpffen können die Seele / welche ausser ihm / nichts zu lieben erlernet.

quæsierit, ibi animi afflictio urgebit, solicitudinum stimulabit calamitas, miseriarum turba vallabit. Quæ enim in temporalibus consolatio? quale in divitiis gaudium? Numquid nobiscum permansuræ sunt? Nonne illæ sunt Spinæ, quæ semen verbi suffocant? quæ sicut acquisitæ lætificant, sic etiam amissæ contristant. Cætera verè aurea, quæ sequuntur, angustia pagellarum non capit.

So müssen wir aber GOtt unsern Trost seyn lassen / daß wir auch neben dem heiligen Abendmahl/ woselbsten unsere Seele Christus mit seinen Tröstungen ergetzet/ auch sein Wort hoch halten. Denn dasselbe ist eben das Mittel/ dadurch uns GOtt seinen Trost ins Hertz drücket. Alexander der Grosse brachte seine meiste Zeit/ in welcher er sich ergetzen wolte/ in Lesung des Homeri zu. Er nandte ihn Expeditionis suæ viaticum, den Zehrpfenning seiner Reise. Wenn er sich zur Ruhe begab/ legte er die Schrifften dieses weisen

Plutarchus Orat. I. de Alex. Magni fortunâ fol. m. 327. *Nos credimus iis, qui scribunt Alexandrum aliquando dixisse, Iliadem se & Ulysseam habuisse secum expeditionis suæ viaticum.* Et in Alexandro

weisen Mannes / nebst seinem Schwerd / unter das Haupt-Küssen. Als er Darium den Monarchen der Perser / überwunden / und man ein überaus köstlich Kästlein zu ihm brachte / darüber seine Kriegsrähte rahtschlageten / was man darein legen solte? sagte Alexander, **er wüste nichts köstlichers / das man in so einem theuren Kästlein verwahren könte / als die Schrifften** Homeri, wie Plutarchus in seinem Leben meldet. Hat nun Alexander die Schrifften eines blossen Menschen wegen der Vergnügung / welche seine Seele nur in etwas darinnen gefunden / so werth geschätzet / wie vielmehr wird einem Christen obliegen das Wort / welches ursprünglich und unmittelbahr von GOtt herrühret / und alle Vergnügung / die ein Mensch nur ersinnen mag / mit sich führet / in hohem Werth zu halten. Widrigesfals wird er nicht **Trost** sondern **Trübsahl** und **Angst** in seinem **Hertzen** empfinden. Ein Beyspiel dessen haben wir an Hieronymo, einem alten gottseeligen Lehrer. Er hatte in seiner Einsamkeit / nebst der H. Schrifft / viel Heydnische Bücher / den Ciceronem, Plautum und andere. Wann er gefastet und gebehtet / nahm er die Propheten für sich / weil dieselbe ihn aber

wegen

fol. m. 668. *Fuit Alexander præterea naturâ studiosus, & multæ lectionis. Iliada autem virtutis bellicæ & credens & appellans institutionem, accepit ab Aristotele correctam, quam ex Narthecio vocant. Eam semper cum pugione, ut prodidit Onesicritus, repositam habebat sub pulvino. Quum oblàtum ei Scrinium, quo nihil visum pretiosius est iis qui Darii opes & sarcinas in custodiam accipiebant, rogavit amicos, quid potissimum ex rebus charis in eo reponeret: aliis alia proponentibus, ipse Iliada illius repositorio ostendit se servaturum.*

Hieronymus ad Eustochium de custodia virgin. Epist. 22. *Referam tibi meæ infelicitatis historiam. Cum ante annos plurimos domô, parentibus, sorore, cognatis, & quod his difficilius est, consuetudine lau-*

wegen der Art zu reden nicht vergnügen können/ warff er sie alsbald von sich; belustigte sich in genanten Welt-Büchern. Da er nun in ein hefftiges Fieber gerahten / und ein jeder an seinem Leben verzagte/ deuchtete ihm/ als wenn er für dem Richterstuhl Christi erscheinen müssen/ und gefraget worden/ wer er wäre? Da er zur Antwort gegeben/ Christianus sum, **ich bin ein Christ** / hab ihm der Richter geantwortet; mentiris, ciceronianus es. Ubi enim thesaurus tuus ibi & cor tuum. **Es ist dem nicht also / du bist ein Ciceronianer / denn wo dein Schatz ist/ da ist auch dein Hertz.** Darauff hat ihn der Richter stäupen lassen / nachdem aber die Umbstehenden für ihn gebeten/ und dieses seiner hitzigen Jugend zugemessen/ ist er loßgelassen worden/ wobey er dann diesen Eyd GOtt abgestattet: Domine, si unquam codices seculares habuero & legero, te negavi. **Herr/ wenn ich jemahls mehr Heydnische Bücher haben und lesen werde/ so soltu es für deine Verläugnung halten/** wie er solches von ihm selbsten in der XXII. Epistel ad Eustochium Tom. I. Oper. p. m. 146, 147. zeuget. Auch wird es vonnöhten seyn / im fall uns GOtt **mit seinen Tröstungen erge-**

tioris cibi, propter cœlorum me regna castrassem. & Hierosolymam militaturus pergerem, bibliothecâ, quam mihi Romæ summô studio ac labore confeceram, carere non poteram. Itaq; miser ego lecturus Tullium jejunabam. Post noctium crebras vigilias, post lacrymas, quas mihi præteritorum recordatio peccatorum ex imis visceribus eruebat, Plautus sumebatur in manus. Si quando in memet reversus Prophetas legere cœpissem, sermo horrebat incultus. Et quia lumen cæcis oculis non videbam, non oculorum putabam culpam esse, sed Solis. Dum ita me antiquus serpens illuderet in mediâ fermè quadragesimâ, medullis infusa febris, corpus invasit exhaustum; & sine ullâ requie, (quod dictu quoq; incredibile sit) sic infelicia membra depasta est, ut ossibus vix hærerem. Interim parantur exequiæ, & vitalis animæ calor totô frigescente jam corpore, in solô tantùm re-

zen

pentè pectusculo palpitabat; cùm subitò raptus in Spiritu ad tribunal judicis pertrahor: ubi tantùm luminis, & tantum erat ex circumstantium claritate fulgoris, ut projectus in terram, sursum aspicere non auderem. Interrogatus de conditione, Christianum me esse respondi. Et ille qui præsidebat. Mentiris ait, Ciceronianus es, non Christianus. Ubi enim thesaurus tuus, ibi & cor tuum. Ilico obmutui, & inter verbera (nam cædi me jusserat) conscientia magis igne torquebar, illum mecum versiculum reputans: In inferno autem quis confitebitur tibi? Clamare autem cœpi & ejulans dicere: Miserere mei Domine, miserere mei. Hæc vox inter flagella resonabat. Tandem ad præsidentis gènua provoluti qui astiterant, precabantur ut veniam tribueret adolescentiæ & errori locum pœnitentiæ commodaret, exacturus deinde cruciatum

tzen soll/ daß wir heilig leben. Denn nicht allen läst GOtt seinen Trost/sondern nur denen Frommen wiederfahren. Weil David ein Mann nach dem Hertzen GOttes/ war ihm GOtt mit seinem Trost sehr nahe Wie der höchste GOtt nicht aller Menschen / sondern nur der Gläubigen Gebet erhöret. **Wir wissen / daß GOtt die Sünder nicht höret/ sondern so jemand Gottfürchtig ist / und thut seinen Willen/ den höret Er** Joh. IX. 31. **Und** Prov. XV. 29. **Der HErr ist ferne von den Gottlosen / aber der Gerechten Gebet erhöret er.** Also erquicket Er sie auch und nicht die Gottlosen/ mit seinen Tröstungen. **Israel hat dennoch GOtt zum Trost / wer nur reines Hertzens ist/** Ps. LXXIII. 1.

Wie sonsten der Gottseeligkeit alles Gute auff dem Fusse nachfolget/ denn die **Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütze/und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens/** 1. Tim. IV. 8 also auch der Trost. **Wer from ist/der bekomt Trost/** Prov. XII. 2. **und** Syr. c. I. 29. **Wer den Herrn fürchtet/ dem wirds woll gehen / und wenn er Trosts bedarff wird er gesegnet seyn.** Geschiehet es aber daß wir

wir aus Schwachheit des Fleisches ůbereilet/ in Sůnde wider das Gewissen gerahten möchten/ so můssen wir alsbald durch die Busse wieder umbkehren. Denn auch die Busse/ wenn sie aus einem bekůmmerten Hertzen herfleust/ hat eine sonderbahre Krafft zu trösten. Nachdem wir Menschen unsere Busse einrichten/ nach dem weiß GOtt auch seine Tröstungen zu mäßigen. Mit dem Maaß/ da David seine Busse ausgemessen / hat GOTT ihm seine Tröstungen eingemessen. Quotiens egi pœnitentiam, totiens me consolatus es. Unam fudi lachrymam, unam merui consolationem. Decem fudi lachrymas, decem merui consolationes. Quantumcunqve fuit pondus pœnitentiæ, tantus & fuit consolationum numerus, schreibt Hieronymus in seinem Comment. wenn er diese Worte erwäget. d.i. So offt ich Busse gethan/ so offt hastu mich getröstet. Eine Thräne hab ich gelassen/ und eine Tröstung habe ich verdienet/ zehen Thränen habe ich vergossen/ und zehen Tröstungen habe ich verdienet. Nach dem Gewicht der Busse/ ist die Zahl der Tröstungen gewesen. Darumb spricht auch unser Heyland Matth. V. Seelig

ctus articulo vellem etiam majora promittere: dejerare cœpi & nomen ejus obtestans, dicere: Domine, si unquam habuero codices seculares: si legero, te negavi. In hæc Sacramenti verba dimissus, revertor ad superos: & mirantibus cunctis, oculos aperio, tantô lachrymarum imbre perfusos, ut etiam incredulis fidem facerem ex dolore. Nec verò sopor ille fuerat, aut vana somnia, quibus sæpè deludimur. Testis est tribunal illud, ante quod jacui: testis judicium triste, quod metui. Ita mihi nunquam contingat in talem incidere quæstionem, liventes habuisse scapulas, plagas sensisse post somnum, & tantô dehinc studiô divina legisse, quantô non ante mortalia legeram.

sind die da Leyde tragen / verstehe über die begangene Sünden / die sollen getröstet werden/ nicht allein hie in der Zeitligkeit/ sondern auch dort in der Ewigkeit. Das verleihe uns allen / GOtt der himmlische Vater / durch seinen allerliebsten Sohn JEsum Christum unsern HErrn/ welchem/ samt ihm und dem H. Geist / sey Preiß und Ehre / Macht und Gewalt jetzt und in Ewigkeit/

AMEN.



Lebens-Lauff.

WAs nun anlanget den Hoch-Adelichen Ursprung/ das rühmlich geführte Leben und Christlichen Wandel der Hoch-Edelgebohrnen Frauen Frauen Anna Margarethen/ welche aus dem Uhralten höchst- und Welt-berühmten Geschlecht der von Walwitzen entsprossen/ und hernach an den Weyland HochwolEdelgebohrnen Herren/ Herren Johann von Kospoth / Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg dieses Hertzogthumbs Preussen Hochwolverordneten Regiments-Raht und Cantzlern/ auf Litschen/ Mundmansdorff/ Schadau/ Soleinen/ Orkusch/ Brandau/ Gelwe/ Paulsdorff und Bauten Erb-Herren verehliget worden ; So wird zu Dero Nachruhm als in einem kurtzen Begriff der künfftigen Welt vermeldet / daß sie im Jahr 1617. den Tag nach Johann umb sechs Uhr Morgens auff dem berühmten alten Schloß Tzschirau in Meissen an dieses

Licht

Licht gebohren/und also aus denen Alten in Deutschland hochgepriesenen beyden Häusern/der von Walwitzen und Freyherrn von Schellendorff ihren Auslauff in die Schrancken dieser Welt genommen. Man kan in der Enge dieser Zeit und wil auch nicht weitläufftig die Ritterliche Hoch-Adeliche Tugenden und Thaten dieser unser Seeligen Vorfahren ausführen / weil die Meißnischen Jahr-Bücher und die Deutschen Geschicht-Schreiber solche schon dem späten Andencken eingezeichnet; Weil man auch nur bemühet die eigene Tugend der Hochseeligen mit den eusersten Fingern zu berühren.

Demnach ist zu wissen/ daß Ihr Seel. Herr Vater gewesen/ der Hoch-Edelgebohrne/ Gestrenge/Veste und Mannhaffte Herr Nicol von Walwitz/ des Marggraffthums Nieder-Laußnitz Landes Eltester/ auch Erb-Herr auff der Herrschafft Straubitz. Ihre Frau Mutter war die Hochwolgebohrne Frau Catharina/ FreyFrau von Schellendorff aus der Herrschafft Königsberg/ in Ober-Laußnitz.

Dannenhero führet sie von der rühmlichen Seiten Ihren Herren Groß-Vater auff/ den Hochwol-Edelgebohrnen/ Gestrengen/ Vesten und Mannhafften Herren Bastian von Walwitz / Erb-Herren in Doberitz und Brathe / wie auch des Durchläuchtigsten Churfürsten von Sachsen Hochansehnlichen Ober-Appellations-Raht.

Ihr Elter-Vater von dieser Väterlichen Linie ist gewesen der Erleuchte/ Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Mannhaffte Bastian von Walwitz/ Erb-Herr

auff Doberitz und Brathe / Churfürstl. Ober-Sächsischer Ober-Hauptmann des Chur-Kreyses / wieauch höchstlöblichen Andenckens Churfürst Moritzen zu Sachsen / hochbestalter Obrister zu Fuß / wie denn mehr Statthalter der Chur Festung Wittenberg auch daselbst hochansehnlicher Hoff-Richter.

Zum Groß-Elter-Vater von diesem Väterlichen Stamme preiset unsere Seelige den HochwollEdelgebohrnen / Gestrengen und Mannhafften Herren / Herren Georg von Walwitz / Erb-Herren in Doberitz.

Von des Vatern wegen rühmet sie ihre Frau Groß-Mutter / die HochwolEdelgebohrne / Hochtugendbegabte Frau Anna / welche aus dem alten berühmten Hause Pflugen ihren Ursprung genommen / und zum Vater gehabt / den HochEdelgebohrnen / Vesten und Mannhafften Herren Nicolaum Plugk / Erb-Herren in Freyen Hayn.

Ihre Frau Elter Mutter von der Väterlichen Seiten ist gewesen / die Hoch-Edelgebohrne / Hochtugendbegabte Frau Barbara von Schonberg; Dero Herr Vater war der HochEdelgebohrne / Gestrenge / Veste und Mannhaffte Herr Anthonius von Schonberg. Noch führet Sie von diesem Väterlichem Stamm auff Ihre Frau Groß-Elter-Mutter / die HochwollEdelgebohrne / Hochtugendbegabte Frau Margarethen / welche aus dem alten Geschlecht der von Wolcknitz gebohren.

Von der Mütterlichen Seiten stellet die Hochseelige für ihren Herren Groß-Vater / den Hochwolgebohrnen

bohrnen Herren / Herren Carolum Magnum, Freyherrn von Schellendorff / Herren in Königsburgk / Satz / Cuhna und Halba / Pfandsherren der Herrschafften Klitzschdorff und Lobschau; Dessen Gemahlin war die HochwollEdelgebohrne Frau Margaretha die aus dem UhrAlten Stamme der von Schönfeld aus dem Hause Wachau entsprungen.

Ihr Herr Elter-Vater von dieser Mutterlichen Seiten ist gewesen der Hoch-Wollgebohrne Herr Christoff Freyherr von Schellendorff und Adelsdorff / Herr in Satz / Cuhna und Halba. Der Käyserlichen Römischen Majestät hochbestalter Kriegs-Raht / wie auch des Heil. Römischen Reichs der Landsburgischen Verbündniß Obrister über 1500. gerüsteter Deutscher Reuter; Welchem vermählet war / die Hoch-Wol-Edelgebohrne Hochtugendbegabte Frau Barbara von Nostitz aus dem Uhralten Hause Tzsochmchan.

Ihren Herren Groß-Elter-Vater von der Mütterlichen Seiten zehlet unsere Seelige den Hochwolgebohrnen Freyherrn von Schellendorff auff Adelsdorff / welcher zur Ehe gehabt / die Hoch-Edelgebohrne Hoch-Tugendbegabte Frau Rumnitz aus dem Hause Zoten.

Die noch übrigen Ahnen unserer Hochseeligen sind:

Die von Haugwitz.
Die von Herraß aus dem Hanse Lichtenwalde.
Die von Horesbergk aus dem Hause Schwehta.
Die von Bocken aus dem Hause Patersberg.

Die von Zerritz aus dem Hause Neuenhauß.
Die von Bornstein aus dem Hause Polentz.
Die von Hirschfeldt aus dem Hause Otterwisch.

Ob nun wol die Hochseelige mit diesen ihren so vielen höchst-Adelichen Preißwürdigen Ahnen mit ihren unschätzbahren Tugenden / und fürtrefflichen zu Fried- und Kriegs-Zeiten erwiesenen Thaten prangen können / allermassen es nicht ein geringes Stück der zeitlichen Glückseeligkeit aus so alten und hohen Geschlechtern Geist und Leben auffzufangen; So fehlete es so viel daß Sie damit als frembden Meriten solte ein Wort-Gepränge gemacht haben; Daß Sie vielmehr den gantzen Lauff ihres Lebens herdurch sorgfältigst und eyffrigst getrachtet / durch eigene Tugend / zum unerlöschlichen Nachruhm sich würdig zu machen. Sie hielte die Tugendbilder ihrer hochhergestammeten Vorfahren zwar in ihrem Werth und in ihren Augen: Daß sie doch grössere Bekümmerniß geführet / wie Sie ihre Seele als einen auserlesenen Tempel GOTTes mit mannigfaltigen Tugenden schmücken und ausziehren könte. Ihre Hochseelige / Hoch-Adeliche Eltern macheten dazu einen beglückten Anfang / und weil Sie sich gottseelig erinnerten / wie durch den betrübten Abfall unserer ersten Eltern / das Bild GOttes in uns erloschen / aber durch das wesendliche / selbständige Ebenbild des Himmlischen Vaters unseren Erlöser / wieder gesuchet / und durch die kräfftige Würckung des Heiligen Geistes wieder geschaffen und ergäntzet würde. Eileten Sie so fort mit ih-

rem Töchterlein zu dem Bade der Wiedergebuhrt/ daß dadurch in ihr die Gleichheit mit GOtt entstünde. Als die Hochseelige bey dem Wachsthumb ihrer Jahre lernete/ daß die Seele/ welche in dem irrdischen Cörper als einem Gezelt wallete / nach dem Conterfay der Gottheit ausgedrucket/ wendete sie allen Fleiß an/ daß durch die Ausübung der Tugend der Glantz ihres Geistes immer vergrössert würde. Besonders hielte sie dieses Bild ihres g istlichen Tempels behutsam/ damit es nicht durch eintzige Flecken der Ubertretung besudelt würde. Sie führete eben die gottseelige Gedancken/ welche die Braut in dem Hohen Liede: Ich habe meine Kleider gewaschen/ wie soll ich sie wieder verunreinigen; Ich habe meine Füsse in dem Blut meines Erlösers gebadet / wie solte ich denn selbe wiederumb in dem Unflaht der Weltlichen Missethaten beflecken. Weil Sie wuste daß ihre Seele nach der Rede des Heyden-Lehrers ein Brieff wäre/ auff welchen die Prediger durch das Göttliche Wort die Geheimnüsse des Himmels einschrieben / und das Bild GOttes dahinein zeichneten/ gab Sie Achtung auff ihre Worte. Sie nahm mit Gedult auff alle Ermahnungen/ alle Warnungen / alle Bestraffungen/ alle Belehrungen ihrer Eltern/ ihrer Lehr-Meister/ ihrer Priester. Nicht kan eine Mahler-Taffel die Striche des Pinsels so willig und ohne Widersetzung auffnehmen/ als Sie in ihrem Verstande alle Unterweisungen auffgefasset. Dahero leuchtete in ihrem Verstande das Licht des wahren seeligmachenden Glaubens/ es gläntzten in ihr die Grundstücke der

Himmlischen offenbahrten Weißheit; Sie sahe als in einem Spiegel/ welches sey die Höhe/ die Breite/ die Tieffe der Göttlichen Erkäntnüß. Sie war nicht eine Mahlerin des Leibes/ wie die üppigen Welt-Kinder/ welche mit Farben und Schmincke/ mit Schein und Heucheley auswendig blincken/ auch nur trachten ihren vergänglichen Asch-Sack mit allerhand theuren und kostbahren Kleidern auszuziehren. Ihr Mahlwerck legete Sie an ihre Seele. Ihr Purpur war das theure ausgegossene Rosinfarbe Blut ihres Erlösers/ ihr Bleyweiß die Keuschheit und Unschuldt/ die Violen Farb war der Glaube an das blutige Verdienst Christi. Ihre Ohren Gehencke wahren die Predigten ihrer Lehrer / ihre Perlen war JEsus. Ihre Spangen die Zähmung der fleischlichen Begierden! Es war zwar unsere Hochseelige durch die damahliche gefährliche Krieges-Läuffe Anno 1631. in dem 15den Jahr ihres Alters bewogen worden / an Ihre Churfürstl Durchl. Unser Weyland Glor würdigsten Andenckens gnädigsten Frauen/ Frauen Loysa Charlotta/ gebohrnen Pfaltz-Gräffin beym Rhein und vermähleten Churfürstin zu Brandenburg Hoff zutreten/ und war zu verwundern / wie Sie alhier in diesem sonst üppigen/ gesaltzenen/ oder auch mit schmeichlenden Wollüsten angefülletem Meer / nicht anders / als ein süsses unbetrübtes Flüßlein durchgehen können; Dahero es nicht ohne sonderbahre Zuschickung des Allerhöchsten geschehen / daß in Unsere Hochseelige / als ein Muster und Abdruck aller Jungfräulichen vollkommenheit durch keusche Liebes-Flammen entzündet wor.

worden der HochwolEdelgebohrne Herr / Herr Johann von Kospoth/damahliger Churfürstl. Brandenb. Preußischer Land-Raht und Vogt von Fischhausen/ welchem sie nach gebührenden Werbungen / nach eingeholetem reiffen Bedencken und Raht der Hoch-Adelichen Anverwandten besonders auff den höchsten Consens und Belieben Sr. Churfl. Durchl. selbst/ durch ein Christ-Adlich Ehegelöbniß Anno 1633. versprochen / und hierauff selbigen Jahres den 6. Nov. durch die Priesterliche Einsegnung zu Cüstrin in Gegenwart der Hohen gnädigsten Herrschafft vollenzogen worden.

Welchen getroffenen höchstbeglückten Ehestand sie biß in das 31ste Jahr in hertzlicher vergnügter Ehe-Liebe besessen/ auch in dem Hinschuß solcher Zeit durch himmlische Besegnung 5. Söhne/ unter welchen zwey der Eltesten/ Sie bereits ihr Glück blühen gesehen/ in dem der erste als der Weyland Hoch-Edelgebohrne Herr Johann Wilhelm von Kospoth/ Churfl. Brandenburgischer Hoff und Gerichts-Rath;

Dann der andere der auch weyland Hoch Edelgebohrne Herr/ Herr Georg Friderich von Kospoth/ dero Churfl. Durchl. Cammer-Juncker und zwar bey deroselben in sonderbahren Gnaden gewesen; Und 9. Töchter an dieser Welt Licht getragen / davon die 5. Söhne allesamt und 4. Töchter / ihrer Frau Mutter im Tode vorgegangen/ und sich nun zweiffelsfrey hertzinniglich erfreuen / als sie sehen Ihre hertzliebste Frau Mutter aus der Jammervollen Welt durch die Sterne / zu den ewigen Freuden-Wohnungen eingehen.

Die andern aber zum Leidwesen übrige 5. Hoch-Adeliche Fr. Töchter / als die HochwollEdelgebohrne Frau Loysa Charlotta / welche vor dem an den Weyland HochEdelgebohrnen / Gestrengen und Mannhafften Herren Johann Mannteuffel / sonsten Söge genandt / Churfürstl wohlbestalten Obristen 2c. und nachmahls wiederum an den auch Weyland Hoch-wol-Edelgebohrnen / Vesten und Mannhafften Herrn Andreas von Kreutzen / Sr Churfl. Durchl. zu Brandenburg in diesem Hertzogthum-Preussen wolbestalten Ober-Forstmeistern des Natangischen und Oberländischen Creises 2c verehliget / jetzo aber in einen verdoppelten Wittwenstand gesetzet worden.

Dann die Hochwolgebohrne Frau Helena Dorothea / welche vermählet an den Hochwolgebohrnen Herrn Grafen Konopatzky / Starosten und Obristen Königl. Majest. von Pohlen.

Weiter die HochwollEdelgebohrne Frau Catharina Sophia / welche zuerst den HochwolEdelgebohrnen / Gestrengen und Mannhafften Herrn Dieterich von Lessgewang / Weyland Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg hochbestalten Obristen und Hauptmann zu Johannsburg vertrauet gewesen / jetzo aber an den HochwollEdelgebohrnen / Vesten und Mannhafften Herren Otto Wilhelm von Perband wohlbestalten Preußischen Land-Raht und Hauptmann zu Rastenburg / auch Ober-Kastenherrn verehliget; Und ist durch diese ihre liebreiche Tochter aus derselben ersten Ehe / die Hochseelige Frau Cantzlerin vierer Kinder Groß-Mutter / und unter denen von Frauen

Elisabeth

Elisabeth Catharinen von Leßgewang/verehliget an den Hoch-Edelgebohrnen Herren Georg Melchern von Kospoth/Churfl. Brandenb. woll meritirten Majoren/zweyer Kinder Elter-Mutter worden.

Folgend die Hochwolgebohrne Frau Maria Sibylla/verwittibte Baronin von Ludwigshausen/genant Wolffin/dero Seel. Eheherr Liefflåndischer Stallmeister gewesen.

Ferner die HochwollEdelgebohrne Frau Juliana Christina/verehliget an den HochwolEdelgebohrnen Herren Johann Friederich Rappen/Königl. Majest. in Pohlen Cammerherren und Starosten/durch welche Sie wiederumb 7. Kinder Groß-Mutter worden.

Welche gesamte/Hoch-Adliche Frauen Töchter mit ihren respectivè HochwolEdelgebohrnen Eheherrn in grosser Wehmuht der hochseeligen Leich die letzte Kindliche Pflicht abstatten/und beklagen mit häuffigen Thränen/daß sie einer so-hold- so liebreichen Frau Mutter müssen beraubet seyn/welche doch GOtt unter diesen Fall mit seiner mächtigen Hand auffrichten/und durch die kräfftige Tröstungen seines Geistes stärcken wolle. Sonsten solte hier ausgeführet werden /wie unvergleichlich sie ihr Leben/ihren Wandel/ihr Christenthum geführet / wann nicht jederman der sie kennen können/sattsahme Wissenschafft hätte/daß schwerlich eine Hoch-Adeliche Dame zu finden/welche der Vollkommenheit ihrer Tugenden zu vergleichen. An ihr als dem geweihten Tempel GOttes/hatte Christus eine volle gläntzende Gestalt gewonnen/und sein Bildniß schiene durch ihre Preißwürdige Ver-

ge Verrichtungen und Wercke / indem sie erfüllete die Ermahnung Christi: Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen/auff daß euer Vater im Himmel gepriesen werde. Was kan aber eine höhere Ziehrat seyn/an unserer Seelen/als wenn JEsus sich selbst in uns abgedrucket? Und dergestalt an diesem prächtigen Tempel ihres Gemühts ließ sich auch sehen das Feurflammende Bild der Liebe/ welche sich zuerst zu dem himmlischen lenckete/ indem die hochseelige begierig war täglich/ stündlich / durch inbrünstige Andacht und Gebäte mit ihrem GOtt ein Gespräch zu halten. Wie Sie in ihrem Hoch-Adelichen angestammeten Wapen und Schilde einen feurrothen in die Höhe springenden Hirschen geführet: so flehete Sie immer nach dem Himmlischen Vaterlande/und kan kein brennender Hirsch so sehr nach frischem Wasser schreyen / als sie einen unerlöschlichen Durst nach GOtt gehabt; Doch umbfaßte Sie auch mit ihrer Liebe ihren Seel. Eheherren ihre liebreiche Kinder/ und wenn ihr zu Ehren ein Sinnenbild solte angefüget werden / so würde ein Feuer auff dem heiligen Herd GOttes müssen gemahlet werden / welches mit seiner Hitze die Lufft über sich/ auch die Pfanne unter sich zugleich erhitzet. Also liebte Sie GOtt/daß Sie auch ihrem Neben Christen häuffige Wercke der Liebe beygetragen. Jemehr Wolthaten aber Sie ausspendete / jemehr Sie mit Früchten der Liebe beladen war/ so viel mehr erblickte man an ihr die Abbildung der Demuth. Wir könten deßwegen füglich an ihren Sarg hefften einen mit reichem Obst beladenen

Baum/

Baum / welcher mit seinen Frucht-vollen Aesten sich zu der Erden neiget. Denn so vielmehr Wercke der Liebe die Hochseelige getragen/so vielmehr erkante Sie daß Sie eine unnütze Dienerin Christi wäre/ indem Sie nur das thun/ das ausrichten mögen/ was Sie zu thun schuldig. Nimmer aber leuchteten die erniedrigten Strahlen ihrer Demuth heller hervor / als weñ Sie täglich betrachtete / wie ihr sterblicher Leib hinfällig / irrdisch / und endlich in einen Staub- und Asch-hauffen muste verkehret werden. Sie ließ zwar nicht ihr Bette wie der Käyser Justinus nächtlich mit Asche bestreuen / aber ihre Seele erfüllete Sie doch täglich mit Asch-Gedancken. Kein Bild aber strahlete an ihr hell-leuchtender hervor / als die Gelassenheit / die Gedult/ die Beständigkeit. In ihrem auffgestossenen Creutz / in ihrem Trübsahl/ unter den Platz-Regen der Verfolgungen / unter dem Sturmwinde so vieler Widerwertigkeiten stund Sie wie eine auffgerichtete eiserne Seule/ welche nicht gebogen biß Sie gar zerbrochen wird. Unsere Hochseelige / was hat sie nicht vor betrübte Fälle standhafftig ertragen? Es fiel ihr liebster Ehe-Herr/der meiste Theil ihres Hertzens; Sie ertrug es mit unverzagtem Hertzen. Der Tod riß hinweg ihre liebreiche 4. Töchter ; Sie weinete/ aber bald tröstete Sie sich: Der HErr hat es gegeben/ der HErr hat es genommen / der Nahme des HErren sey gelobet. Kein grösserer Unglücksstoß aber hat Sie angefallen als da ihre beyde letzte Söhne Wulffgang Ernst und Carl Ferdinand/ welche beyde ihre Studia, auch der Aelteste seine vollkommene pe-

regrinationes mit sonderm Ruhm absolviret/ auch grosse Hoffnung zum Auffnehmen ihrer Familiæ von sich gegeben/ bald auffeinander Todes verblichen / und also die männlichen Grund-Seulen ihres gantzen Hoch-Adlichen Hauses durch die grausame Macht des Todes über einen hauffen geworffen worden. Dieser Anstoß / dieser Anfall war schwer / und es ließ sich ansehen/ alß wenn Sie unter dieser Last sincken würde; Doch erwiese Sie sich hier wie ein starcker geistlicher Palmbaum / Sie richtete sich auff unter dieser Last/ und liesse mit grossem Muth ihren GOtt walten. Sie hielt in dieser Bedruckung fest an ihrem Heylande; Sie demühtigte ihre unzufriedene Seele unter den Willen des Allmächtigen; Sie bückete ihren gedultigen Rücken unter den Peitschen und harten Schlägen/ und danckete dem himmlischen Vater vor solche Züchtigung/ ausbrechend: Er hat doch alles wol gemacht! Seine rechte Hand kan alles ändern Am allermeisten aber war ihre Standhafftigkeit zu erkenren/ als der grimmige Tod unter so vielen Schwachheiten an Sie setzete und gnugsam abzunehmen war/ daß Sie bald die Schuld der Natur würde bezahlen müssen. Sie war von vielem Brechen gantz matt und krafftloß / und als deßwegen ihre herumb sitzende Kinder unter vielen Trähnen weheklagen führeten/ bahte Sie man solte mit weinen einhalten / und ihr die schon vorstehende Ruhe gönnen. Sich selbst redete Sie an: Sey nun wieder zufrieden meine Seele/ denn der HErr thut dir guts / denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von Trähnen/
meinen

meinen Fuß vom gleiten / ich wil wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen. Damit Sie zum letzten Todes Kampff muhtiger wäre / und über alle Anfeindungen desto leichter den Sieg davon tragen könte/richtete Sie sich auf gegen dem anwesenden Priester/ beichtete hertzlich-demüthig ihre Sünde / und empfing den stärckenden Leib und Blut ihres Erlösers. Als Sie den Ihrigen angekündiget / daß Sie es nicht lange machen würde / und Sie dannenhero zum brünstigen Gebet auffgemuntert/ stimmete Sie an: Hertzlich thut mich verlangen. Sie segnete ihre Hoch-Adliche Töchter / und als die Umbstehende in feuriger Andacht beteten: Kommet her ihr meine Gesegnete; Wie der Hirsch schreyet. HErr ich warte auff dein Heyl. In deine Hände befehl ich meinen Geist. Gab Sie auch in sanfftem Todes-Kampff ihre Seele den 29. Decembr. zwischen 10. und 11. Uhr Vormittag in die Hände ihres Schöpffers/aus welchen Sie diesen theuren Schatz empfangen hatte. Als Sie in dieser Zeitligkeit gelebet 65. Jahr. 6. Monat weniger 4. Tage.

Gebet.

SO gehe nun hin / du Hoch-Adlicher Leichnam in deine Schlaaff-Kammer/schleuß die Thüre nach dir zu/verbirge dich ein klein Augenblick biß dich JEsus Christus dein Heyland erwecken/ und seinem verklährten Leibe ähnlich machen wird / nach der Krafft damit Er kan ihm alle Dinge unterthänig machen. Geneuß der Himmlischen Freude und Wonne / O du

fromme und erleuchtete Seele. Du bist nach hingelegten vielen Bekümmernissen nunmehro kommen zu deinem JEsu / welcher deines Hertzens Trost und Theil gewesen /. in demselben erquicke und ergetze dich. Dir aber / O Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit / sey Lob und Danck gesaget / daß du unsere seelige in GOtt ruhende Frau Cantzlerin nicht allein von hochvornehmen Christ-Adelichen Eltern hast lassen gebohren werden / sondern auch in dem Bunde / welchen du mit ihr in der heiligen Tauffe auffgerichtet / beständig biß an ihr Ende erhalten / zumahl daß du ihr in denen vielen Bekümmernissen des Hertzens zur Rechten gestanden / und Sie mit deinen Tröstungen ergetzet / daß Sie wieder alles was ihr zu handen gestossen / auch wieder den Tod selbsten bestehen / und mit einem unerschrockenen Muth überwinden können. Ergetze ihre Seele an dem Ort des Lichtes / des Friedens / der Freude und Wonne ; Laß ihren Leib / welcher der Erden / die unser aller Mutter ist / eingesencket wird / sicher ruhen / und wenn du mit deinem lieben Jüngsten Tage herein brechen wirst / so erwecke ihn zum ewigen Leben. Sie hat dich in ihrem gantzen Leben für ihres Hertzens Trost und Theil geachtet: Drumb tröste Sie umb so viel mehr wie einen seine Mutter tröstet / mache Sie truncken von den reichen Gütern deines Hauses / träncke Sie mit Wollust wie mit einem Strohm. Tröste die Hoch-Adliche Anverwandten / zumahlen die Hoch-Adliche Frau Töchter / welche des Trostes ihrer Frau Mutter beraubet worden / durch den H. Geist / daß Sie auch diese Bekümmerniß

merniß mit frölichem und tapffren Muht überwinden mögen / in Erwegung/ wie ohne deinem allerheiligsten Willen nicht ein Haar von unserm Haupt fallen/ vielweniger der Tod über uns und die unsrigen gebieten könne / auch alles was du über die Deinigen verhängest/ zu ihren besten gereiche. Erquicke ihre für Bekümmerniß dürre und ächtzende Hertzen mit dem Wasser deines Trostes dem H. Geiste / welcher/ wie Er ist die Quelle des lebendigen Wassers/ also vermag Er auch das Hertz der Gäubigen inniglich zu laben und reichlich mit Trost zu erfüllen. Vermehre in ihnen die Kräffte des Leibes und der Seelen / sättige Sie mit langem Leben und zeige ihnen dein Heyl. Ersetze diesen Todesfall und alle andere ihnen bißhero zugestossene Bekümmernissen mit vielfältigem reichen Trost / damit sie erkennen mögen daß keine Bekümmerniß / ja der Tod selbsten nicht so groß und mächtig/ in welcher du nicht die Deinigen mit deinen Tröstungen sattsam ergetzen köntest. Behüte ihre hohe Häuser für fernerm Leidwesen/ erfülle dieselben mit Gnaden / Heyl und Seegen / und erhalte sie im hohen Flor biß an das Ende der Welt. Uns alle regiere mit deinem Heil. Geist / daß wir unsern Trost nicht in der Welt und in den Lüsten derselben / sondern allein in dir / als der du auch nur allein unser Hertz mit deinen Tröstungen erfüllen kanst / suchen. Zeuch uns nach dir so lauffen wir; Und so lange wir in dieser Sterbligkeit nach deinen Willen leben müssen/ verlaß uns nicht mit deinem Geist / Gnade und Trost/ zumahl in diesen letzten betrübten Zeiten/ da wir

deines Trostes am meisten benötiget seyn / und die Menschen schier verschmachten für Furcht und Warten der Dinge die kommen sollen auff Erden; Straff uns nicht in deinem Zorn und züchtige uns nicht in deinem Grimm / wie wirs mit unsern Sünden wol verdienet. So ferne der Morgen ist vom Abend / laß unsere Ubertretung von uns seyn; Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarme du dich / HErr über uns. Sey bey uns mit deinen Tröstungen / wenn unsere Seele von dem Leibe scheiden soll. Stille durch dich selbst auch alsdann die Bekümmernisse unsers Hertzens / verleihe uns einen vernünfftigen willigen / sanfften und seeligen Abschied ohne Furcht und Schrecken des Todes. Gib daß wir alsdenn unsere Seele denen Händen JESU / aus welchen dieselbe niemand reissen mag / befehlen mögen. Am Jüngsten Tage nim uns mit Leib und Seele vereiniget auff in dein ewiges und himmlisches Reich / daß wir anschauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / und satt werden / wenn wir erwachet seyn nach deinem Bilde. Das verleih uns allen / O gütigster GOTT und Vater / durch deinen allerliebsten Sohn JEsum Christum unsern HErren / in dessen Nahmen wir dich noch ferner umb die Erhörung dieses allen ersuchen wollen in dem Gebet / welches dein vielgeliebter Sohn mit seinen Lippen selbst geheiliget / und uns in Kindlicher Zuversicht also zu sprechen gebothen hat:

Vater Unser / rc.

Abdanckung
Bey
Hochansehnlicher / Hoch-Adelicher Beerdigung
Der
Hoch- und Woll-Edelgebohrnen Frauen /
FRAUEN
Anna Margaretha von Kospoth /
gebohrnen von Walwitzin /
Seiner Excellentz
Des Weyland
Hoch- und Woll-Edelgebohrnen / Hoch- und Großbenahmten Herren /
Herren Johann von Kospoths /
Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg in dero Hertzogthum Preussen / Ruhmwürdigst- meritirt-gewesenen Ober-Regiments Raths / Cantzlers / Ober-Appellation Gerichts Præsidenten und Lehns-Directoris,
Erb-Herrn uff Litschen / Paulsdorff / Bauten / Brandau / Orkusch / Schodau rc. rc.
Nachgelassenen Frau Witiben /
Als dieselbe nach ihrem seeligst-erlangtem Ende Anno 1683. in der Sackheimischen Kirchen mit Standesmäßigen Leich-Gebräuchen / in Begleitung hoher Versamlung zur Erden bestattet ward /
gehalten von
D. J. von Leßgewang.

Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenb.
und Dero Churfl. Gemahlin
rc. rc. rc.
Unserer Gnädigsten Ober-Landes Herrschafft rc.
Seiner Chur-Printzlichen Durchl.
und Dero Hochfl. Gemahlin rc.
Sr. Hochfl. Durchl. Printz Philippen rc.
Sr. Hochfl. Durchl. des Preußischen Herren Stadthalters
rc. rc. rc.
Unserer Respectivè gnädigen Herren und Frauen
Hochverordnete/Hochansehnliche Herren/
Herren Abgesandten/
Hochwürdige/Hoch-wolgebohrne/Hoch-wol-Edelgebohrne/ meine respectivè hohe Patronen/ hochgeneigte und hochgeehrte Herren/
Dann
Hoch-wolgebohrnes/ Hoch-wol-Edelgebohrnes/allem Preiß/Preißwürdigst-übertreffendes Frauen-Zimmer.

WIl man die grosse Walfahrt aus dieser nichtigen Unterwelt in das herrlichste Ober-Gezelt/ glücklich vollenziehen/ muß man zuvor allhie mit weisem und Seeligem

ligem Witz gewallet haben / damit jenes weisen Tichters über so weise Wallfahrt ausgeruffenes Woll mit Warheit erschallen könne:

Woll dem und über woll der Hertz und Sinn mit Fleiß
Durch Zügel der Vernunfft also zu meistern weiß
Daß keine falsche Lust Jhn in der Walfahrt störet/
Der nicht die Blätter mehr als ihre Frucht verehret.

Glaublich ist es/ nachdem zu allen Zeiten Tugendhaffte Persohnen ihre schöne Nahmen mit schönen Thaten gleichsam verehliget/ daß die Urhebere des uralten Walwitzischen-Meißnischen Geschlechts/ solchen Nahmen von ihren witzigen Lebens-Arten Walfahrten und darinnen tapffer ausgeübten Thaten müssen erhalten haben/ insonderheit weil man in denen Historien und Reise-Beschreibungen in das gelobte Land lieset/ daß die Meißnische Fürsten vor und nach Constantini des Grossen Zeiten / und unter denen insonderheit Dedo, Conrad, Theodoricus, Albertus und Wilhelmus, alle Hertzogen in Sachsen und Meissen in Begleitung der trefflichsten Meißnischen Familien/ worunter auch aus diesem vornehmen Geschlechte Gefehrte mit gewesen/ die gefährligste Walfahrten zu Krieges-Zeiten / in die gelobte Wunder-würdigste Länder/ mit tapfferer Wiedertreibung der sie begegnenden Feinde verrichtet/ welches nicht ein geringes Zunder denen Nachfolgern dieses Geschlechtes zu

gleichmäßiger Tugend gewesen. Gar füglich aber können daher solche und dergleichen Weltliche Reisen mit denen witzigen Lebens-Läufften der Menschen oder ihren Reisen ausser sich selbst verglichen werden / indem auch die geistreicheste Lehrer / die Entsagung aller Begierden / Wollüsten und Laster eine Reise von sich selbst / und die also wallende Frembde der Erden genennet. Denn wie zu denen irrdischen dem Vaterlande nutzbahren Touren nicht eine gemeine / sondern die scharffsinnigste Klugheit erfordert wird / wil man nicht wie Ulysses und seine Gesellen durch Geniessung frembder Frucht und Circische Geselschafft schädlich verwandelt und unterschiedlichen gefährlichen Schiff-Brüchen alles Glückes unterworffen werden / sondern vielmehr die schönesten / denen klüglich Reisenden vorgesetzte Ziele und Wissenschafften erreichen und erlernen / nach Aussage jenes angenehmen Tichters:

Durch Reisen kan man sehn die Kugelrunde Welt
Was dieses Königreich und jenes in sich hält.
Was vor Regierungs-Art an diesem Ort zu finden /
Durch was vor Satzung sich der Herr und Knecht verbinden.

Also wird auch zu der erwehnten Reise ausser sich selbst die sinnreicheste Erkäntniß seiner selbst / die tapfferste Untertretung aller schädligsten Affecten / die klügeste Geringschätzung alles dessen was hie höchstschätzbar / verlanget. Wil man nicht durch den anmuhtigen

muhtigen Sirenen-Gesang der Eitelkeiten von dem rechten Wege einer witzigen und seeligen Wallung abgeführet / und der edelsten Wissenschafft der Obern Estats-Kunst des besten und eintzigen Zwecks der also Reisenden/und dadurch der Verbindung der Sterblichen mit dem Unsterblichen verlustig werden. Irdische Reisen und Walfahrten sind Königlichen Fürstlichen und anderen klug-gesinneten Personen dermassen angenehm gewesen / daß sie ihrer Hoheiten und Reichthümer darüber vergessen/ dahero Rudolphus der Schwaben und Gothen König/nachdem er die Eitelkeit der Fürstlichen Glückseeligkeiten mit dero schweresten Sorgen auff gleicher Wage abgewogen/ seine Königreiche verlassen/ und vor dero güldene Dienstbarkeit die Lehr-reiche Reisende Freyheit erwählet. Democritus Abderites der Sohn des reichen Damosippi der den Xerxem mit seinem unzählbaren Kriegs-Heer wol tractiren köñen/hat alle seine Landereyen und Herrligkeiten hindangesetzet/ und die beyden vortrefflichsten Philosophi, Apollonius Tyanæus und Anacharsis ein Erbe des Scytischen Königreichs/ aus Begierde schöne Wissenschafften zu erlernen / und den Solonem zu hören/ihre Erbliche Sitze auff ewig Frembden übergeben. Ebener massen ist auch denen ausser sich selbst Reisenden kein Königreich/ keine Hoheit/ kein Crœsus-Schatz/ ja ihr eigen Fleisch nicht so lieb daß sie einiges Lasters scheinbahre Süßigkeit solten vor der Tugend vermeinten Bitterkeit erwählen/ und mehr an ihren angebohrnen einheimischen Unarten/ als an der durch stete Ubungen und Gewonheiten erlangten gleichsam

ander

andern und neuen Natur sich ergetzen. Alles wollen Sie freudig verlassen / damit sie die Tugend nicht traurig verlassen. Nimmer wollen sie ruhen / immer wallen und reisen / damit nichts Lasterhafftes in ihnen einen Ruhe-Platz und Wohnungs Sitz fasse. Eine gleichmässige Walfahrt hat auch aus Antrieb angestammeter Tugend und Begierde den schönen Nahmen mit der That zu haben / willig und weißlich in dieser Welt geführet die Weyland Hoch-und Woll-Edelgebohrne Frau Frau Anna Margaretha von Kospoth gebohrne von Walwitzen / Sr. Excellentz des weyland Hoch- und WolEdelgebohrnen Hoch- und Großbenahmbten Herren / Herren Johann von Kospoths Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg in dero Hertzogthumb Preussen ruhmwürdigst-meritirten Ober-Regiments-Raths / Cantzlers / Ober-Appellation-Gerichts Præsidenten und Lehn-Directoris, Erb-Herrens auf Litschen / Paulsdorff / Bauten / Brandau / Orkusch / Schadau / höchstgeliebt gewesene Ehegemahlin. Denn / was war doch wol ihr Leben anders als ein stetes Wallen ausser sich selbsten / ein Leben in der Welt ausser der Welt / und ein Einwohnen im Himmel ausser dem Himmel / eine Sonne / die im Lobe ihres Schöpffers auffging / nach seinem Gefallen / in seinem Dienste scheinete / und mit seiner Anruffung unterging / ein Feuer / daß seine Materie zu zehren täglich durch himmlisches eingeben empfing und andere damit anzündete und erwärmete. Archestratus hat zu dem Ende die gantze Welt durchwallet / damit er alle Wollüste verbothener und zulässiger Menschlicher Ergetzlig-

getzlichkeiten recht erlernen / ausüben und dieselbe ihren Liebhabern zu gut in Schrifften verfassen möchte. Die Wolseeligste ist zu dem Ende / bey ihrem Leben gleichsam aus dem Erdbodem gereiset / damit sie alle Erkändtniß irrdischer Vergnüglichkeiten verlernen / und der Nachwelt durch ihr Beyspiel einen schönen Unterricht solches lobwürdigen Vergessens nachlassen möchte. An nichts irrdisches hinge Sie ihr Englisches Hertz und himmlische Sinne / vergängliche Dinge liebete Sie vergänglich / ewige / ewig; Doch nichts Erschaffenes über den Schöpffer. Da lebete Sie wo Sie liebete / und da liebete Sie wo Sie ewig leben solte; Das Leben ihres Leibes hielte Sie vor eine Kranckheit und Sterben der Seelen / das Leben aber ihrer Seelen / war ihr das gesundeste und fröligste Leben. „ Mit jener vortrefflichen Printzeßin und ihrem seeligen Ehe-Herrn führete Sie in ihrem Siñ-Bilde Sterne mit dieser Uberschrifft : Der Erden muß ich scheinen / am Himmel aber immer kleben. Ihr Sinn und Hertz war fest wie die Sterne am Himmel / die Wirckungen aber leuchteten und walleten auff der Erden. In witzigen und weisen Walfahrteu dienen auch gute Beyspiel-Weiser / berühmter Vorgänger / in derer Fußstapffen man sicher treten / und denen / wie die Bauleuthe ihre vorgezogene Linie / ohne irren nachfolgen könne. Hörete Sie nun wie die vortreffliche Königin der Adiobener, durch ihre Wallfahrt eine Christin worden / und Eudoxia, Käyser Valentini des Dritten Schwester / aus Haß der in ihrem Vaterlande im Schwang gehenden irrigen Leh-

re/aus Andacht nach Jerusalem gezogen/erinnerte Sie sich derer/durch ihr Blut die Ehre GOttes bestätigenden Märterinnen. Vernahme Sie was von einer tapffern Tomyris, Cratesipolis und Amazonen/ von denen weisesten Römerinnen / die ihr eigenes Rahthauß zu ihrem ewigen Ruhm auff dem Quirinalischen Hügel gehabt/ konte Sie nichts von ihrem eyfferigen Nachwallen abhalten. Täglich wolte Sie eine recht vollkommene Christin/ wie vorgedachte Königin werden. Immer wolte Sie ihre fälschlich-lehrende alte Natur verbannen/ und stat derselben eine neue erwählen. „Tapfferer erzeigete Sie sich gegen ihr Unglück als alle erwehnete Heldinnen gegen ihre Feinde / mit ungemeiner Gedult und Heroischer Großmütigkeit überwant Sie die viele/ dieser hohen Gesellschafft zur Gnüge bekandte und ihrem Hertzen am genauesten verbundene Todesfälle; War also in allen Widerwertigkeiten wie ein Felß mitten auff dem Meer/ der alles was ihn zerbrechen und mürbe machen wil/ selbst zerschmettert und zermalmet. Lebete gleich gesinnet im Glück und Unglück / wie eine Danne und Amaranth-Blume Winters und Sommers grünet. Zum witzigen Wallen wird auch erheischet / daß man die Wege zu Wasser und Lande genau wissen / und dahero sie aus denen Geographis, Land-Karten / Reise-Büchern und Compassen wol erlerne. So hat auch die wollseelige Frau Cantzlerin solche Wege ihrer Tugend-Wallfahrt nicht allein von Jugend auff durch die gute Zucht ihrer seeligsten Eltern/ sondern auch /weil dieselbe ihr zu Sporuen zu weiterm Lauff im Guten dienen müssen/

sen / durch ihre eigene Mühe wol begriffen / die geistreicheste Bücher und Lehrer waren ihre besten Unterweiser / und durch dieselbe redete Sie nach jenem geistreichen Ausspruch / unabläßig / entweder mit GOtt / oder GOtt mit Ihr. Ihr Compaß oder Wegweiser in allen ihrem Wallen / insonderheit am Hofe / der ein rechtes Schiffbruch-reiches und höchstkluge See-Leute erfordernedes Meer kan genennet werden / war ihre Prudentz und Klugheit; diese setzte Sie zur Hoffmeisterin und Steurmannin aller andern Tugenden / damit sie nicht in Laster verarteten / wolerwegende / daß sie nicht ohne Ursach ihre Residentz im Haupte / die andern Tugenden aber ihren Sitz in dem Appetit und Begierden hätten / damit sie denen andern Gesetze geben solte. Und wuste Sie also durch ihre Anleitung aus vorgangenen und künfftigen Dingen kluge und vernünfftige Schlüsse vor ihr gegenwärtiges Leben zu machen. Die auff einer witzigen Walfahrt Begriffene sind auch beflissen sich mit jederman wol zu comporten und durch Demuht und Sanfftmuht / so viel an ihnen ist / der Einwohner des Landes Gunst zu erwerben; so machte es auch die Wolseelige. Je höher Sie war / je mehr niedrigte Sie die Demuht / wie einen fruchtbahren Baum die Last der Früchte beuget. Dahero auch bald bey ihrer Ankunfft in dieses Land ihre Gunst fruchtbar war / und sich Gunst durch Gunst / Liebe durch Liebe / Freundschafft durch Freundschafft erwarb. Erde meinete Sie / bliebe Erde / ob man Sie in einer Sänffte trüge / oder auff einem schlechten Wagen führete; ob man sie mit Gold

und Kleinodien besteckete/ oder in schlechter Leinwand verhüllete. Wallende pflegen auch nicht der Reise-Kosten/ so sie dadurch nur in ein angenehmes Land kommen können/ zuschonen/ oder der Dürfftigen/ damit sie vor sie umb eine behaltene Reise/ den Himmel anruffen/zu vergessen. So war auch bey der Seeligen zu allen Zeiten / Saat-und Erndte-Zeit / täglich säete Sie ihre Güter den Nothleidenden / Sie hingegen ärntete täglich ihre Garben; Sie bezeugete sich gegen sie wie eine Rose gegen einen Schwarm Bienen/die ihnen ihren Safft ohne Entgelt mitthellet/ihre Güter waren rechte Brüste der Elenden/ mit viel leichterer Mühe kunten die Dürfftigen ihres Geld-Kastens geniessen/ als die Berg Leute der Gold-Gruben; bitten / flehen und sichtbahre Noth öffneten diese Gold-Gruben / ohn alles Graben. Wallende lieben auch gerne fromme Gesellschafft. Weil nun der Seeligen beste Gesellschafft in geistreichen Gedancken und himmlischen Nachsinnen bestunde/muste dieselbe auch nichts entheiligen/ und ginge Sie mit andern Einfällen umb / wie man mit einer glüenden auff eine blosse Haut fallenden Kohlen zu handtieren pfleget. Einer Mühlen gleich unterhielte Sie ihre Gedancken/ wie diese/ so müsten auch sie immer wallen; Wie man aber einer Mühlen / damit sie nicht Staub und nichtswehrtes hervor bringe / die schönesten Weitzen-Körner zu zermalmen giebet; So müsten auch sie an geistreichen Materien / in derer Berathschlagung sie gleichsam mahlen müssen / nie ermangeln / damit sie das feinste Mehl zur Speise ihrer Seelen wieder hervor reichen könten / und hieß es also

mit ihr: Der wird nicht leicht vom Bösen gefangen/ der allezeit mit unnachläßiger Beschäfftigung des Guten umbfangen ist. Solten wir nun die wolseeligste Frau Cantzlerin eine hohe Schule nennen/ von welcher alle Laster in Ewigkeit relegirt gewesen/ und auf welcher nichts als lauter Tugenden/ ihre anmuhtigste Assemblee oder Zusammenwallung gehalten/ würden wir traun so wenig irren/ als jener/ der den geistreichesten Lehrer/ den Lehrer mit der güldenen Zungen/ und ein ander/ der den anmuhtigen Tullium den Brunn aller Wolredenheit genennet. Wolten wir aber/ weil in der Welt nichts Vollkommenes verhanden/ Sie auch einiger Laster theilhafftig machen/ müssen wir/ entweder ihren Hochmuth anklagen/ der vornehmlich gegen sich selbst dermassen erhöhet gewesen/ daß er keiner eiteln Ergetzligkeit noch seinem eigenen Fleisch selbst und dessen Reitzungen dienen wollen. Ja der nach einem Königreich getrachtet/ dieses aber vor ein Königreich gehalten/ was der Kern der Römischen Wolredenheit mit diesen Worten davor ausruffet: So leben/ daß man weder einen Menschen/ weder seinen eignen Begierden dienen müsse/ ist ein Königreich besitzen; oder ihre Unvergnügligkeit tadeln/ weil alle Gold-Gruben/ alle Schätze und Reichthümer der Erden/ samt allen ihren Schönheiten nicht reich genug gewesen/ ihre unersättliche Begierden zu stillen/ sondern sie so lange mit Verachtung dieses rechten Schaums der Eitelkeit/ wie der/ in ihrem Wapen zusehende/ in die Höhe springende Hirsch nach dem Obern/ ohne Unterlaß getrachtet/ biß Sie dasselbe durch ihre witzige und seelige Walfahrt mit solchen Freuden erlanget wie ein Hirsch/ wenn er insonderheit Gifft bey sich hat/ ein frisch es Wasser findet. O der beyden so herrlich übereinstimmenden Wallungen! der einen

in/ der andern aus der Welt / wie die erste Tugendhafft/ so war die andere seelig. Am witzigsten pflegen witzig-wallende nach vollendeter Reise oder Schiffahrt/ in eine unbekandte Stadt oder Haafen zu lauffen; So war auch der Seeligsten/ seeliger Abdruck sehr weißlich. Es muste mehr bey ihr die Vernunfft als die Begierde zum Leben wallen und herrschen; Sie sahe nicht an den Tod selbst/ sondern vielmehr die hohe Woltthaten des Höchsten/ die auff ihn folgen müssen/ dahero quälete Sie sich nicht mit der Furcht des sterbens/ sondern erquickte vielmehr ihre Gedancken in Betrachtung der bald erlangenden Freude/ und hat also wie ein mit denen wolriechensten Specereyen angefülletes zerbrochenes Gefäs/ den schönsten Tugend-Geruch GOtt und den Menschen geopffert; GOtt/ ihrer Seelen-Reinigkeit/ und den Menschen ihres tugendhafften Lebens-Trefligkeit/ daß sich also der Tod gegen Sie erzeigen müssen wie eine Biene/ die verletzet und durch Süßigkeit erquicket. Alle morate Alten / insonderheit aber die Egyptier haben die / so sonderlich woll und witzig in ihrem Leben gewallet / nach ihrem Tode mit Auffrichtung herrlicher Pyramiden beehret. Wollen wir gegen die seelig-erblaßte Frau Cantzlerin nicht undanckbahrer erfunden werden / als diese Heyden gegen die Ihrigen / wird es höchst billig seyn / daß wir ihr auch eine schöne Colosse oder Ehren-Seule auffrichten/ auff welcher Sie/ als eine witzige Pilgrammin in Begleitung und Beystand aller Tugenden durch gefährliche Oerter / nach dem Himmel wallend und denselben glücklich erreichend abgemahlet würde/ mit dieser Uberschrifft: Auff eine witzige Wallfahrt ist erfolget die seeligste Wolfahrt! Aber wie sehe ich die hinterbliebene Frau Töchter / die preißwürdigste Ebenbilder einer allen Preiß übertreffenden Frau Mutter / die Hochvornehme in den Welt-Händeln hocherfahrne Herren Schwieger-Söhne und liebste Kindes-Kinder

der/der Wolseeligsten heiligen und großmüthigst-tapfferem Willen so sehr entgegen wallen? Sie ist durch grosse Mühe endlich an den Ort gelanget/nach welchem ihr Wille/Eyffer und Begierde immer getrachtet/und wallet daselbst in unaussprechlicher Freude/und ihre Hinterbliebene wollen solchen ihren Willen nicht genehm halten/sondern lassen deßwegen die häuffigste Thränen von ihren Wangen wallen; Sie hat sich in ihren mehreren Todes- und Unglücksfällen/männlicher als ein standhaffter Römischer Horatius und Brutus erwiesen/und ihre ruhmwürdigste Art/wil in diesem Stück gleichsam aus ihrer Art schlagen und von dem Wege ihrer himlischen Hertzhafftigkeit abwallen. Es schallet in meinen Ohren als wolte eine Engels-Stimme/insonderheit die höchst betrübte Frau Töchter über diesen schweren Hertzens Riß also anredend auffrichten:

Mit weysem Witz und Wol/hat in der Welt gewallet
Die theure Wallwitzin/drumb jetzt ihr Lob erschallet
Daß ihre Wohnung sey in unserm Sternen Sitz
Ihr Kinder wall't ihr nach/mit gleichem weisen Witz.

In denen erwehnten Egyptischen Colossen soll nach Aussage des glaubwürdigen Belonii eine Art Gewürm sich auffhal-
[...]ke Crocodillea genant/gene-
[...]Türckischen Frauenzimmer
[...]in Europam verführet wird.
[...] Töchter diese ihrer Seelig-
[...] meriten auffgerichtete Eh-
[...]rd daraus eine Schmincke
[...] gantz erblassete und verstel-
[...]ebhafften Farbe wieder be-
[...]Traurens Sie mit gedult-
[...] Willen herrlich auszieren
[...]nd ihrer wollebenden Frau

...n aus der Welt / wie die erste Tugendhafft/so
...reseelig. Am witzigsten pflegen witzig-wal-
...ollendeter Reise oder Schiffahrt/in eine unbe-
...t oder Haafen zu lauffen; So war auch der
...eliger Abdruck sehr weißlich. Es muste mehr
...ernunfft als die Begierde zum Leben wallen
...; Sie sahe nicht an den Tod selbst/sondern viel-
... Wolthaten des Höchsten / die auff ihn folgen
...o quälete Sie sich nicht mit der Furcht des ster-
... erquickte vielmehr ihre Gedancken in Be-
...bald erlangenden Freude/und hat also wie ein
...lriechensten Speccreyen angefülletes zerbro-
... den schönsten Tugend-Ger... GOtt und den
...pffert; GOtt/ ihrer Seel...keit/ und
... ihres tugendhafften Leb...it/daß
...d gegen Sie erzeigen ...
...d durch Süßigkeit ...
...rheit aber die Egyp...
...itzig in ihrem Leb...
...richtung herrlic...
...ie seelig-erbla...
...funden wer...
... es höchst ...
...oder Ehr...
...tzige P...
...ender...
...ad...
... er...
...interbli... ...n
...er einer allen... ...ur-
...chvornehme in ... ...Frau
...Schwieger-Söhne un... ...es-Kin-
der

der/der Wolseeligsten heiligen und großmüthigst-tapfferem Willen so sehr entgegen wallen? Sie ist durch grosse Mühe endlich an den Ort gelanget/nach welchem ihr Wille/Eyffer und Begierde immer getrachtet/und wallet daselbst in unaussprechlicher Freude/und ihre Hinterbliebene wollen solchen ihren Willen nicht genehm halten / sondern lassen deßwegen die häuffigste Thränen von ihren Wangen wallen; Sie hat sich in ihren mehreren Todes- und Unglücksfällen/ männlicher als ein standhaffter Römischer Horatius und Brutus erwiesen/und ihre ruhmwürdigste Art / wil in diesem Stück gleichsam aus ihrer Art schlagen und von dem Wege ihrer himlischen Hertzhafftigkeit abwallen. Es schallet in meinen Ohren als wolte eine Engels-Stimme/insonderheit die höchst betrübte Frau Töchter über diesen schweren Hertzens Riß also anredend auffrichten:

Mit weysem Witz und Wol/hat in der Welt gewallet
Die theure Wallwitzin/drumb jetzt ihr Lob erschallet
Daß ihre Wohnung sey in unserm Sternen Sitz
Ihr Kinder wall't ihr nach/mit gleichem weisen Witz.

In denen erwehnten Egyptischen Colossen soll nach Aussage ...s glaubwürdigen Belonii eine Art Gewürm sich auffhal...n/welche die schönste Schmincke Crocodillea genant/gene...ren/die nicht allein von dem Türckischen Frauenzimmer häuffig gebrauchet/sondern auch in Europam verführet wird. Werden die höchstbetrübte Frau Töchter diese ihrer Seeligsten Frau Mutter nach höchsten meriten auffgerichtete Ehren Seule recht betrachten/ wird daraus eine Schmincke entspringen/die ihr von Trauren gantz erblassete und verstellete Gesichter mit ihrer vorigen lebhafften Farbe wieder beröhten/und an statt des herben Traurens Sie mit gedultiger Gelassenheit in des Höchsten Willen herrlich auszieren wird/daß Sie den seeligen Zustand ihrer wollebenden Frau

Mutter

Mutter nicht ferner werden beweinen/ in welchen Sie zu seiner Zeit selbsten zu gelangen von Hertzen wünschen. Mit nichts soll meine unwürdig lallende Zunge diese hohe Gesellschafft mehr auffhalten/ als daß sie im Nahmen der hohen Angehörigen sich unterthänigst und gehorsamst bedancken soll; Daß Hochgedachte Seiner Churfürstlichen Churfürstlichen/ Fürstlichen und Fürstlichen Durchläuchtigkeiten Durchläuchtigkeiten durch Dero hierzu hochverordnete Herren/ Herren Abgesandten / und meine Hochgeehrte Herren/ Frauen und Jungfrauen/ durch eigene Gegenwart der Seeligen Leiche/ wollverdientes Ehren-Gedächtniß so sehr vermehren/ und dadurch das hohe Leidwesen der hochbetrübten Angehörigen so mercklich lindern wollen. Sie erkennen dadurch/ daß unsere Gnädigste Ober und Landes-Herrschafft und andere Hochfürstliche Personen/ wie gegen alle Dero treue Diener; also auch gegen den Seeligen Herren Cantzler von Kospoth/ wegen dessen sonderbahr getreuen Diensten Dero Gnade auch nach dem Tode continuiren/ und die übrige hohe Versamlung sich gegen die Seelige Frau Cantzlerin nicht minder geneigt im sterben als im Leben bezeiget. Sie bitten aber unterthänigst/ unterthänig und gehorsamst dero mitgegebenes und vorgenommenes hohes Geleit/ nunmehro biß an das bestimmte Ruhe-Bett würcklich fortzusetzen/ und nach solcher Verrichtung eine zwar geringe/ doch aus danckbahrem Hertzen herrührende Bedienung gnädigst/ gnädig und hochgeneigt auffzunehmen/ und dadurch die sämtliche Erben zu aller nur ersinnlichen und müglichen Danckbarkeit sich Lebenslang höchst-verbindlich zu machen

Errata extant. pag. 66. lin. 6. pro gentes leg gentiles pag. 72. lin. 23 pro conspiciebantur, conspecti fuerint. Cætera, Benevole lector, ipsemet corrige, & omnia in meliorem partem interpretare.

:(o):